Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend, 21. November 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 273 / Ausgabe A

Frieden zwischen Frankreich und Deutschland

ist die Grundbedingung des europäischen Friedens

Hamburg, 21. November.

Eine am Freitag abend vom Bezirk Hamburg der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung veranstaltete Großkundgebung in Anwesenheit des Präsidenten der französischen Kriegsopfervereinigung Professor Pichot und des Reichskriegsopferführers Oberlindober gestaltete sich zu einer machtvollen Bekundung des deutsch-französischen Verständigungswillens.

Reichskriegsopferführer Oberlindober und Präsident Pichot, in dessen Begleitung sich auch der frühere französische Pensionsminister Besse befand, begrüßten gemeinsam die Kriegsblinden und Schwerkriegsbeschädigten, die in den vordersten Reihen Platz genommen hatten.

Nach einer Ehrung der Toten des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Revolution nahm

Henri Pichot

mit lebhaftem Beifall empfangen, das Wort, um in deutscher Sprache den Willen der französischen Frontkämpfer zu einer deutsch-französischen Zusammenarbeit zu bekunden. Wir haben gegeneinander Krieg geführt. Ihr seid harte Soldaten gewesen, und wir, Eure Gegner, sind harte Soldaten gewesen. Dieser Krieg, der 10 Millionen Männer getötet hat, ist nicht der erste Krieg gewesen, in dem Deutsche und Franzosen gegenübertreten mußten. Wir französischen Kriegsteilnehmer wollen, daß er der letzte sei, und wir glauben, daß dies auch Euer Wunsch und Euer Wille ist. (Stürmischer Beifall). Weil wir wissen, was Krieg bedeutet und wie sein wahres Gesicht ist, verabscheuen wir ihn. Aber wir wissen ebenso genau, daß ein neuer europäischer Kriegsbrand den Zusammenbruch einer zivilisatorischen Arbeit von Jahrhunderten bedeuten würde. Diese beiden Gründe machen aus uns friedenswillige Männer. (Langanhaltender Beifall).

Unsere Vaterländer brauchen Frieden, und der Frieden zwischen Deutschland und Frankreich ist die Grundbedingung für den europäischen Frieden. (Erneute lebhafte Zustimmung). Pichot erinnerte an den Friedensschwur von Douaumont den die Frontkämpfer aller Nationen vor vier Monaten geleistet haben und schloß unter dem Beifall der Massen:

„Wir Frontkämpfer waren gleich in der Pflicht des Krieges, wir bleiben gleich vor den Pflichten des Friedens. Aus der Erbitterung des Kampfes bleibt die gegenseitige Achtung übrig. Machen wir diese gegenseitige Achtung nutzbar für die Arbeit am Frieden zwischen Deutschland und Frankreich."

Reichskriegsopferführer Oberlindober

führte danach u. a. aus:

Wir suchen nicht das Trennende zwischen unseren Völkern, sondern das Gemeinsame, und wir haben uns gefunden in der Erinnerung an 4½ Jahre Krieg, in denen wir Frontsoldaten auf beiden Seiten unsere Pflicht getan haben. Wir Frontkämpfer haben den Willen zum Frieden der Ehre und der Gerechtigkeit!

Es sei wunderbar, daß gerade die Männer, die sich im Weltkriege gegenübergestanden hätten, die ersten seien, die sich anschickten, ein dauerhaftes Band zwischen den Völkern zu flechten. Oberlindober erinnerte an das Wort des deutschen Reichskriegsministers, wonach Europa zu klein geworden sei für einen Krieg, und schloß unter stärkster Zustimmung:

Aber Europa ist groß genug für eine Familie der Völker, die sich in dieser ihrer Heimat zusammenfindet! Wir Frontsoldaten des großen Krieges aber wollen in unsere immer noch harten Hände das Banner der Verständigung und des guten Willens nehmen!

Das Siegheil auf den Führer Adolf Hitler und die Lieder der Nation bildeten ein erneutes Bekenntnis zum Frieden der Ehre und der Gerechtigkeit. Unter den Beifallsrufen der Tausende verließen der Reichskriegsopferführer und Präsident Pichot mit seiner Begleitung den Kundgebungsraum.

Die deutsch-österreichischen Vereinbarungen

Dr. Schmidt bei Generaloberst Göring — Das Ergebnis der Besprechungen

Berlin, 21. November.

Ministerpräsident Generaloberst Göring empfing am Freitag den österreichischen Staatssekretär Dr. Schmidt zu einer längeren Aussprache und gab anschließend zu Ehren des Gastes ein Frühstück. Abends veranstaltete der österreichische Gesandte in Berlin in den Räumen der Gesandtschaft einen Abendempfang, an dem u. a. der apostolische Nuntius Orsonigo, die Botschafter von Frankreich, England und Polen, der italienische Geschäftsträger und fast alle in Berlin akkreditierten Gesandten mit ihren Damen,



(Heinrich Hoffmann, K.)

Der Führer empfing den österreichischen Staatssekretär zu einer zweistündigen Aussprache über politische Fragen.

ferner sämtliche Mitglieder der Staatssekretär Dr. Schmidt begleitenden Delegation und der deutsche Botschafter in Wien von Papen teilnahmen.

Nachdem bereits am Donnerstag nach Austausch der ersten Besuche eine längere Aussprache zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath und Staatssekretär Dr. Schmidt über die beide Länder interessierenden politischen Fragen stattgefunden hatte, ist diese Unterhaltung am Freitag im Laufe des Vormittags fortgesetzt worden.

In einer halbamtlichen Auslassung wird

das Ergebnis der Besprechung

folgendermaßen zusammengefaßt:

Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt hat während seines Aufenthaltes als Gast der deutschen Reichsregierung in Berlin mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath mehrfache politische Aussprachen gepflogen, bei denen alle aktuellen Probleme erortert wurden.

Es war dies nach dem Abschluß des Abkommens vom 11. Juli d. J. die erste Gelegenheit zu einer allgemeinen politischen Unterredung, wobei insbesondere diejenigen Fragen politischer, wirtschaftlicher und kultureller Natur eingehend behandelt wurden, die die beiden Staaten gemeinsam angehen.

Die Aussprache bewegte sich in freundschaftlichem Geiste und ergab in allen behandelten Fragen eine erfreuliche Uebereinstimmung der Auffassungen.

Es wurde vereinbart, daß der Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich alsbald in Angriff genommen werden soll, um den Umfang des gegenseitigen Handelsverkehrs beträchtlich zu erweitern, schließlich daß die diesbezüglichen Verhandlungen am 7. Dezember d. J. in Wien beginnen werden. Ebenso wurde die Frage der Finanzierung des Wintersportverkehrs nach Oesterreich von Mitte Dezember 1936 ab bereits jetzt in zufriedenstellender Weise bereinigt.

Ferner wurden alle anderen Möglichkeiten der Fortentwicklung der zwischenstaatlichen Beziehungen gründlich durchgesprochen und hierbei festgestellt, daß sich bei Wahrung der Grundsätze des Abkommens vom 11. Juli d. J. auf weitem Gebiet die Möglichkeit ersprießlicher Zusammenarbeit ergibt.

Beide Regierungen sind darüber einig, daß der mit dem Abkommen beschrittene Weg in Anbetracht und im Dienste des gemeinsamen Volkstums den Interessen der beiden deutschen Staaten förderlich ist und einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten vermag.

Polens Vertreter in Danzig

Marean Chodacki.

Warschau, 20. November.

Wie mehrere der Regierung nahe stehende Blätter berichten, hat die polnische Regierung das Agrement für Minister Papée in Prag nachgesucht. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der jetzige Geschäftsträger in Prag Marean Chodacki zum diplomatischen Vertreter Polens in Danzig ernannt werden wird.

U-Boot „U 18" gesunken

Acht Mann vermißt

Berlin, 21. November.

Am Freitag vormittag ist das U-Boot „U 18" von der Unterseebootsflotille „Weddigen" während einer Torpedoschießübung in der Lübecker Bucht infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Von der zwanzig Mann starken Besatzung konnten zwölf Mann gerettet werden. Für die Geretteten besteht keine Lebensgefahr.

Vermißt werden acht Mann. Mit ihrer Rettung ist leider nicht zu rechnen. Für die Bergung des Bootes und der Vermißten sind alle geeigneten Maßnahmen eingeleitet. Die Namen der Vermißten sind:

Oberleutnant (ing.) Bastian
Obermaschinist Czygan
Maschinistenmaat Wegfel
Stabsmatrose Vorrath
Stabsmatrose Schrumm
Stabsheizer Ehrig
Stabsgefreiter Abels
Torpedobootsmechanikergast Panizi.

Ausrichtung zu neuer Tat

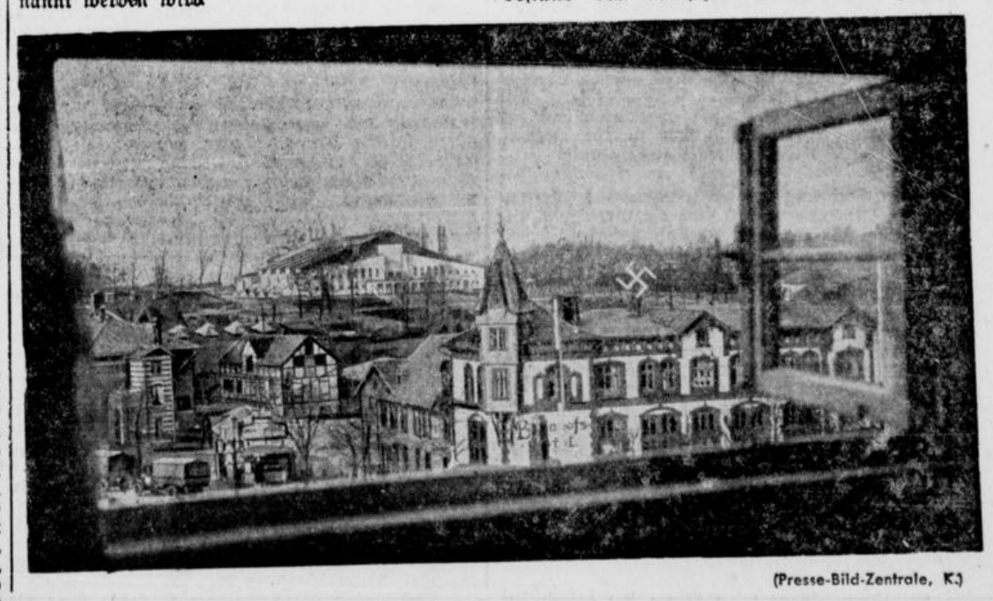
Von

Staatsrat Wilhelm Meinberg,
Reichsobmann des Reichsnährstandes.

Vom 22. bis 29. November hat der Reichsbauernführer die gesamte Unterführerschaft des Reichsnährstandes zum vierten Male zu einem Reichsbauerntag zusammengerufen. Der vierte Reichsbauerntag findet wiederum, wie schon die beiden letzten, in Goslar statt, das seit seiner Erwählung zur Reichsbauernstadt der berufene Ort für die wichtigste aller Arbeitstagungen des Reichsnährstandes ist. Die Reichsbauerntage sind ein Wahrzeichen der einenden Kraft des Nationalsozialismus im Dienste für die deutschen Lebensnotwendigkeiten. Vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, die die Grundlage für das Einigungswerk des Reichsbauernführers bildete, wäre ein ähnliches Unterfangen ganz undenkbar gewesen; denn wäre es wirklich gelungen, die Vertreter all der vielen Organisationen, in die die Landwirtschaft damals zersplittert war, auf einer Tagung zu vereinen, so wäre diese doch nur ein getreues Spiegelbild des Kampfes aller gegen alle gewesen, der das deutsche Volk zerriß. Eine Ausrichtung auf ein gemeinsames Ziel hin und Einsatz aller Kräfte zu gemeinsamem Handeln wäre völlig unmöglich gewesen. Nichts ist kennzeichnender für die Festigkeit der vollzogenen Einigung als das Gefühl, daß die Zeiten der Zerrissenheit schon unendlich weit zurückliegen. Aber gerade deswegen ist es gut, sich gelegentlich ihrer zu erinnern. Das in der kurzen Zeitspanne seit der Machtübernahme bereits Geleistete beweist ja nur, daß die Ziele der nationalsozialistischen Agrarpolitik, mögen sie auch im Augenblick noch so weit gesteckt erscheinen, erreichbar sind und erreicht werden.

Es sind jetzt zwei Jahre her, daß der Reichsbauernführer die deutsche Landwirtschaft zur Erzeugungsschlacht aufrief. Die Erfolge der beiden ersten Jahre beweisen, daß das deutsche Bauerntum seine Pflicht im Dienste der Nahrungsversorgung des deutschen Volkes erkannt hat und bereit ist, in Erfüllung dieser Pflicht seine ganze Kraft einzusetzen. Das Lob aber, daß unser Führer auf dem Reichsparteitag der Ehre dem deutschen Bauerntum gezollt hat, verpflichtet uns, noch mehr, noch besseres zu leisten; ist doch die Fortführung der Erzeugungsschlacht ein wichtiger Bestandteil des großen Vierjahresplanes, der in Nürnberg von unserem Führer verkündet wurde. Dieser enge Zusammenhang zwischen Vierjahresplan und Erzeugungsschlacht kennzeichnet deren Bedeutung für die Zukunft unseres Volkes mit besonderer Eindringlichkeit.

Aber auch für alle anderen Zweige der nationalsozialistischen Agrarpolitik ist dieser Zusammenhang kennzeichnend; denn diese hat für ihren Teil entscheidend mit dazu beigetragen, die Voraussetzungen zu schaffen, auf denen der Vierjahresplan aufbauen kann. Das Reichserbhofgesetz hat nicht nur den Lebensbestand des deutschen Bauerntums gesichert



(Presse-Bild-Zentrale, K.)

Der Reichsbauerntag findet vom 23. bis 29. November statt. Unser Bild vermittelt einen Blick auf die große Halle in Goslar (Hintergrund) in der die Tagungen der Reichsbauernschaft stattfinden werden

und dadurch die Grundlage zur vollen Entfaltung der bäuerlichen Leistungskraft geschaffen, sondern diese Sicherung des bäuerlichen Lebensrechts wurde auch eng verknüpft mit der Begründung einer Leistungspflicht, die von der Erkenntnis geleitet wird, daß Bauernarbeit Dienst für das Volksganze ist. Diese bäuerliche Leistungspflicht findet nicht zuletzt ihren Ausdruck in der Schärfe, mit der das Reichserbhofgesetz sich gegen alle Pflichtvergessenen wendet. Die Erkenntnis, daß Bodeneigentum zu bestmöglicher Ausnutzung im Dienste der Volksernährung verpflichtet, ist eine unerläßliche Voraussetzung für die Durchführung des Vierjahresplanes. Sie gilt daher nicht nur für den bäuerlichen Besitz, sondern für den gesamten deutschen Grundbesitz; und diejenigen, die glauben, sich dieser Verpflichtung entziehen zu können, sind nicht würdig, deutsche Heimaterde zu bebauen.

In der nationalsozialistischen Marktordnung ist ein weiteres wichtiges Werkzeug des gemeinen Nutzens und insbesondere auch des Vierjahresplanes geschaffen worden; denn die gewaltige Kraftanspannung, die vom deutschen Volke im Kampf um Deutschlands Wiederaufstieg gefordert wird, kann nur deswegen gefordert werden, weil jeder Mitwirkende die Gewißheit hat, daß die Grundsätze sozialer Gerechtigkeit das Fundament der neuen Volksordnung sind und daß ihre praktische Geltung sich gerade bei der Sorge um das tägliche Brot bewährt.

Schon die Erwähnung nur dieser drei Aufgabengebiete zeigt die Schwere der Verantwortung, die auf dem Reichsnährstand und seiner Führung liegt, aber auch die Größe des Vertrauens, mit der unser Führer alle für die Ernährung des deutschen Volkes Tätigen ausgezeichnet hat. Sich als würdig dieses Vertrauens zu erweisen, ist das höchste Ziel auch des vierten Reichsbauerntages in Goslar. In zahlreichen Sondertagungen wird Rechenschaft in. einzelnen abgelegt werden über die Fülle der Aufgaben, die dem Reichsnährstand obliegen. Auf dem Kongreß, der sämtliche Teilnehmer vereinigt, werden die großen Richtlinien der künftigen Arbeit aufgewiesen werden. Sie werden und können nichts anderes sein als ein neuer Beweis für die Entschlossenheit des Reichsnährstandes, dem Führer und damit Deutschland zu dienen mit der Selbstverständlichkeit einer Treue, für die Höchstleistungen Mindestleistungen sind.

Mehr Fisch auf der Speisekarte

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbungsgewerbe, Fritz Dreesen, wendet sich mit einem Appell an die deutschen Gaststätten, im Rahmen der Reform der Speisekarte dem Fisch stärkere Beachtung zu schenken. Viel mehr als bisher müßten deutsche Fischgerichte auf den Speisekarten erscheinen. Ein ebenso wichtiges wie in anderen Ländern längst populäres Nahrungsmittel seien die Muscheln. An der ostfriesischen Seeküste seien neuerdings große Muschelkulturen errichtet worden, deren Ernte in jeder Beziehung der Auslandsware ebenbürtig sei.

1,65 Millionen Handwerksbetriebe

Organisationsabkommen zwischen Handwerk und Einzelhandel.

Mit Hilfe der Handwerksrolle hat sich der Reichsstand des Deutschen Handwerks die Möglichkeit verschafft, genau die Entwicklung der Zahl der Handwerksbetriebe im ganzen, in den einzelnen Kammerbezirken und in den einzelnen Handwerkszweigen zu verfolgen. Am 1. April d. J. gab es nach den Feststellungen des Reichsstandes in Deutschland 1,65 Millionen Handwerksbetriebe.

*

Zwischen der Reichsgruppe Handwerk und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist eine neue Vereinbarung über das Organisationsverhältnis zwischen Handwerk und Einzelhandel getroffen worden. Danach sind Handwerksbetriebe, die einen Einzelhandelsumsatz von mehr als 3000,— Reichsmark jährlich aufweisen oder bei denen dieser Umsatz mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes beträgt, Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel. Das Meldeverfahren und die organisatorische Erfassung wird von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel durchgeführt, das Handwerk und seine Organisationen stellen sich jedoch zur Mitarbeit zur Verfügung. Von solchen Betrieben, die sowohl zur Wirtschaftsgruppe Einzelhandel als auch zur Reichsgruppe Handwerk gehören und deren Gesamtumsatz 10 000 RM jährlich nicht übersteigt, erheben die beteiligten Organisationen nur die Hälfte ihres Beitrages.

645 000 Ehestandsdarlehen ausgezahlt

Nach einem Bericht des Statistischen Reichsamtes im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" wurden im dritten Vierteljahr 1936 im Deutschen Reich 43 378 Ehestandsdarlehen ausgezahlt und für 47 014 lebendgeborene Kinder Erlasse von Darlehnsvierteln gewährt. Damit ist die Zahl der seit August 1933 ausgezahlten Ehestandsdarlehen nunmehr auf 645 527 gestiegen. In diesen mit Ehestandsdarlehen geschlossenen Ehen wurden bisher 437 459 Kinder lebend geboren.

Der Führer auf Ordensburg Vogelsang

Triumphfahrt durch das Rheinland

Burg Vogelsang, 20. November.

Der Führer traf am Freitag vormittag gegen 10 Uhr auf der Ordensburg Vogelsang in der Eifel ein, um zum Höhepunkt und Abschluß der Tagung der 800 Gauamtsleiter aus allen Teilen des Reichs zu sprechen. In seiner Begleitung befanden sich Reichsstatthalter General Ritter v. Epp, Brigadeführer Schaub, Adjutant Oberführer Wiedemann und der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Standartenführer Berndt.

Die Bevölkerung des Gaues Köln-Aachen bereitete dem Führer auf seiner Fahrt durch das Rheinland einen begeisterten Empfang. Alle Städte und Dörfer bis herab zum kleinsten Flecken waren mit Girlanden und den Freiheitsfahnen der Bewegung überreich geschmückt. Auf allen Bahnhöfen waren die Volksgenossen und die Schulkinder zur Stelle, um ihren Führer zu grüßen. Die Gebäude an der Bahnstrecke hatten ebenfalls reichen Flaggenschmuck angelegt. Tannengirlanden und Spruchbänder, die den Führer im Grenzland willkommen hießen, zogen sich über die Straßen, an denen der Sonderzug des Führers vorbeifuhr.

Auf dem Bahnhof Köln-Sülz, wo der Zug kurzen Aufenthalt hatte, waren Abordnungen aller Formationen der NSDAP angetreten, die den Führer mit dem Badenweiler Marsch empfingen. **Immer wieder trat der Führer in Köln und auf der ganzen Fahrt an das Fenster seines Wagens, um für die herzlichen Kundgebungen der Liebe und Verehrung zu danken.**

Im Braunkohlengebiet sah man die Bergarbeiter in ihrer Knappentracht mit dem Grubenlämpchen in der Hand. Die Vereine des Reichskriegerbundes waren mit ihren Fahnen zur Stelle. Vielfach sah man auch die Bauern in ihren Feiertagstrachten, die sie an diesem Ehrentag des Grenzlandes angelegt hatten.

Auf dem zehn Kilometer langen Weg vom Bahnhof Gemünd bis zur nationalsozialistischen Ordensburg auf dem Vogelsang standen die Formationen der Bewegung Spalier.

Vor dem Wachhaus der Burg begrüßte der Führer die dort angetretenen Gauleiter, Gauleiterstellvertreter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung und schritt dann, begleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Front der achthundert Gauamtsleiter ab, die in der Vorhalle der Burg angetreten waren. Auf dem Vorplatz der Burg mit dem herrlichen Blick auf den Urft-See und die bewaldeten Eifelhöhen war die Burgmannschaft angetreten, deren Front der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches abschritt. Dann besichtigte er unter Führung des Reichsorganisationsleiters die Burg.

Ueber die endgültige Gestaltung der Ordensburg Vogelsang unterrichtete sich der Führer an einem Modell, das anschaulich die Verwachsenheit mit diesem in seiner Eigenart so reizvollen Stückchen deutschen Grenzlandes zeigt.

Während der Besichtigung der Ordensburg durch den Führer hatten die Gauamtsleiter im großen Vortragssaal der Ordensburg Platz genommen, um hier den Führer zu erwarten.

Der Vortragssaal ist mit der gleichen Schlichtheit gestaltet, die das Kennzeichen der Ordensburg ist. Hinter dem Podium mit der Rednerkanzel liegt, durch einen weinroten Vorhang abgegrenzt,

die Kulthalle

der Ordensburg, zu der ein Vorraum führt, dessen Wände zwischen schräg gestellten Fahnen der Bewegung die Namen „Horst Wessel" und „Schlageter" tragen. Die eigentliche Kulthalle liegt in dem 50 Meter hohen Turm der Ordensburg. Wie ein gewaltiger Dom streben die Wände empor. Der Vorhalle gegenüber steht eine lebensgroße Plastik des deutschen Menschen, der sinnbildlich das „Hier" für den letzten Appell der am 9. November 1923 als erste Blutopfer der Bewegung vor der Feldherrnhalle in München Gemordeten spricht. Verdeckt angebrachte Lichtstrahler und wiederum schräg gestellte mächtige Freiheitsfahnen tauchen den Raum in eine wundervolle feierliche Stimmung.

Als der Führer die Halle betritt, empfängt ihn tosender Jubel der Gauamtsleiter, der kein Ende nehmen will und sich vervielfacht, als der Burghauptmann das Sieg-Heil auf den Führer ausbringt.

Unter erneutem Jubel verwies Dr. Ley auf das Wort des Führers vom Reichsparteitag der Ehre: „Ich bin bei euch und ihr seid bei mir". Zugleich dankte er dem Führer dafür, daß er dieser Tagung durch sein Kommen den Höhepunkt gegeben habe: „Wir müssen Sie unter uns haben! Das ist das Gewaltige und Große dieser Tagung, daß wir Sie hier auf dieser Burg, in diesem Saal allein für uns haben!" Minutenlang jubelten die Männer der Alten Garde aus allen Gauen dem Führer zu.

Nach den einleitenden Worten des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley sprach dann

der Führer zu den Gauamtsleitern.

Er behandelte, wie NSK. meldet, in seiner Rede grundsätzliche Ideen unserer Tage und gab von der Schwelle des dritten Jahrtausends deutscher Geschichte, in das der Nationalsozialismus das deutsche Volk heute führt, einen Abriß der deutschen Geschichte der letzten beiden Jahrtausende.

Die Worte des Führers wurden immer wieder von jubelndem Beifall unterbrochen. Die allgemeine Begeisterung löste sich am Schluß der 1½stündigen Rede in den spontan angestimmten Liedern der Nation.

Der Führer trug sich dann in das Goldene Buch der Ordensburg Vogelsang ein und begab sich danach im Kraftwagen zum Bahnhof Gemünd.

Hunderte von Omnibussen und Autos, dazu eine Reihe von Sonderzügen hatten viele Tausende aus dem westlichen Grenzland herangeführt, die noch nie den Führer gesehen hatten. An der fünf Kilometer langen Straße von Vogelsang bis Gemünd stauten sich ebenfalls viele Tausende, die trotz der schneidenden Kälte ausgehalten hatten.

Durch seinen Besuch dankte der Führer den Männern und Frauen der Eifel für ihre jahrelange, hingebungsvolle und opferbereite Treue, und die Bevölkerung des Eifellandes bekräftigte diese durch die begeisterte, überaus herzliche Aufnahme, die sie dem Führer auf seiner ganzen Fahrt bereitete.

Italien wird nicht zulassen...

„Giornale d'Italia" über die roten Transporte durch die Dardanellen — Englands Verpflichtungen im Kriegsfall

Die geplante Blockade Barcelonas

London, 20. November.

Bei Eröffnung der Unterhaussitzung am Freitag wiederholte der Führer der Opposition, Major Attlee, die bereits gestellte Frage, ob der Außenminister irgendeine Mitteilung über die beabsichtigte Blockade und mögliche Beschießung von Barcelona aus Burgos erhalten habe, und welche Schritte die britische Regierung zu tun gedenke.

Außenminister Eden erklärte hinsichtlich einer Blockade keine Mitteilungen erhalten zu haben. Am 17. November sei der britischen Regierung jedoch von den Behörden in Burgos eine Nachricht über eine mögliche Beschießung Barcelonas zugegangen. Diese Mitteilung habe wie folgt gelautet:

„Der skandalöse Transport von Waffen, Munition, Tanks, Flugzeugen und sogar von Giftgasen über den Hafen von Barcelona ist wohl bekannt. Dieses gesamte Material ist nach diesem Hafen in Schiffen befördert worden, die verschiedene Flaggen führen, aber deren tatsächliche Nationalität zum größten Teil sowjetrussisch oder spanisch ist. Die Nationalregierung, die entschlossen ist, diese Transporte mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kriegsmitteln zu verhindern, wird nötigenfalls sogar bis zu einer Zerstörung des Hafens gehen. Sie macht daher alle in diesem Hafen liegenden ausländischen Schiffe darauf aufmerksam, daß es wünschenswert sei, Barcelona möglichst bald zu verlassen, um den Schaden zu vermeiden, der ihnen infolge der erwähnten militärischen Maßnahmen, hinsichtlich welcher keine weiteren Warnungen erfolgen werden, unbeabsichtigt zugefügt werden könnte.. Ausländer und Nichtkämpfer in Barcelona erhalten gleichfalls den Rat, diese Stadt und vor allem die Gebiete in der Nähe des Hafens zu verlassen, damit sie selbst keinen Schaden erleiden, den wir zu vermeiden wünschen."

Nach Verlesung dieser Erklärung teilte Eden weiter mit, daß der britische Botschafter in Hendaye angewiesen worden sei, mit den Behörden in Burgos Fühlung zu nehmen und sie um eine Sicherheitsgarantie für bestimmte Ankerplätze in Barcelona zu ersuchen, wie das bereits bei anderen Häfen geschehen sei.

Ferner habe der britische Botschafter Anweisung erhalten, darum zu ersuchen, daß vor dem Beginn der Operationen ein angemessener Zeitraum zum Abtransport der in Barcelona ansässigen britischen Staatsangehörigen zugestanden werde. Der britische Generalkonsul in Barcelona und die britischen Marinebehörden im Mittelmeer seien über die Angelegenheit unterrichtet worden.

Auf eine weitere Anfrage Attlees über die Bedeutung von Maßnahmen außerhalb der Dreimeilenzone erklärte der Außenminister, daß die britische Regierung zurzeit keiner der beiden Parteien im spanischen Bürgerkrieg die Rechte einer kriegführenden Macht zuerkannt habe.

Reuter legt die Eden-Erklärung im Unterhaus dahin aus, daß England auf hoher See in keinem Fall das Anhalten oder Durchsuchen englischer Schiffe von irgendeiner spanischen Seite dulden wolle. Bis heute habe Eden noch keiner Partei in Spanien die Rechte kriegführender Mächte zuerkannt. Erst wenn das der Fall sei, werde England etwas derartiges zulassen. Innerhalb der Drei-Meilen-Zone, also in spanischen Hoheitsgewässern, sei das jedoch etwas anderes. Die spanische Regierung als solche sei berechtigt, britische Schiffe innerhalb der Drei-Meilengrenze anzuhalten und zu durchsuchen. Aber Franco repräsentiere keine von England anerkannte Regierung, und daher werde England auch

keine Durchsuchung seiner Schiffe durch die Franco-Regierung

innerhalb oder außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer zulassen. Es gehöre zu den Aufgaben der Regierungen des Nichteinmischungsabkommens, die ganze Frage zu überprüfen.

Klar und deutlich

Rom, 20. November.

Wie das halbamtliche „Giornale d'Italia" mitteilt, haben die Häuptlinge der spanischen Bolschewisten am 13. November die Blockade ausgesprochen. Diese Erklärung, die Italien zu einer beschleunigten Anerkennung der Regierung des Generals Franco veranlaßt habe, sei aber gegenstandslos, da, wie auch die englische Regierung bereits vor einigen Monaten erklärt habe, eine solche Maßnahme nur von jemand getroffen werden könne, der über die nötigen Mittel zur tatsächlichen Durchführung verfüge. Die spanischen Bolschewisten könnten aber nicht einen einzigen spanischen Hafen blockieren. Die Blockadeerklärung sei außerdem eine Anmaßung. Sie solle allen nichtkommunistischen Schiffen den freien Zugang versperren, den sowjetrussischen Schiffen dagegen mit ihren großen Waffenladungen für den roten Terror den Weg vollkommen freigeben.

Gegenüber dem klaren Programm einer europäischen Revolution mit bolschewistischen Zielen müsse man, so heißt es in dem halbamtlichen Blatt schließlich, ganz klar und ohne Umschweife aussprechen, daß Italien nicht zulassen werde, daß im Mittelmeer und auf spanischem Boden eine neue Zentrale der roten Revolution, eine neue Basis für militärische und politische Operationen des Kommunismus errichtet werde. Wenn andere Großmächte seinerzeit in Montreux den sowjetrussischen Kriegsschiffen und ihren Waffen und Sprengstoffen im Dienste der Weltrevolution den Weg ins Mittelmeer haben öffnen wollen, so sei Italien als Mittelmeermacht und mit ihm andere Nationen entschlossen zu verhindern, daß dieser schwere Fehler zum Ausgangspunkt noch schlimmerer Störungen der europäischen Ordnung werde.

Englands Verpflichtungen

England bleibt bei seiner Entscheidung.

London, 20. November.

In Leamington sprach Außenminister Eden am Freitag nachmittag über die Lage in Spanien. Wie schon am Donnerstag im Unterhaus, so betonte er auch jetzt wieder, die Tatsache, daß das Nichteinmischungsabkommen nicht strikt von allen gehalten worden sei, sei für England kein Grund, seine Entscheidung zu ändern. Wenn einige Leute, die eigentlich Feuerwehrmänner sein sollten, das Feuer schürten, so sei das kein Anlaß für die gesamte Feuerwehrabteilung, ihre Posten zu verlassen und sich ebenfalls daran zu beteiligen,

Europa in ein Flammenmeer zu hüllen.

Englands Entscheidung sei die richtige gewesen. Es wolle daher an ihr festhalten. Die britischen Schiffe würden ihre Dienste an der Menschheit auch weiterhin zur Verfügung stellen, und zwar solange man ihrer bedürfe.

Zur internationalen Lage erklärte Eden, England versuche, den Locarnovertrag durch eine Neuregelung zu ersetzen. Am Donnerstag habe die englische Regierung den Mitunterzeichnern des Locarnovertrages eine Note übermittelt, die nach englischer Auffassung vernünftige und gegenseitig annehmbare Bedingungen im Lichte der von diesen Regierungen bereits empfangenen Antworten enthalte.

Nach einer Londoner Meldung des Berliner Tgbl. gab Eden in seiner vorerwähnten Rede auch eine überraschend scharfe

Umreißung der englischen Verpflichtungen.

Er tat es im Zusammenhang mit der Erörterung der Aufrüstung, zu der er bemerkte:

„Diese Waffen werden niemals in einem Angriffskrieg benützt werden, noch für eine Sache, die nicht mit dem Völkerbund noch mit dem Kellog-Pakt übereinstimmt. Sie können und werden, sollte sich die Gelegenheit ergeben, zu unserer eigenen Verteidigung und zur Verteidigung des englischen Weltreiches benutzt werden. Sie können dazu benutzt werden — und wenn die Gelegenheit dazu da ist, werden sie benutzt — zur Verteidigung von Frankreich und Belgien gegen einen unherausgeforderten Angriff, in Uebereinstimmung mit unseren bestehenden Verpflichtungen.

Sie können dazu benutzt werden, und wenn eine neue westeuropäische Regelung zustande kommt, werden sie dazu benutzt werden, Deutschland zu verteidigen, sollte es das Opfer eines unherausgeforderten Angriffes seitens eines der anderen Vertragsunterzeichner werden. Dies zusammen mit

Neues in Kürze

Der Gesundheitszustand des Präsidenten des Senats, Greiser, der zur Kur in Bad Wildungen weilt, hat sich erfreulicherweise gebessert. Senatspräsident Greiser wird Ende November seine Kur beenden und nach einer kurzen Nachkur in der ersten Dezemberhälfte nach Danzig zurückkehren, um seine Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen.

*

Unter Führung des Schlachtkreuzers „Sultan Jawus Selin" traf am Freitag die türkische Flotte zu einem sechstägigen Freundschaftsbesuch im britischen Kriegshafen von Malta ein. Es handelt sich um den ersten Auslandsbesuch der türkischen Flotte seit dem Weltkriege.

*

Von der Jahrestagung der australischen Frontkämpfer in Adelaide wurde eine Entschließung angenommen, die sich für die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht ausspricht.

*

Auf Wunsch des Reichskriegsministers sprach Reichsminister Dr. Goebbels gestern zu den Offizieren und Beamten des Reichskriegsministeriums.

*

Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy wird Montag abend zum Besuch des Königs von Italien nach Rom fahren.

*

Ministerpräsident Léon Blum hat beschlossen, die Leitung des Innenministeriums interimistisch zu übernehmen. Eine entsprechende Verordnung ist am Donnerstag veröffentlicht worden.

unserem Bündnis mit dem Irak und dem in Aussicht stehenden Vertrag mit Aegypten sind unsere endgültigen Verpflichtungen.

Außerdem aber können unsere Rüstungen dazu benutzt werden, um dem Opfer eines Angriffes zu helfen in jedem Falle, in dem es unserer Ansicht nach auf Grund der Völkerbundssatzungen angebracht wäre, dies zu tun. Ich gebrauche das Wort „können" mit Absicht, da in einem solchen Falle keine automatische Verpflichtung besteht, eine militärische Aktion zu ergreifen. Dies ist auch richtig so, denn man kann von Völkern nicht erwarten, automatische militärische Verpflichtungen auf sich zu nehmen mit Ausnahme von Gebieten, wo ihre vitalen Interessen auf dem Spiele stehen. Dies sind die Grundlagen unserer Politik."

Italien bleibt im Nichteinmischungsausschuß

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat die italienische Regierung nicht die Absicht, bei dem gegenwärtigen Stand der spanischen Frage und angesichts der Haltung des Londoner Nichteinmischungsausschusses sich von dem Ausschuß zurückzuziehen. Es wird betont, daß die vorsichtigen Erklärungen Edens über die Anerkennung der Regierung Franco durch Deutschland und Italien, in Rom guten Eindruck gemacht habe. In diesem Zusammenhang wird bemerkt, die englisch-italienischen Besprechungen nähmen einen normalen Verlauf. Eine völlige Klärung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern sei nicht mehr ausgeschlossen.

Wenn Madrid erobert ist . . .

Berlin, 5. November 1936.

Die Heeresgrüppen des Generals Franco, in dessen Lager heute Spanien ist, haben den siegreichen Vormarsch gegen Madrid in schweren und langwierigen Einzelgefechten gegen die roten Milizsoldaten der Regierung Azana — Caballero erzwungen. Der Einmarsch der nationalen Truppen bedeutet den wohlverdienten Triumph des nationalen Gedankens, verkörpert durch das siegreiche nationale Heer und seine Führer, die in letzter Stunde den Mut und die Verantwortung aufbrachten, ihr Vaterland vor der Herrschaft des Marxismus und der Anarchie zu retten. Dem Ungeist von Moskau und dem bolschewistischen Chaos, das Spanien zu vernichten drohte, setzten sie den Glauben an die nationale Wiedergeburt und den Geist selbstloser Hingabe für Volk und Staat entgegen, unzerstörbare Kräfte der Seele und des Herzens, die in diesem Ringen um Leben und Tod der spanischen Nation sich als die stärkeren erwiesen. Ihnen allein und dem festen Willen der Führer der nationalen Bewegung verdankt Spanien heute den Sieg und die Befreiung der Hauptstadt, die künftig wieder der Sitz einer nationalen Regierung sein wird.

*

Der Einnahme Madrids und der Verjagung der roten „Regierung", kommt neben der militärischen noch eine viel größere politische Bedeutung zu, denn sie wirft eine Reihe von Fragen auf, die einstweilen noch keine Antwort erhalten können. Zuerst ist es die Frage der völkerrechtlichen Anerkennung der nationalen Regierung und ihres Oberhauptes, des Generals Franco, die jetzt im Vordergrunde steht. Obwohl man weder in Deutschland noch in Italien ein Hehl aus seinen Sympathien für die nationale Regierung gemacht hat, war vorerst von einer formellen Anerkennung noch keine Rede. Zwischen Berlin und Rom bestehen zweifellos nach dem Besuche des Grafen Ciano bestimmte Abreden über ein gemeinsames Vorgehen der beiden Mächte. Bemerkenswert ist, daß schon seit einiger Zeit praktisch keine diplomatische Vertretung der spanischen Volksfrontregierung in der Reichshauptstadt mehr besteht. Der bisherige spanische Botschafter Don Francisco Agramonte y Cortijo hat sich geweigert, für die Regierung in Madrid weiterhin tätig zu sein. Ein förmlicher Abbruch der diplomatischen Beziehungen wurde allerdings von keiner Seite vorgenommen. Die deutsche Botschaft ist vor Wochen schon nach Alicante verlegt worden, wo sie sich unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe befindet. Der neuernannte deutsche Botschafter von Stohrer, der Nachfolger des nach Paris versetzten Grafen Welczek, hat seinen Posten überhaupt nicht angetreten. Auch in Rom ist kein diplomatischer Vertreter der Madrider Regierung mehr vorhanden, da das spanische Botschaftsgebäude sich im Besitze der Anhäger der nationalen Regierung befindet. Mit einer baldigen Klärung dieser Lage dürfte nach den jüngsten Ereignissen wohl zu rechnen sein.

Mordnächte in Madrid

Bericht eines „Times"-Sonderberichterstatters.

London, 20. November.

Die „Times" veröffentlicht einen bemerkenswerten unzensierten Bericht ihres Sonderberichterstatters aus Madrid. Darin heißt es u. a.: „Madrid ist heute das größte kommunistische Experiment, das jemals in Westeuropa durchgeführt worden ist. Ein kommunistischer „Erziehungskommissar" sorgt dafür, daß die Stadt mit Moskauer Plakaten überschwemmt wird, und daß in den Lichtspielhäusern endlose Reihen kommunistischer Filme gezeigt werden. In der Woche, in der Caballero aus Madrid floh, wurde eine endgültige „Reinigungsaktion" unter den Beamten der Ministerien und der Polizei vorgenommen. Es kam zu einigen blutigen Nächten, in denen die Mauern des Retiro-Parks mit Leichen umsäumt wurden. Auch in den Hauptstraßen sah man Leichen, bevor der Verteidigungsausschuß die Lage in die Hand nahm."

Der Korrespondent berichtet weiter, daß zusammen mit Caballero und seinen Genossen auch der Polizeichef und der Bürgermeister, begleitet vom Hauptzensor und einer Horde marxistischer Journalisten, aus Madrid flüchteten. Der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg sei schon einige Tage vorher verduftet. Der Widerstand der roten Milizen in Madrid wäre ohne die Verstärkungen an Mannschaften, Geschützen und Material, die dauernd über Valencia und Albacete nach Madrid strömten, nicht möglich gewesen. Unter den Verstärkungstruppen habe sich auch eine Kavallerieschwadron befunden, die zum größten Teil aus Franzosen bestehe. (!) Weitere Abteilungen hätten eine größere Zahl von Emigranten aus Deutschland enthalten.

Der geflohene Marxistenhäuptling Largo Caballero ist in einer großen politischen Versammlung in Madrid von einem kommunistischen Redner in einer flammenden Ansprache als Feigling bezeichnet worden, der die Hauptstadt verlasse, in der an einem einzigen Tage 1200 rote Milizsoldaten gefallen seien.

Antonio Primo de Rivera doch erschossen?

Paris, 20. November.

Wie Havas aus Alicante meldet, soll der Sohn des ehemaligen spanischen Diktators Primo de Rivera dort am Freitag morgen erschossen worden sein.

General Franco und der Führer

Berlin, 20. November.

Aus Anlaß der Anerkennung der spanischen Regierung des Generals Franco durch die Reichsregierung hat zwischen General Franco und dem Führer und Reichskanzler ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel stattgefunden.

Erfahren in Bürgerkriegen und Revolutionen

Bemerkenswerte Enthüllungen des „Daily Herald"

London, 21. November.

Das Blatt der oppositionellen Labour-Party „Daily Herald" veröffentlicht bemerkenswerte Enthüllungen über die ausländischen Waffen- und Munitionslieferungen an die spanischen Bolschewisten und über die sogenannte „Internationale Armee", die zurzeit hinter den Linien der roten Streitkräfte gebildet werde. Diese Enthüllungen sind umso bemerkenswerter, als sie in einem Blatt veröffentlicht werden, das sich fortwährend über die angebliche „deutsche und italienische Einmischung" (!) in Spanien entrüstet.

Ein Sonderberichterstatter des Blattes berichtet u. a., daß der Oberbefehl der „Internationalen Armee" in den Händen von Männern liege, die eine „beträchtliche Erfahrung in Bürgerkriegen und Revolutionen an einer anderen Stelle in Europa" besäßen (!). Er beziehe seine Informationen von einem General, dessen Name international bekannt sei, den er aber nicht bekanntgeben dürfe. Unter den Offizieren der „Internationalen Armee" seien viele frühere Soldaten der französischen Kolonialarmee. Die Nationalität der Mannschaften verschweigt der Berichterstatter jedoch wohlweislich. Er teilt lediglich mit, daß zwei Brigaden von 4000 Mann bereits an die Front geschickt worden seien und daß eine dritte Brigade, darunter ein französisches Regiment, auf dem Wege sei. Eine vierte Brigade werde zurzeit ausgebildet. In der „Internationalen Armee" dienten auch 23 Engländer.

Wenn es noch der Beweise bedürfte...

Der Schiffsverkehr in den türkischen Meerengen zeigt die sowjetrussische Einmischung in Spanien.

Istanbul, 20. November.

In wachsendem Maße läßt sich an dem Schiffahrtsverkehr in den türkischen Meerengen feststellen, in welchem Ausmaße die Roten in Spanien von Sowjetrußland unterstützt werden. Der Weg durchs Mittelmeer und durchs Schwarze Meer ist die kürzeste Verbindung für die Kampfmittelversorgung der spanischen Bolschewisten durch Moskau. Seit Wochen durchfahren täglich schwerbeladene Sowjetdampfer, darunter auch zahlreiche Tankschiffe, die Meerengen in westlicher Richtung und kehren leer zurück. Die meisten dieser Sowjetdampfer reisen nach Alicante, Valencia und Barcelona und kommen leer von dort zurück.

Auffallend ist das Anwachsen des Schiffsverkehrs unter der Flagge der spanischen Marxisten nach den Häfen der UdSSR im Schwarzen Meer. Vor Beginn der bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen dem Bolschewismus und den Nationalen in Spanien kam durchschnittlich ein einziger spanischer Dampfer im Monat nach Istanbul. In den letzten Tagen treffen täglich ein bis zwei leere Dampfer unter der Flagge Rot-gelb-violett, den „offiziellen" Farben der Marxisten Spaniens, auf der Fahrt nach dem Schwarzen Meer im Hafen von Istanbul ein. In der gleichen Anzahl durchziehen die Meerengen schwerbeladene Dampfer der spanischen Bolschewisten, die nach den Bestimmungshäfen Alicante, Barcelona und Valencia laufen. Sie führen nicht nur Lebensmittel, sondern auch Munition und Waffen, die sie in Odessa und Noworossijsk übernommen haben.

Französische Hilfe für die Roten

London, 20. November.

Wie Reuter aus Barcelona meldet, trafen dort am Freitag 2000 französische Marxisten, darunter eine Reihe von Frauen, ein. Sie wollen sich den spanischen Bolschewisten zum Kampf gegen die Nationalregierung zur Verfügung stellen.

Bewaffnung durch Sowjetrußland

London, 20. November.

Nach einer Reutermeldung aus Tanger werden alle spanischen Handelsschiffe, die sich in den Händen der spanischen Bolschewisten befinden, zur Zeit bewaffnet, um die Schiffahrt kontrollieren und die spanische und marokkanische Küste beschießen zu können. Die Bolschewisten hofften, die beiden Kreuzer „Jaime I" und „Almirante Cervantes" in der nächsten Woche wieder aktionsfähig zu haben. Ihre Bewaffnung und die anderer Schiffe soll sowjetrussischen Ursprungs sein.

Freudenkundgebung in Toledo

Toledo, 20. November.

Die Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch Deutschland und Italien veranlaßte die Bevölkerung von Toledo am Donnerstag abend zu spontanen Kundgebungen, in denen den freundschaftlichen Gefühlen diesen beiden Ländern gegenüber in begeisterter Form Ausdruck verliehen wurde. Große Menschenmassen bewegten sich durch die Straßen der Stadt, wobei Hochrufe auf Deutschland, Italien und Portugal und deren Regierungschefs ausgebracht wurden.

Der Weg der Annäherung

Drei im Memelländerprozeß Verurteilte freigelassen.

Kowno, 19. November.

Der litauische Staatspräsident hat im Gnadenweg drei Memelländern, die im großen Kriegsgerichtsprozeß im März 1935 verurteilt worden sind, die Strafen erlassen. Es handelt sich um den zu 8 Jahren Zuchthaus und Beschlagnahme des Vermögens verurteilten Fritz Losch und die zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilten Hermann Szagarus und Alfred Krieger. Von den damals Verurteilten befinden sich noch 53 im Zuchthaus.

Wegen Steuerhinterziehung verurteilt

Vor dem Schöffengericht in Danzig hatte sich der sozialdemokratische Verlagsinhaber Anton Fooken aus Danzig wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Fooken war der Verleger des inzwischen auf Grund der energischen Maßnahmen des Danziger Senats verschwundenen marxistischen Hetzblattes „Die Volksstimme" und hatte sich als solcher umfangreicher Steuerhinterziehungen schuldig gemacht.

Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte, der sich seit mehreren Wochen in Untersuchungshaft befindet, in den Jahren 1933 bis 1936 mehrfache Steuerhinterziehungen verübt hatte, wobei sich die nichtversteuerten Beträge auf insgesamt 15 000 Gulden beliefen. Das Schöffengericht verurteilte Fooken wegen Versuches der Umsatzsteuerhinterziehung und wegen Einkommensteuerhinterziehung in Tateinheit mit Gewerbesteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 17 000 Gulden und 2 Monaten Gefängnis. Im Nichtbeitreibungsfalle tritt an Stelle der Geldstrafe eine weitere Gefängnisstrafe von 170 Tagen. Drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft werden dem Angeklagten auf die Gefängnisstrafe angerechnet.

Amerikanischer Völkerbund?

Mäßige Aussichten für die Konferenz in Buenos Aires

New York, 20. November.

Noch fehlen über anderthalb Wochen bis zur Eröffnung der Panamerikanischen Konferenz in Buenos Aires, und schon scheint es ziemlich sicher zu sein, daß das am weitesten reichende unter den dort zur Diskussion stehenden Projekten keine Verwirklichung finden wird. Es ist das der Plan eines Völkerbundes der beiden Amerika, der von den Regierungen Boliviens, Columbias, Cubas, Santo Domingos, Ecuadors und Haitis vorgeschlagen worden ist, während El Salvador und Guatemala mit der Anregung eines Vertrages der interamerikanischen Solidarität in eine ähnliche Richtung zielen.

In den Schwierigkeiten, auf die dieses Projekt gestoßen ist, tritt klar zu Tage, daß es in Buenos Aires nicht nur, wie das Konferenzprogramm glauben machen könnte, um allgemeine Grundsätze und Ziele wie Solidarität, Neutralität, Friedenssicherung geht, sondern auch um sehr konkrete Sonderinteressen der einzelnen Konferenzteilnehmer. Nach ihrer Haltung zu dem Plan eines amerikanischen Völkerbundes scheiden sich die amerikanischen Staaten klar in eine Gruppe der größeren Mächte und eine Gruppe der kleineren Mächte.

Die Vereinigten Staaten, Argentinien und wie man hier glaubt, auch Brasilien und Chile lehnen das Projekt ab. Im Falle Washingtons liegt das Motiv hierfür vor allem im Nichteinmischungsgrundsatz, dessen Befolgung durch die aus einem amerikanischen „Völkerbundspakt" erwachsenden Verpflichtungen beeinträchtigt werden könnte. Die großen südamerikanischen Republiken dagegen wehren sich gegen die völlige Gleichstellung mit den kleineren Staaten in einem Völkerbund, in dem sie ihre Größe und Machtstellung nicht ausreichend zur Geltung bringen könnten. Dies gerade ist aber das Motiv, das die kleineren Republiken zur Vorlegung oder zur Unterstützung des Völkerbundsplans bewogen hat. Da diese Interessengegensätze unvereinbar scheinen und da obendrein Argentinien und Chile, die beide schon Genfer Völkerbundspräsidenten gestellt haben, von ihrer Teilnahme an einem amerikanischen Völkerbund eine Beeinträchtigung ihrer Genfer Stellung befürchten, sieht es nicht danach aus, als werde man auf dem Panamerikanischen Kongreß der Gründung eines Völkerbundes der beiden Amerika näher kommen.



(Scherl Bilderdienst, K.)

Diese Kartuschen der Geschütze in sowjetrussischen Tanks wurden von den nationalen Truppen vorgefunden. Deutlich erkennt man die russischen Aufschriften.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.

Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage X. 1936: 23 340, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 101. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. KreisWiedenbrück) 4239.

Wollen nörgelt man mit Persil

P 163 b

Jetzt kommt Küppersbusch

Gasherd Modell 1936

Montag, 23. November 1936
nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

Dienstag, 24. November 1936
nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

im Saale Restaurant Kyffhäuser am Kesselbrink

Es zeigt die Hauswirtschaftsberaterin der weltbekannten Küppersbusch-Werke, wie man im Küppersbusch-Gasherd kocht, backt und grillt. Jede Hausfrau lerne das Modell 1936 mit seinen Schwenkbrennern kennen.

Besuchen Sie die großen Veranstaltungen:

Die lachende Kochkunst

oder

Wie spare ich im Haushalt



Die Ansage übernimmt

Onkel Heinz

der bekannte rheinische Humorist mit dem goldenen Humor

Vortragsfolge:

1. Musikalische Darbietungen
2. Onkel Heinz stellt sich vor
3. Vortrag mit heiteren Einlagen
4. Große Gratis-Verlosung

hierzu ladet freundlichst ein:

das Fachgeschäft

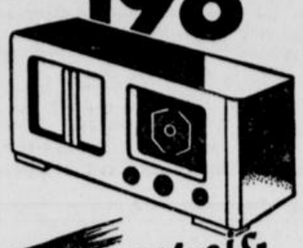
EMIL VOSS

Arndtstr. 7a
Ruf 1640

Eintritt frei! VERSÄUMEN SIE NICHT, DIESE LUSTIGEN VERANSTALTUNGEN ZU BESUCHEN! *Eintritt frei!*

Zahlungserleichterungen bis zu 20 Monatsraten

MENDE 198



der 2 Kreis-Fern-Empfänger für RM 198.-

Bezugsquellen-Nachweis
Ohlendorf & Francke
Bielefeld

Moderne
Büro-Möbel



KARL RÜTER
Bielefeld, Bahnhofstraße 42



Hettlage
Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung
Jahnplatz
Bielefeld



Fabrikniederlagen

Markt-Drog. Battig, Niederwall 9; Drog. Meyer zu Bentrup Gebrüder, Heeper Str. 27; Bahnhof-Drog. Chr. Jarnitz, Bahnhofstr. Ecke Jöllenbecker Str. 1; Fr. Riemeier, Jahnplatz 3; Paulus-Drog. G. Seelhorst, gegenüber d. Pauluskirche; Drog. Höner, Stapenhorststr. 41; Fach-Drog. Hergeröder, Drog. W. Vogt, Stapenhorst- u. Ellerstr.-Ecke 39; Stern-Drog. P. Eberl, Schildescher Straße 36; Fach-Drog. Wehmeyer, Heeper Straße 193; Drog. Bernstein, Horst-Wessel-Straße; Drog. Krüger, Detmolder Straße 41; Hortmanns Drogerie, Gehrenberg 10; Drogerie Becker, Jöllenbecker Str. 225; **Brackwede**: Drog. Plaßmann; **Schildesche**: Schüler's Drog.; **Jöllenbeck**: Westfalia-Drog. R. Strohmeier.

Persipankartoffeln	125 Gramm	22 Pfg.
Printen	250 Gramm	25 Pfg.
Pfeffernüsse	250 Gramm	25 Pfg.
Spekulatie	250 Gramm	25 Pfg.
„Richters" Kochkäse	Dose	40 Pfg.
Harzer Käse	Rolle	10 Pfg.
Yobrie-Käse, 50 % F. i. T. Portion		28 Pfg.
„Kölsch" Feinkostgurken	Stück	4 Pfg.
Hering i. Gelee, Rollmops, ¼-Literdose		25 Pfg.
Gabelbissen	¼-Literdose	30 Pfg.

Hill

Kauf-Gesuche

Kaufe
Einschmelz-Silber und Altgold
für meine Werkstatt
Juwelier Schlüter
Obernstraße 15
W. V. B. Nr. 6

Grundstück

etwa 500 qm, möglichst im Stadtgebiet, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter P M 18724 an die Westfälische Zeitung.

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe**, gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang**, Kreuzstraße 10. Tel. 6160

KAUFE ***Altgold***
Münz- u. Altsilber
zur Verarbeitung
EMIL GLÄNTZER
Goldschmied, Gehrenberg 6 W. V. B. Nr. 171

Suche einen starken, gebrauchten
Viehtransportwagen
für 2 Stück Großvieh **zu kaufen**
Angebote mit Preis erbittet **Josef Lipshagen**, Stukenbrock Nr. 76.

Einj. Abitur Erfolgreiche Schnellausbildung u. Vorbereitung Nachhilfe usw. Auskunft: **Noelle**, Bahnhofstraße 6, Telefon 3905.

EINEN KRUPP



wenn Sie einen leistungsfähigen Wagen haben wollen!

General-Vertreter:
Fischer & Co., G. m. b. H., Kraftfahrzeuge
Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 16 18. Ruf 2301/2
m17.11.

Miet-Gesuche

Arzt im Ruhestand (3 erwachs. Pers.) sucht zum 1. April 1937 in östl. oder westl. Vorstadt von Bielefeld

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Zubehör. Preis ca. 100.— RM. Angebote unt. P P 18744 an die Westfälische Zeitung. i

---

Unterricht

Unterricht
und Nachhilfe in allen Schulfächern. Beaufsichtigung der Schularbeiten
Reich, Arndtstraße 45

Unterricht
in der Einheitskurzschrift und im kaufmännischen Rechnen **Reich**, Arndtstr. 45.

Verschiedenes

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an
Bünder Straße 33, 1. Etg. rechts

Soeben erschienen:

Der Ravensberger

Heimatkalender
für das Minden-Ravensberger Land

12. Jahrgang

120 Seiten stark. Preis **0.75** RM

Vorrätig in allen Buchhandlungen
Verlag von J. D. Küster Nachf., Bielefeld

Vermietungen

Kleiner Laden
für Büro auch geeignet, mit kleiner Wohnung zusammen zu vermieten.
Herforder Straße 88

Geldverkehr

1. Hypotheken
für Stadtobjekte, Höfe, Güter.
Paul Flege, Bielefeld, Schillerplatz 22
General-Agentur der Deutschen Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin.

Zu verkaufen:

Herrschaftliche Villa
mit 1250 qm Garten Humboldtstraße, hauszinssteuerfrei, 12 Räume, massives Gartenhaus, Garage, Preis 85 000 RM.

Herrschaftliche Villa
mit 2000 qm Garten, Nähe Landgericht, Preis 55 000 RM.

Geschäftshaus
Am Markt Gehrenberg und Welle, mit über 17 000 RM Jahresmietertrag, Preis 200 000 RM, günstige Kapitalanlage.

Zweifamilienhaus
Jöllenbecker Straße mit reiner Sechszimmerwohnung RM 28 000.

Industriegrundstück
ca. 5000 qm, mit Gleisanschlußmöglichkeit, am Stadtholz. Preis ca. 45 000 RM.

Bauplätze
im Osten in jeder Größe und Preislage sowie in Brackwede am Lönkert

Mehrfamilienhaus
Brackwede, m 879 qm Grund Preis 16 000 RM Jahresmiete 1600 RM.

Wohnhaus
in Dornberg Mitte für Handwerker geeignet, Preis ca. 15 000 RM.

Ländliche Besitzung
mit neuem Anbau, Größe bis zu 50 Scheffelsaat, 5 km von Bielefeld Mitte, Preis nach Vereinbarung.

Wirtschaft
von kautionsfähigem Fachmann zu pachten gesucht.

Kapital
aus Privathand auf beste Zinsobjekte gesucht.

Müller & Bansmann,
Hermannstraße 40 Anruf 4834 und 4835

Erste Beilage
Nr. 273 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 21. November 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 21. November.

Heiliges Totengedenken

Am Totensonntag gedenken wir derer, die für immer von uns gegangen sind. Wunden des Schmerzes, die die Zeit heilsam vernarben lassen wollte, werden wieder aufgerissen. Sollen wir uns dieses Schmerzes schämen? Haben wir nicht ein Recht auf den Schmerz?

Mag sein, daß das vorwärtsstürmende Leben sagen muß: Kein Mensch ist unersetzlich! Mag sein, daß dies für den harten Alltag Geltung hat, obwohl wir wissen, daß sich auch am Werktag eine Lücke oft nur allzu notdürftig schließt. Die Lücke aber, die der Tod in unserm Herzen gerissen hat, schließt sich nimmer! Die Liebe weiß nur zu gut, daß der Heimgegangene für uns unersetzlich ist.

Auch der Schmerz will seinen Ausdruck haben,
Und der Mann, vom Schmerze überwältigt,
Braucht sich seiner Tränen nicht zu schämen!

Denn was ist der Schmerz in seinem tiefsten Grunde? Und was ist die Trauer? Wohnen nicht Trauer und Treue dicht beieinander?

Echte Trauer ist Treue! Echte Trauer ist die Treue, die wir unsern Toten halten, die wir unsern Toten halten müssen! Uns allen gilt der Ruf Theodor Körners „Vergiß die treuen Toten nicht!"

So wächst aus dem Schmerz und aus der Trauer die Pflicht zur Treue gegen den Dahingeschiedenen. Was für eine Liebe wäre das, die am Grabe halt machen wollte?

Allen Toten schulden wir die Treue über das Grab hinaus, denn ihnen allen sind wir verpflichtet. Was sind wir aus uns selbst? Was wären wir ohne die Sippe? Gustav Kossinna hat es einmal so ausgesprochen: „Nichts wären wir von dem, was wir sind, hätten wir nicht die große Erbschaft von unseren Urvätern zu eigen!"

Diesen Urvätern, diesen Ahnen haben wir die Treue zu halten, denn sie gaben uns das, was in uns ist.

Was aber wäre Treue ohne die Tat? Sie wäre leerer Wortschwall! Nein, nicht mit Worten, so schön sie auch klingen mögen, können wir Treue halten. Wir können nur Treue halten, indem wir uns der Aufgabe bewußt werden, die unsere Toten, die unsere Gestorbenen uns hinterließen. Es ist die Aufgabe zu leben!

Ergreifend hat es der am Skagerrak gefallene Dichter Gorch Fock ausgesprochen: **„Die Gestorbenen, die im Leben mein gewesen sind, muß ich ersetzen, sortan muß ich für sie mitleben!"**

Und so erfahren wir: wohl darf uns niemand den Schmerz wehren, den wir an den Gräbern unserer Toten empfinden! Wohl darf niemand über unsere Tränen lächeln! Aber Schmerz und Tränen sind noch kein Totengedenken! Aus unserer Trauer muß die Treue der Tat erstehen! Das aber heißt: Wir müssen jetzt für die Toten mitleben!

Wir müssen im Geiste bei ihnen sein. Wir müssen aus ihrem und in ihrem Geiste leben und wirken und kämpfen!

Leben und kämpfen wir so für und mit unseren Toten, so wird, wie Goethe sagt, getrenntes Leben vereinigt und vernichtetes wieder hergestellt.

Und so wird unser Totengedenken ein heiliges Totengedenken sein!

Rundfunktag in B.-Schildesche

Ein Volksempfänger wird verlost.

Heute veranstaltet die Reichsrundfunkkammer in Gemeinschaft mit der NSDAP., Ortsgruppe Kamphof-Schildesche, in Schildesche einen großen Rundfunktag. Der Werbewagen der Reichsrundfunkkammer wird um 12 Uhr ein Mittagskonzert auf dem Lindenplatz in B.-Schildesche ausführen. Um 15 Uhr werden im Saale des Gastwirtes Denker lustige Tonbildstreifen für Kinder vorgeführt. Anschließend: Werbefahrt durch das Sudbrackgebiet, Gellershagen und Schildesche. Um 20 Uhr beginnt im Saale des Gastwirts Denker in Schildesche der große Rundfunkabend. Hier werden Tonfilme vorgeführt; musikalische und andere heitere Darbietungen umrahmen den Abend. Eine Geräteschau zeigt Empfangsgeräte aller Art. Die Einwohner von Bielefeld-Schildesche und des Ortsgruppenbereichs Kamphof-Schildesche sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Jeder Teilnehmer nimmt an der Verlosung eines Volksempfängers teil. Wer wird der glückliche Gewinner?

Untersagung des Gewerbebetriebes

bei Nichteinhaltung der Höchst- und Richtpreise.

Die Polizei teilt mit:

Es liegt Veranlassung vor, alle Klein- und Einzelhändler, zu denen selbstverständlich auch die Wochenmarkthändler gehören, auf die Bestimmungen über Preisschilder und Preisverzeichnisse hinzuweisen.

Vielfach fehlen die Preisschilder und Preisverzeichnisse ganz oder sie sind so angebracht, daß sie vom kaufenden Publikum nicht gelesen werden können. Im Hinblick auf die Durchführung des Vierjahresplans sind die Polizeibeamten besonders angewiesen, nunmehr eine sehr scharfe Kontrolle auszuüben und jede Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen. Verwarnungen erfolgen nicht mehr. Wer sich also vor schweren Strafen und evtl. auch vor der Schließung seines Geschäftes schützen will, der beachte die gesetzlichen Bestimmungen. Im übrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den nächsten Tagen ganz allgemein eine dauernde besondere polizeiliche Kontrolle in bezug auf die Innehaltung der Höchst- und Richtpreise sowie Preisspannen einsetzt. Bei Nichtinnehaltung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und Anordnungen ist neben einer hohen Strafe stets mit der Untersagung des betreffenden Gewerbebetriebes zu rechnen.

Wer vorsätzlich die Maßnahmen der Reichsregierung sabotiert, hat polizeilicherseits keine Rücksichten mehr zu erwarten. Die Polizei würde es begrüßen, wenn dieser letzte, dringende Appell von allen Gewerbetreibenden beherzigt würde, so daß in Bielefeld eine Bestrafung oder Geschäftsschließung niemals durchgeführt zu werden braucht.

Der Weg einer Straße

Vom Idyll zum Durchgangsverkehr — Die Herforder Straße hatte früher stärkeres Gefälle



(Aus der Fotosammlung des städtischen Museums)

Die Herforder Straße wie sie war. — Der zweite nach rechts abbiegende Weg ist die jetzige Reichspoststraße und frühere Gasanstaltstraße.

Jeder kennt das breite Band, das Bielefeld mit der Nachbarstadt Herford verbindet, die Herforder Straße. Sie steht im Range einer Reichsverkehrsstraße.

Wie anders aber sehen sie die wenigen noch lebenden Bielefelder, deren Wiege vor 70 und mehr Jahren in einem der nicht gerade zahlreichen Häuser an der damaligen Herforder Chaussee stand. Ein glücklicher Zufall machte uns in diesen Tagen mit einem alten Bielefelder bekannt, der die damalige Herforder Chaussee noch im Zustand ländlicher Abgeschiedenheit erlebte. An der Herforder Chaussee vom Jahnplatz bis zur Glashütte spendeten hochstämmige Bäume den wenigen Spaziergängern breiten Schatten. Offene Gräben zogen sich zu beiden Seiten entlang, die von Zeit zu Zeit gesäubert wurden.

Wann plumpst er?

Auf unserem geistigen Spaziergang durch die Vergangenheit der Herforder Straße sind wir vor der Löwenapotheke angelangt. „Das Haus war damals schon vorhanden," erzählt unser väterlicher Freund, „gleich nebenan hatte ein Getreidehändler sein Geschäft. Ein hohes Haus war das. Wir Jungen aus der Nachbarschaft standen oft davor und sahen zu, wie die Getreidesäcke an dem Aufzug bis in den vierten Stock hochgewunden wurden. Wir warteten stets mit einer diebischen Freude darauf, daß einmal einer der schweren Säcke herunterplumpsen würde. Geschah es wirklich, mußten wir uns schnell aus dem Staube machen. Schadenfrohes Gelächter wurde nämlich handgreiflich geahndet. Dies Haus mußte in späterer Zeit dem Neubau der Kreissparkasse weichen.) Da war es schon weniger gefährlich, der Arbeit der Schmiede in der Nachbarschaft zuzusehen, die den Pferden die Eisen unter die Hufe schlugen. Der alte Schmied — Zumbansen hieß er — war ein gutherziger Mann. Nur mit der Gasanstalt war er nicht recht einverstanden, die unmittelbar an sein Grundstück grenzte. Die qualmte ihm zuviel."

Unser Freund kennt sie alle mit Namen, die weiter aufwärts ihre Besitzungen hatten. Die Familie Gülke hatte dort, wo die Post steht, ein großes Grundstück mit einem weitläufigen Garten. Gleich daneben ragten die weißen Betriebsgebäude zweier Zementfabriken auf. Joachim und Althoff hießen die Bielefelder, denen sie gehörten.

Die Paulusstraße war ein schmaler Fußweg, und wurde wegen der anliegenden Gärten Gartenstraße genannt.

An der Ecke, wo wir jetzt stehen, erlebte unser Freund an der Hand seiner Mutter den Einzug der 15ernach dem siegreichen Kriege 1870/71. Nein, war das ein Jubel! Noch jetzt leuchten die Augen des alten Bielefelders, als er uns davon erzählt.

Viel zu sehen gab's auch in der heutigen Kavalleriestraße. Hier befanden sich eine Reitbahn und eine Reithalle. Jeden Tag waren hier zehn Pferde bei der Arbeit. Die Jungens der Nachbarschaft hatten die Planken besetzt und schauten zu.

Wenn am Sonntag abend . . .

Wir sind weiter gegangen, den Pöttkerbrink hinauf. Wo heute die Uniformfabrik Henkel steht, betrieb damals der Wirt Pischewsky ein großes „Etablissement". Hier versammelte sich Sonntag für Sonntag die tanzlustige Jugend Bielefelds. Der Großvater des jetzigen Tambourmajors der Bielefelder Schützengesellschaft, Edelmann, spielte hier zum Tanz auf. Er beherrschte nicht weniger als vier Instrumente.

Gegen die heutige Alleestraße war die Herforder Straße abgegrenzt durch zwei große Ziegeleien, die ihren Rohstoff aus der großen Kuhweide bezogen. Die Kuhweide erstreckte sich von der Herforder Straße bis zur Ziegelstraße, ein rechter Tummelplatz für die Jungens von damals. Hier ließ man die Drachen steigen, hier spielte man „Räuber und Schanditz", hier stattete man den Obstbäumen des Kolons Lütgert einen heimlichen Besuch ab. Im Winter aber trafen sich auf der Kuhweide alle Bielefelder, die Freunde des Schlittschuhsports waren. Der kalte Ostwind pfiff ungehindert über die weiten Flächen. Der unternehmungslustige Besitzer ließ einfach Wasser über die Wiesen laufen und schuf so eine ideale Eisfläche. Ja, damals kannte man noch strenge Winter.

Uebrigens bot die Herforder Chaussee selbst die beste Möglichkeit zur wintersportlichen Betätigung. Sie lag damals viel höher als heute, hatte also besseres Gefälle und ist später ein wesentliches Stück abgetragen worden. Aber damals: eine bessere Rodelbahn gab's in der ganzen Gegend nicht. Wenn man ordentlichen Schwung hatte, sauste der Schlitten fast bis zum Jahnplatz. Kein Polizist kam auf den Gedanken, den fröhlichen Wintersport zu verbieten. Wozu auch? Wenn alle Stunde einmal ein Wagen durch die Straße kam, war das schon viel . . . .!

Goldfische im Kesselteich

Wir haben dann auf der anderen Seite der Straße gestanden. Vor uns erhoben sich die Hallen der Maschinenfabrik Gildemeister & Co. „Hier," erzählt unser Freund, „hat in meiner Jugend die große Dampfmühle gestanden, zu der die Bauern am Dienstag, Donnerstag und am Sonnabend jeder Woche ihr Korn zum Mahlen brachten. An diesen Tagen herrschte ein ungewöhnliches Leben in unserer Straße. 20 bis 30 Wagen fuhren dann hier vor, und wir Jungens standen dabei und schauten zu. Die Bauern stellten ihre Pferde bei Siekmann unter, der genau gegenüber einen großen Ausspann betrieb. Auf dem Gelände der Mühle war ein großer Teich angelegt worden, in den sich in vielen Windungen das Kesselwasser ergoß. Auf diese Weise hatte das Wasser des Teiches stets eine angenehme Temperatur. Aber gebadet haben wir hier nicht, das besorgten wir in der schönen Badeanstalt, die sich gegenüber der Löwenapotheke befand.

Die jonischen Säulen, die das Verwaltungsgebäude der Bielefelder Schützengesellschaft zieren, sollen übrigens von dieser Badeanstalt übernommen worden sein.

„Aber ich wollt' Ihnen ja von dem Kesselwasserteich erzählen. Also eines Tages erhielt ich von einem Freunde neun Goldfische geschenkt. Da hab' ich mir gedacht, die werden sich in dem Teich sicher wohlfühlen. Was soll ich Ihnen sagen: nach kurzer Zeit bevölkerten den Teich der Mühle Tausende und Abertausende von Goldfischen, und einer immer dicker als der andere. Stundenlang konnten wir Jungen an dem Teich sitzen und dem lustigen Treiben im Wasser zusehen. 1902 wurde dann die Mühle still gesetzt. Das lebenspendende Wasser floß nicht mehr. Allmählich wurden die Goldfische immer weniger. Im Jahre 1913 hat man die Mühle abgebrochen. Die Technik brauchte das Gelände."

Heute dröhnen die Maschinen über dem Gelände, auf dem einst Bielefelder Jungen dem zierlichen Spiel der Goldfische zusahen . . . .

Die sechste Schwurgerichtstagung

Am Montag (23. November) beginnt die sechste diesjährige Schwurgerichtstagung unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Bäumer (Stellvertreter: Landgerichtsdirektor Brötz.) Als Beisitzer wirken mit Landgerichtsrat Riggesund Landrichter Mormann (Stellvertreter: Landgerichtsrat Brandau und Gerichtsassessor Langer. Als Geschworene sind geladen: Gemeindevorsteher Fritz Wefelmeier (Schweicheln), Kaufmann Otto Schulze (Herford), Bürgermeister Josef Lückewille (Verl), Bauer Heinrich Werkmeister (Kleinenbremen), Kaufmann Ernst Schoff (Bielefeld) und Bauer Wilhelm Kiel (Herringhausen).

Zur Verhandlung kommen die Strafsachen:

Montag, 23. November, gegen August Kostedde aus Hille wegen Meineides;

Dienstag, 24. November, gegen Karoline Beilmann aus Herzebrock-Groppel wegen versuchter vorsätzlicher Brandstiftung;

Donnerstag, 26. November, gegen Franz Wewer aus Verl wegen Totschlages u. a.;

Freitag, 27. November, gegen Marie Bentlage und Erich Ehlebracht — beide aus Bielefeld —

Die moderne Tasche von Elvers Obernstr. Niedernstraße Bahnhofstraße

Bruchleidende
Warum in der Ferne kaufen?
HARTING
Ihr vertrauenswürdiger Bandagist
neben Kaffee Mai
hat für jeden Bruch das richtige Band
Lieferant für sämtliche Kassen und Behörden

wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und Beihilfe;

Montag, 30. November, 1. gegen Walter Miloszyk aus Isselhorst wegen Meineides, 2. gegen Karl Brinkmann aus Gütersloh wegen Abtreibung;

Dienstag, 1. Dezember und folgende Tage, gegen Wilhelm Peper und 14 andere wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und Beihilfe.

Beruf und Familie

Morgen, Sonntag, feiert der Bierverleger Karl Landwehr, im Stift 8a, seinen 70. Geburtstag. Das Geburtstagskind erfreut sich bester Gesundheit und ist eine bekannte Schildescher Persönlichkeit. Im Jahre 1901 erwarb der Jubilar von seinem Vater die Besitzung „in Peidang" neben dem „Schilschker Johannisberg" und gründete dort sein Geschäft, das er 35 Jahre mit Umsicht betrieb. Im April konnte der Jubilar auf ein 40jähriges Ehejubiläum zurückblicken. 35 Jahre tat er Dienst bei der Freiwilligen Feuerwehr Schildesche und gehörte als Musiker der derzeitigen Kapelle an. Der Jubilar genügte seiner Dienstpflicht in den Jahren 1886—88 beim Feld-Artillerie-Regt. 22 in Soest, und ist mehr als ein Jahrzehnt Mitglied der Schildescher Kriegerkameradschaft.

*

Für langjährige, treue Pferdepflege wurde dem Kutscher Friedrich Fissenwert bei der Firma F. Dreesbeimdieke, Bielefeld, Kornbrennereien, vom Reichsverband für Zucht und Prüfung Deutschen Warmbluts die Pferdepfleger-Plakette in Gold verliehen.

*

Herr Robert Hinsemann, Brackwede, Eggetal 6, ist heute 25 Jahre als Meister bei H. Generotzky, Fabrik westfälischer Fleisch- und Wurstwaren, beschäftigt.

Klingendes Wochenend

Heute, Samstag, am Vorabend des Totenfestes, werden von der Freitreppe des Alten Rathauses um 18 Uhr folgende Weisen von der Bethel-Posaunen-Mission dargeboten: 1. Alle Menschen müssen sterben, Mel. 1651, Tonf. Kuhlo. 2. Christus, der ist mein Leben, Mel. und Satz Vulpius 1609. 3. Mitten wir im Leben sind, Mel. 1524, Tonf. Erythräus 1608. 4. Was mein Gott will, Mel. 1530, Tonf. Kuhlo. 5. Jerusalem, du hochgebaute Stadt, Mel. 1620, Satz Kuhlo.

*

Die musikalische Wochenschlußfeier in der Altstädter Nicolaikirche heute abend, 6,30 Uhr, weist folgendes Programm auf: 1. Vorspiel und Choral: Aus tiefer Not schrei ich zu dir (S. Bach); 2. Kyrie aus der Messe (L. Beethoven); 3. Vorspiel und Choral: Mitten wir im Leben (Joh. Walther); 4. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt (Händel); 5. Was Gott tut, das ist wohlgetan (Joh. Walther).

Musik in Bielefeld.

Für das 5. Sinfonie-Konzert des verstärkten städtischen Orchesters ist als Solistin Cecilia Hansen gewonnen worden. Die Künstlerin spielt das Violinkonzert von Tschaikowsky. Außerdem gelangen in diesem Konzert, das unter Leitung von Musikdirektor Götzling steht, zwei moderne Werke hier erstmalig zur Aufführung: Herm. Inger: Levantinisches Rondo und Max Trapp's Konzert für Orchester. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet.

:-: **Verdis „Requiem"**

wird zum morgigen Totenfest vom Musikverein unter Leitung Dr. Hans Hoffmann in der Oetkerhalle aufgeführt. Die Voraufführung ist heute abend, 20.00 Uhr.

Stadttheater Bielefeld

„Was ihr wollt" in Vorbereitung!

Das Schauspiel „Prinz Friedrich v. Homburg" von Heinrich von Kleist gelangt morgen, aus Anlaß des 125. Todestages des Dichters, im Stadttheater nochmals zur Aufführung. Diese letzte öffentliche Vorstellung am Totensonntag findet bei kleinen Preisen statt, worauf besonders hingewiesen sei. Der Mittwoch der kommenden Woche bringt nach mehrjähriger Pause Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt" in vollkommener Neuinszenierung mit der Musik von Heinz Sailer.

N.S.-Kulturgemeinde

Die Deutsche Bühne macht ihre Mitglieder darauf aufmerksam, daß am Montag die Aufführung der Oper „Wildschütz" von Lortzing stattfindet. Ferner sind für Dezember folgende Stücke vorgesehen: Das Lustspiel „Die Vier Gesellen" und die Operette „Polenblut". — Von der Deutschen Bühne werden nicht übernommen werden: „Madame Butterfly" von Puccini, die Operette „Mascottchen" und das Schauspiel „Lady Windermeres Fächer". Die Mitglieder werden gebeten, diese Stücke außerhalb der Organisation zu besuchen.

Es haben Sonntagsdienst

Aerzte:

Stadtbezirk:

Dr. Hehr, Dr. Hilburg, Dr. Pleitner, Dr. Strasser, Dr. Colla, Dr. Holtmeier, Dr. Kleineberg, Dr. Gundlach jun., Dr. Peter.

Außenbezirke:

Dr. Albath, Brake; Dr. Bock, Jöllenbecker Straße 283; Dr. Hollmann, Brackwede; Dr. Upmann, Hillegossen.

Zahnärzte:

Dr. Nau, Dr. Strangmann, Dr Pickardt, Ulmenstraße 1.

Apotheken:

Aschoff-, Hirsch- und Stern-Apotheke.

Dentisten:

Dentist Pannhorst,
Dentistin Uffelmeier-Grothe.

Ziegler sollen sich wohlfühlen

Das Gemeinschaftshaus der Ziegelei Sudbrack

Ein Haus wächst. Im Stillen, unauffällig. Ein Rundgang durch seine noch kahl emporragenden Mauern unter ineinandergreifenden Dachsparren, begleitet von erklärenden Worten, vermittelt ein Bild zweckmäßiger, einfacher Schönheit, das das Haus nach seiner Vollendung bieten wird. Schön und sachlich-ruhig nicht nur nach außen hin. Warm- und Kaltwasserbrausen im Kellergeschoß und vorbildliche Waschanlagen, daneben ein geräumiger Raum, der der Ablage von Arbeitskleidern dient. In diesen Räumen werden die zukünftigen Bewohner des Hauses all das abstreifen, was der Tag an harter Arbeit und Mühsal des Schaffens bringen mag. Mit einem wohligen Räkeln in den Gliedern, das das Bewußtsein der vollbrachten Leistung hervorruft, wird man die Stufen zu den Räumen emporsteigen, die mehr als Nurwohnraum, die Heim und Wohnlichkeit bieten sollen. Lesezimmer und Tagesraum mit breiten Fenstern laden ein zu behaglichem Aufenthalt. Neun Schlafzimmer mit über 50 Betten sind in der Lage, allen Ansprüchen an eine ungestörte Nachtruhe zu genügen. Natürlich fehlt es auch nicht an den notwendigen Nebengelassen, an Fahrradraum, Küche mit Vorratskeller, Materiallager usw.

Erst im Frühjahr wird das Gemeinschaftshaus der Ziegler, das die Ziegelei Sudbrack, Arnold Fricke GmbH., an der Apfelstraße ihrer Gefolgschaft erbaute, den „Einzug der Gäste" erleben.

Aus der jahreszeitlich bedingten Unterbrechung der Zieglerarbeit und aus der Tatsache, daß die in diesem Werk beschäftigten Volksgenossen ihren Wohnsitz ausnahmslos in Lippe haben, ergeben sich sehr oft Schwierigkeiten hinsichtlich einer Unterbringung der Gefolgschaftsmitglieder, die allen an sie zu stellenden Ansprüchen zu genügen vermag. Hinzu kommt, daß die körperlich schwere Arbeit des Zieglers, mögen Bagger und Transportband auch wesentliche Erleichterungen gebracht haben, eine besondere Berücksichtigung verdient. Unter diesen Gesichtspunkten entstanden die Zeichnungen und Entwürfe des neuen Hauses, die auch das Interesse der Reichsleitung des Amtes „Schönheit der Arbeit" fanden. Und in diesem Sinne wurde auch die Richtfest-Feier zu einer harmonischen Stunde der Betriebskameradschaft.

Nach Wort und Trunk des Zimmerpoliers begaben sich alle Beteiligten, die vom „Bau" und von der Ziegelei, zum Richtschmaus in den Birkenkrug. Mit einem herzlichen Grußwort an die Anwesenden verband der Betriebsführer Ehlentrup seinen Dank an alle die, deren Hand den Bau hatte mitschaffen helfen. Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter der RBG. Steine und Erde, Pg. Oberhem, richtete dann sein Wort vor allem an die Ziegler. Er wies auf die Verbundenheit und Arbeitsgemeinschaft zwischen Gefolgschaft und Betriebsführung im Staate Adolf Hitlers hin. „Wenn Sie im nächsten Frühjahr wiederkommen", rief er ihnen zu, „bringen Sie einen Sack mit, einen kleinen Sack voll Blumenzwiebeln und Blumen, damit Fenster und Tische nie ohne Blumenschmuck sind". Jeder solle mit Hand anlegen zur Ausgestaltung der Räume und dafür sorgen, daß sie instandgehalten würden. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler schloß er seine Ansprache.

Architekt Griemer, der Bauherr, dankte vor allem drei Schaffenden, die hier in vorderster Linie standen: Dem Ziegeleimeister, dem Maurerpolier und dem Zimmerpolier. Für die Handwerker sprach Zimmermeister Heringhaus. In einem kameradschaftlichen Zusammensein klang das Richtfest aus.

(!) **Ehestandsdarlehen-Empfängerinnen als Weihnachtsaushilfen.**

Grundsätzlich dürfen Ehefrauen, die ein Ehestandsdarlehen erhalten haben, in keinem Arbeitsverhältnis tätig sein, wenn der Mann nicht hilfsbedürftig ist. Als Ausnahme hat der Reichsfinanzminister kürzlich zugelassen die vorübergehende Beschäftigung bei der Erntearbeit der Landwirtschaft oder die Beschäftigung als Aufwartefrau und Hausarbeiten. Durch einen neuen Erlaß des Reichsfinanzministers sind die Landesfinanzämter ermächtigt worden, Ausnahmen auch für die Beschäftigung als Aushilfen in Einzelhandelsbetrieben für das Weihnachtsgeschäft sowie für die Inventurverkäufe zuzulassen. Auch hier muß in der Regel eine Bescheinigung des Arbeitsamtes beigebracht werden, daß nach der Arbeitslage im Bezirk eine Wiederbeschäftigung erwünscht ist.

Generaldirektor a. D. Brüggemann †

Im Alter von 72 Jahren ist in Wiesbaden nach längerer Krankheit der dort im Ruhestand lebende frühere Generaldirektor der städtischen Werke Carl Brüggemann gestorben, der 28 Jahre im Dienste der Stadt Bielefeld stand.

Carl Brüggemann wurde geboren am 28. Juli 1864 zu Gerstheim im Elsaß. Nach Absolvierung des Gymnasiums besuchte er die Technische Hochschule zu Aachen und war nach Ablegung der Diplom-Prüfung dort drei Jahre als Assistent tätig. Als solchem wurde ihm im Sommer 1893 von dem Statthalter von Elsaß-Lothringen ein Reise-Stipendium von 3000 RM. zum Besuch der Weltausstellung von Chikago und von technischen Werken in den Vereinigten Staaten verliehen. Darauf war er 1½ Jahre in Kassel mit der Projektierung eines Elektrizitätswerks beschäftigt, und kam dann als Bau- und Betriebsleiter der Lenne-Elektrizitäts- und Industriewerke nach Plettenberg, wo er 1½ Jahre blieb. Am 1. Dezember 1898 wurde er nach Bielefeld berufen und ihm die Projektierung, sowie der Bau und die Leitung des Elektrizitätswerks und der Straßenbahn übertragen. Im Jahre 1901 übernahm er die Leitung des Gaswerks, 1908 wurde er Stadtrat und im Jahre 1910 ging auch die Leitung des Wasserwerks in seine Hand über. Damit wurden die sämtlichen städtischen Werke einer einheitlichen Leitung sowohl in technischer als auch in kaufmännischer Beziehung unterstellt. Im Dezember 1924 erhielt Herr Brüggemann den Titel Generaldirektor.

Am 31. Dezember des Jahres 1926 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Generaldirektor Brüggemann hat seine unermüdliche Arbeitskraft, ein weit über dem Durchschnitt liegendes technisches Wissen und Können, ein ungewöhnliches Organisationstalent das sich mit kaufmännischem Weitblick verband, restlos in den Dienst seiner Aufgaben gestellt, die ihm mehr waren als die bloße Ausfüllung eines verantwortungsvollen Postens.

Die städtischen Werke haben unter der Aera Brüggemann einen Aufschwung genommen, der nicht allein mit der allgemeinen industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung Bielefelds erklärt werden kann, sondern der zum großen Teil ein Verdienst der Initiative des verschiedenen Generaldirektors ist.

Dieser Aufschwung mag mit ein paar Zahlen kurz charakterisiert werden. Die Stromerzeugung betrug im Jahre 1901/02 738 649 Kilowattstunden und stieg bis zum Jahre 1924 auf 12 159 450 Kilowattstunden. Der an die Kämmereikasse abgeführte Gewinn betrug 1901/02 20 376 RM., im Jahre 1924 dagegen etwa das fünfundzwanzigfache und zwar 650 000 RM. Während mit der Straßenbahn im Jahre 1901/02 2,1 Millionen Personen befördert wurden, wurden 1924 8,5 Millionen Personen auf elektrischem Wege befördert. Der Betriebsüberschuß stieg von 9348 RM. auf 204 143 RM. Die Wasserförderung betrug 1898/99 1 056 132 Kubikmeter und stieg bis 1924 auf 3 652 247 Kubikmeter. Die Gaserzeugung, die 1899 4 306 340 Kubikmeter betrug war bis zum Jahre 1924 auf 10 260 860 Kubikmeter gestiegen.

Die Verdienste des Generaldirektors Brüggemann wurden in besonderer Weise dadurch anerkannt, daß man eine Straße in der Nähe der städtischen Werke nach ihm benannte. Die Brüggemannstraße verbindet die Schildescher und Engersche Straße.

Totenleuchte

vor der

Schildescher Stiftskirche



(WZ-Bild: Kleinewächter.)

Dort, wo sich jetzt die Schildescher Schuljugend in den Pausen tummelt, war früher einmal der Friedhof des Stiftes Schildesche. Als letzter Zeuge aus dieser Zeit steht nahe der Kirche das verfallene „Totenlicht". So nennt man hier jedenfalls die verwitterte Sandsteinsäule mit dem laternenartigen Aufbau, zu der ausgetretene Treppenstufen führen.

In frühen Zeiten, als noch der Aberglaube tief im Volk wurzelte, hatten diese Leuchten eine zweifache Bedeutung. Mit dem Anzünden eines Lichtes wollte man die Toten ehren, andererseits aber die bösen Geister von den Ruhestätten der Verstorbenen fernhalten. Allabendlich wurde ein Licht in den laternenartigen Aufbau gestellt. Das fahle Licht warf seinen Schein auf Kreuze und Grabmal und hauchte ihnen ein gespenstisches Leben ein.

Nach dem 16. Jahrhundert verlor der Brauch seine Bedeutung. Nur hier und da finden wir noch derartige alte Lichtsäulen, die sich bis in die heutige Zeit hinüberretten konnten.

Richtpreise für Weihnachtsbäume

Die Polizei teilt mit:

Der Reichsforstmeister hat am 6. November eine Verordnung zur Regelung des Marktes für Weihnachtsbäume im Jahre 1936 erlassen, die im Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht worden ist. Auf die Einhaltung der angeordneten Richtpreise wird besonders hingewiesen. Für gesunde, nadelfeste Fichten-Weihnachtsbäume (Stammware) mittlerer Güte der nachfolgend genannten Größe werden für das Reichsgebiet einheitliche Verbraucher-Richtpreise festgesetzt:

Klasse		Verbraucherpreis in RM.
1 bis 1 Meter	N	0,40
	M	0,60
	H	0,90
2 von 1 bis 2 Meter	N	1,—
	M	1,50
	H	1,90
3 von 2 bis 3 Meter	N	2,—
	M	2,50
	H	2,90
4 von 3 bis 4 Meter	H	3,—
	M	3,50
	H	4,—

Größe der Weihnachtsbäume (gemessen vom Stumpf bis zur Spitze) in Meter. (N = Niedrigster Preis, M = Mittelpreis, H = Höchstpreis).

Weihnachtsbäume von über 4 Meter Höhe sind nicht preisgebunden. Die Erzeuger-Mindestpreise (ab Wald) betragen 50 Prozent der aufgeführten N-Preise.

Wichtig ist, daß für die Verkäufe der in der Verordnung erfaßten Weihnachtsbäume ein Schlußscheinzwang besteht.

Die Erzeuger und Händler werden dringend ermahnt, sich mit den gesetzlichen Bestimmungen eingehend vertraut zu machen und jede Anordnung genau zu befolgen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Die Strafbestimmungen gelten auch für den Anstifter.

Drei Jahre „Kraft durch Freude"

Eine Festveranstaltung in der Oetkerhalle.

Am 26. November begeht die NSG „Kraft durch Freude" in der Oetkerhalle die Feier ihres dreijährigen Bestehens. Für diese Veranstaltung, in der der Gauobmann der DAF Schürmann und Gauwart Hetzel sprechen werden, sind Herbert Ernst Groh und Beate Roos-Reuter vom Staatstheater Bremen verpflichtet.

Das deutsche Gesicht

Eine neue Sonderausstellung im städtischen Museum.

Im städtischen Museum an der Wertherstraße Nr. 3 ist eine neue Sonderausstellung eröffnet worden, die mit Unterstützung der Vereinigung Westfälischer Museen zustande kam. Es wird hier gezeigt, wie deutsche Künstler vom Mittelalter bis zur Neuzeit hin das deutsche Gesicht erlebten und gestalteten. Das Mittelalter ist vertreten durch Künstler wie Albrecht Dürer und seinen Schüler Hans Leonard Schäufelein, den Augsburger Meister Jörg Breu, Lucas Cranach d. Ae., Hans Baldung Grien, Matthias Grünewald, Hans Holbein d. J., Hans Sebald Beham u. a. Auch von dem großen Soester Stecher Heinrich Aldegrever hänger mehrere Bildnisse in der Ausstellung. Das klassische Porträt des deutschen 18. Jahrhunderts wird gezeigt durch einige Arbeiten Anton Graffs. Unter den Nazarenern ragen als Porträtmaler Friedrich Overbeck und Julius Schnorr von Carolsfeld hervor. Die Biedermeierzeit ist vertreten durch zwei Arbeiten Franz Krügers, während man in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Wilhelm Leibl als den Maler des deutschen Volksgesichtes ansehen kann.

Die Dauer der Ausstellung beträgt vier Wochen. Neben Führungen sind auch Lichtbildvorträge über Albrecht Dürer, Matthias Grünwald und Heinrich Aldegrever vorgesehen. Die Ausstellung ist Sonntags von 10 bis 13 Uhr und Werktags (außer Montags) von 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr geöffnet.

Neue Gäste im Aquarium.

In der naturkundlichen Abteilung des städt. Museums an der Koblenzer Straße sind neue Gäste eingezogen, die in den uns hörtesten Farben leuchtenden Neonfische aus dem Amazonenstrom. Sie haben sich schon sehr gut im Bielefelder Aquarium eingelebt und bereits zahlreiche Besucher angezogen. Diese Neonfische sind erst vor kurzer Zeit nach Deutschland gekommen. Noch vor einem halben Jahre wurden sie mit einem Preise von 2000 Mark für das Zuchtpaar gehandelt. Jetzt werden sie auch in Deutschland im Großen gezüchtet und sorgen tüchtig mit für die Beschaffung von Devisen.

(!) **Mädelgruppe Jahnplatz-Johannisberg.**

Die Scharen 1—5 treten am Sonnabend, und die Scharen 6—9 am Montag um 15 Uhr am Kriegerdenkmal zur Pfundsammlung an. Körbe mitbringen!!!

Eine einfache Rechnung

gut + ausgiebig = billig!

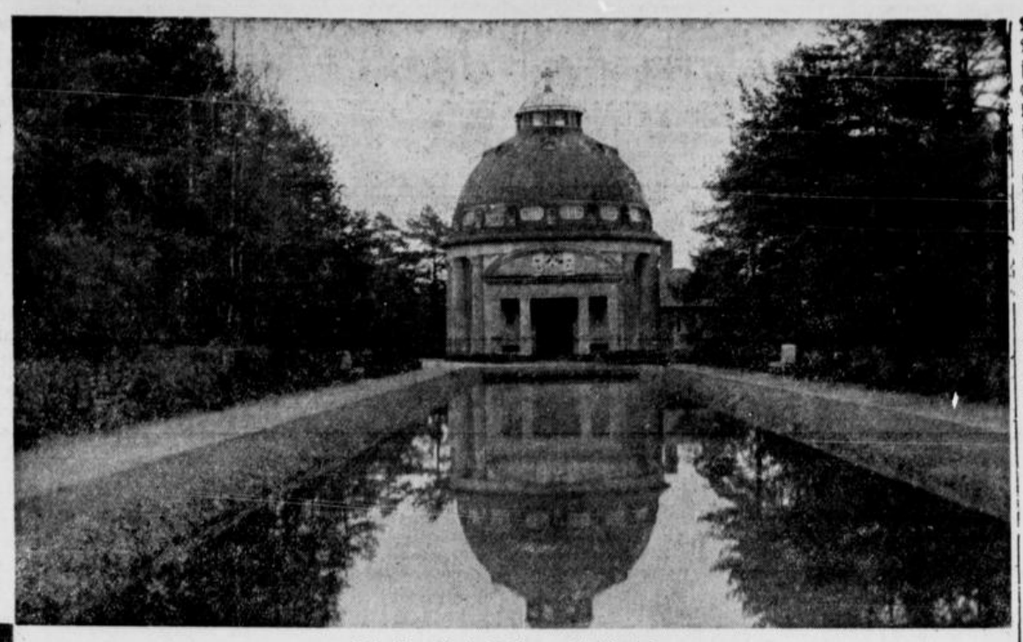
und deshalb ein für allemal:

die Schuhe putzt man mit **Erdal**

Stille Gänge

Komm Sterblicher, betrachte mich
Du lebst! Ich lebte auch auf Erden
Was Du noch bist, das war auch ich
Und was ich bin, das wirst Du werden.
(Grabinschrift von 1798)

Ein Tag im Jahre sei den Toten frei





Die Kapelle des Sennefriedhofes.
Links: Trauernde, auf einem Grabmal des Johannisfriedhofes. — Rechts: Statue im Rosarium der Kriegskinder auf dem Sennefriedhof. (Fotos: WZ-Bilddienst, Bach)

Ein Tag, dem die Trübseligkeit aus dem verhangenen Himmel starrt. Nebel hängen wie Trauerschleier über Busch und Baum und wie gespenstiges Flüstern wirkt der tausendfältige leise Aufschlag der Tropfen auf den Boden. Ein Tag, der mahnt, einmal im stillen Sinnen zu verweilen, zu denken an die, die vor uns waren. Die Frage nach dem Sinn des Menschenlebens türmt sich vor uns auf. Was sind wir denn, was ist der einzelne von uns? In seiner Körperlichkeit nicht einmal ein Stäubchen im All und in seinem Leben nicht einmal ein Pulsschlag zwischen zwei Ewigkeiten; zwischen der Ewigkeit, die war, bevor der einzelne Mensch kam, und einer Ewigkeit, die erst beginnt, wenn er die Augen schließt zu langem Schlaf. Wissend sind nur die, deren Andenken wir ehren, an dem Sonntag, an dem einen Tag, der den Toten frei.

Sie sagen uns, daß unsere Generation nur ein kurzes Glied ist in einer endlosen Kette, die sich aus längst verschollenen Zeiten hinüberschlingt über uns hinweg in eine ferne Zukunft, daß es nur ein kurzer Schritt ist aus dem Licht des Tages in das Dunkel des Todes. Eng ist die Nachbarschaft von Leben und Tod, von Lebenden und Toten. Das treffendste Symbol ist der Kirchhof, die Begräbnisstätte bei der Kirche. Wir kennen sie in der Großstadt nicht mehr. Doch früher lagen die Toten auch im Schatten von St. Marien und der Altstädter Nicolaikirche. Und einige Grabmäler sind aus einer versunkenen Epoche herübergerettet in die Gegenwart. Es handelt sich um das Grabmal des Grafen Otto III. († 1306) und des Grafen Wilhelm II. († 1428). Fünfhundert Jahre ruht dann die Geschichte der Friedhöfe in sich selbst. Bis dann vier Armengräber „draußen vor dem Niederntor" den Beginn machten mit den „Friedhöfen", die an Stelle der Kirchhöfe traten. Man schrieb das Jahr 1808, als der alte Stadtfriedhof zum erstenmal seinen Schoß den Toten öffnete. Nun liegt er längst nicht mehr draußen vor dem Niederntor, sondern inmitten einer von brandendem Leben erfüllten Stadt. Er ist ganz dicht an das fiebernde, pochende Herz Bielefelds gebettet. Das hetzende Dasein verebbt an den Hecken, welche die Ruhe der Toten umfriedigen. Der Toten, unter denen so viele sind, mit deren Namen ein Stück Stadtgeschichte verknüpft ist, der Toten, die den Boden bereiteten, auf dem nun ein neues Geschlecht steht, das längst keine persönliche Beziehung mehr zu ihnen hat. Nur die Namen haben manchmal noch Klang, aber die Gestalt, die dahintersteht, ist kaum einem Lebenden noch im Bewußtsein. So schnell geht das Leben! Keiner wird mehr um eins der einsamen Gräber, deren Steinschmuck unserem kulturellen Empfinden nicht mehr entspricht, eine solch abgrundtiefe Trauer empfinden, wie sie eine weibliche Grabfigur ausdrückt auf einer Begräbnisstätte des Johannisfriedhofes, Bielefelds zweitem Gottesacker. Ihr brennender Schmerz ist aufgelöst in eine grenzenlose Melancholie. Der Verlust ist ihr ganz zu Bewußtsein gekommen, sie hat erfaßt, was für immer von ihr ging. Das ist der Eindruck, den man gewinnt, wenn man sie betrachtet. Der Bildhauer Klimsch schuf dieses künstlerisch bedeutendste Grabmal auf diesem Friedhof, der noch etwas Ursprüngliches bewahrte, über den noch der Odem des Teutoburger Waldes weht.

Doch noch weiter ab vom Treiben des allzu geschäftigen Alltags, liegt der Heide- und Parkfriedhof, der Sennefriedhof. Eine Weihestätte, wie man sie sich schöner und stimmungsvoller nicht denken kann. Sie ist frei von jeder Unkultur. Ihre Grabmale sind schlicht, ohne falschen Prunk und dabei meist doch in Form und Anlage von hohem künstlerischen Wert. Der Friedhof entspricht mit seinen Tannen und Birken am ehesten unserem nordischen Empfinden. Auch er ist erfüllt von herztiefem Schmerz, aber hier scheint schon in der Landschaft eine Hoffnung zu blühen, daß auch dieser Abschied nicht ewig ist. Man nimmt den Trost mit, daß die von uns Gegangenen in einer anderen Welt das verklärte Lächeln tragen, das Professor Cauer in das Kindergesicht der Figur bannte, die dort auf einer Kugel sitzt und ihre Händchen ausstreckt zu den Kleinen des Krieges, die unter einer Rosenhülle ihr irdisches Dasein verschlummern.

Ja, es ist ein schöner und sinnreicher Brauch, daß man den Tod nicht nur in düstere Farben kleidet, sondern ihn auch mit frischgrünem Laub und mit leuchtenden, duftenden Blumen bekränzt. Denn ist auch das Sterben ein Abschied, so bedeutet es doch nicht das Ende. Es ist nur das Aufhören einer Form, nicht ein Aufhören des ewigen Stoffes, der Idee. Der Staub unseres zerfallenen Leibes kehrt wieder in grünenden Bäumen, in leuchtenden Blumen, in singenden Vögeln, in dankenden, vorwärts sehnenden und strebenden Menschen, wie Otto Ernst in seinem Nachlaß einmal sagt. Auch diese Unsterblichkeit ist ein großer Gedanke. Wenn wir ihn ganz in unserer Brust fassen wollen, wenn wir uns recht mit einem tiefen, starken, warmen Trost gegen den Stachel des Todes wappnen wollen, dann müssen wir wie Faust die ganze Reihe der Lebendigen als unsere „Brüder im stillen Busch, in Luft und Wasser" empfinden, müssen von unserem kleinen, vergänglichen Ich absehen und die ganze große Welt als eine einzige Gemeinschaft aller Leidenden, aller sich Freuenden, aller Hilfsbereiten und aller „aus dem Dunklen ins Helle Strebenden" begreifen.

In diesem Sinne kehren wir wieder in die vom Leben erfüllten Straßen zurück zum Stadtfriedhof, wo uns der Baum ein Symbol sein mag, der mit seiner lebendigen Kraft, die er aus der toten Erde schöpfte, selbst den Grabstein zu sprengen vermochte und nun emporstrebt, sich rankend um die Embleme des Todes, und mit Tausenden auch im Winter grünenden Blättern überschattet, was an die Vergänglichkeit gemahnt. Der Sieg gehört dem Leben!

zw.



Zusammenschluß in der Holz- und Forstwirtschaft

Nach der Marktordnung auf dem Gebiete der Forst- und Holzwirtschaft werden die Erzeuger-, Bearbeiter- und Verteilerbetriebe von Rohholz, Schnittholz und Holzhalbwaren zu einer Marktvereinigung zusammengeschlossen.

Die Inhaber der drei Betriebsgruppen haben ihre Anmeldung zu der Marktvereinigung spätestens bis zum 5. Dezember 1936 vorzunehmen. Nicht meldepflichtig sind die Betriebe, deren steuerpflichtiger Jahresumsatz in den unter die Marktordnung fallenden Erzeugnissen und Umsätzen — abzüglich des Eigenverbrauchs — im letzten Steuer- und Wirtschaftsjahre unter 5000 RM. betragen hat. Steuerbefreite Umsätze sind hinzuzurechnen. Die Unterlassung der fristgemäßen Anmeldung kann mit einer Ordnungsstrafe bis zu 1000 RM. geahndet werden.

Vordrucke für die Anmeldung der im Stadtgebiet Bielefeld liegenden Betriebe, die der Verteilergruppe angehören, können bei der Ortspolizeibehörde, Viktoriastraße 9, Zimmer 13, abgeholt werden.

Zu der Verteilergruppe gehören alle Betriebe, Unternehmungen oder Vermittler (Kommissionäre, Handelsvertreter, Agenten, Makler) die eine marktmäßige Verteilertätigkeit auf folgenden Fachgebieten ausüben: Holzgroß- und Platzholzhandel mit Roh- und Schnittholz und mit Holzhalbwaren, Gruben-, Papier- und Brennholzhandel, Holzmakler für Roh-, Schnittholz- und Holzhalbwaren, Handel mit Forstpflanzen und Sämereien, forstlichen Nebenerzeugnissen (Weihnachtsbäumen, Schmuckreisig u. a.), sonstige berufliche, selbständige Verteilertätigkeit in Roh-, Schnittholz und Holzhalbwaren.



Ein Herrengeschenk wie es sein soll



Montblanc - Füllhalter
13.50, 15.-, 18.-, 22.50, 27.-, 35.-
J. D. Küster Nachf.
Papierhandlung, Niedernstr.

Die hiesige Ratskellerwirtschaft soll nach Instandsetzung voraussichtlich ab 1. Oktober 1937 auf 5 Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen im Rathaus, Zimmer 75, zur Einsichtnahme aus oder können für 1.— RM. erworben werden.
Pachtangebote von Fachleuten sind verschlossen mit der Aufschrift „Verpachtung des Ratskellers" bis zum 15. Dezember d. Js. einschließlich an den Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld Abt. 13 einzureichen.
Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld.
u28

Ist Deine Uhr geblieben stehn, mußt Du zu Bernh. Dierse*) gehn
*) Uhrmacher Dierse, Hagenbruchstr. 12

Wer einmal M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung Zwerg-Marke gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brockmann
mit dieser Garantiemarke
M. Brockmann
Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Beifutters erklärt **M. Brockmanns „Ratgeber".** Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Tafelbestecke
72 Teile, 100 Silberauflage, 30 Jahre Garantie, 85 RM. Monatsrate 10 RM. Freikatalog
K. RICHTER
Solingen 346.

Billige
Tapeten
beste Qualitäten
und alles zum Anstreichen
Gebr. Rappard
Lützowstraße 20 ??
Tapeten- u. Farbenhandlung



Pipifax horcht durch die Wand
Auf Melodien, die ihm bekannt.

Ganz rein und voll singt der Tenor
Dem Pipifax kommt's himmlisch vor.

Ein Blaupunkt bringt's, das weiß er schon,
Denn er erkennt's am klaren Ton.

Doch plötzlich schalten Meyers aus,
Zu Ende ist der Ohrenschmaus.

Pipifax beschließt darauf:
Morgen kommt ein Blaupunkt-Kauf.

Um einen Tenor gut zu hören, ist der Blaupunkt 4 W 76 richtig. Ein Groß-Super (m. R.) für nur RM 332.—
Prospekte durch Ideal-Werke, Berlin-Wilmersdorf 10

Füllt die Tüten

Die Pfundtüten sind da. Gestern sind in alle Haushaltungen die Pfundtüten des Winterhilfswerkes gebracht worden. Pfunde werden gesammelt. In diesem Kampf gegen Hunger und Kälte darf keiner abseits stehen. Wir alle helfen. Wir stehen zusammen auch in der Not als einiges deutsches Volk.

In den nächsten Stunden und Tagen kommen die deutschen Jungen und Mädel, die Pfundspenden einzusammeln und zu den Sammelbezirken zu bringen. Aus Pfunden werden Zentner werden. Die letzte Pfundsammlung muß in ihrem Ergebnis noch übertroffen werden. Noch leiden Volksgenossen, wir wollen helfen!

Aus der Kreisbauernschaft

Der Landesbauernführer Westfalen ernannte unter dem 16. November 1936 an Stelle des bisherigen Bauern Karl Obermeyer in Oldentrup zum Kreishauptabteilungsleiter 2 der Kreisbauernschaft Bielefeld den Bauern Arnold Hinney in Quelle 6. Zum Bezirksbauernführer von Milse-Brake wurde der Landwirt Jochen Meyer zu Jerrendorf in Brake unter dem gleichen Datum ernannt.

An alle Betriebsführer

Kraftfahrer werden geschult.

Der Deutschen Arbeitsfront wurde durch die Verordnung des Führers und Reichskanzlers vom 24. Oktober 1934 die Durchführung der Berufserziehungsarbeit übertragen. Für die Berufskraftfahrer findet im Winterhalbjahr 1936/37 (beginnend am 24. November 1936, um 18 Uhr im großen Saale des Hauses der Technik) ein Schulungskursus statt. Die Betriebsführer werden gebeten, ihre Berufskraftfahrer zur Teilnahme an diesem Kursus aufzufordern. Erscheinen ist Pflicht! Die Schulungsabende finden jeweils Dienstag von 18—19 Uhr statt.

Auf schiefer Bahn

Auf abschüssiger Bahn bewegt sich der erst 21jährige Heinz Schm. aus Witten (Ruhr), der vor dem Bielefelder Schöffengericht wegen einer Anzahl Diebstähle angeklagt war, die er im Juni 1936 in der hiesigen Gegend ausgeführt hat. Der Angeklagte hatte sich damals aus eigener Machtvollkommenheit aus dem Arbeitsdienstlager in Wagenfeldt-Neustadt (Kr. Diepholz) beurlaubt, offenbar, da er Sehnsucht nach seiner Braut in Herford hatte. Zunächst tauchte er aber in Bokel (Kr. Halle) auf, wo er nach Teilnahme an einer Tanzfestlichkeit ein vor dem Zelt stehendes Fahrrad an sich nahm, das ihm in der folgenden Zeit gute Dienste leisten sollte. Er fuhr damit nach Minden, Oeynhausen und auch in die Heimatstadt Witten, — selbstverständlich besuchte er aber auch seine Braut in Herford. Hier fand er in einer befreundeten Familie Unterkunft. Die Wohltat lohnte Sch. damit, daß er sich mit den Stiefeln des Hausſohnes auf und davon machte. Später wurde ihm eine Arbeitsstelle in Winkelshütten (bei Borgholzhausen) nachgewiesen. Die Arbeit scheint aber dem Angeklagten wenig zugesagt zu haben, denn nach wenigen Tagen war er bereits wieder unter Mitnahme eines Motorrades verschwunden. Auf dem Wege nach Herford konnte Schm. verhaftet werden, da er mit dem unbekannten Gefährt eine Panne hatte. —

Das Schöffengericht verurteilte den bereits mehrfach vorbestraften Angeklagten wegen Diebstahls in drei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von acht Monaten.

Der zweite Ski-Trocken-Kursus.

Der erste Ski-Trocken-Kursus bei „Kraft durch Freude", der eine erfreuliche Besucherzahl aufwies, ist zu Ende. Um nun aber noch recht vielen die Gelegenheit zu geben, sich auf den herrlichen Wintersport vorbereiten zu können, beginnt am Donnerstag, dem 26. November, abends 20 Uhr, in der Turnhalle des Gemeindehauses an der Grünstraße ein neuer Ski-Trocken-Kursus. Der Kursus dauert vier Uebungsabende. Letzter Uebungstag ist der 17. Dezember. Wer also in den Weihnachtsferien zum ersten Male auf Brettern stehen will, der hole sich noch schnell die ersten und wichtigsten Grundbegriffe. Teilnehmer müssen im Besitz einer Jahressportkarte sein, die eine Unfallversicherung einschließt und für sämtliche Sportarten gültig ist. Für die erste Stunde ist nur Sportzeug mitzubringen. Anmeldung und Bezahlung entweder auf dem Sportamt, Marktstraße (Reinhold-Muchow-Haus), oder am ersten Uebungsabend in der Turnhalle des Gemeindehauses, Grünstraße.

Seit gestern auf der Leinwand

Das Mädchen Irene

im Universum.

Noch immer hat sich das Kind von einem bestimmten Alter an gegen die neue Verbindung eines Elternteiles gesträubt. Je jünger es ist, desto weniger aus Verstandesgründen, desto mehr aber aus dem Gefühl geboren und darum rückhaltloser und fanatischer. Wird dieses Problem zwischen Mutter und Tochter akut, so ist dieser Gefühlsüberschwang des Kindes noch rückhaltloser. In der herangewachsenen Tochter lebt die kindliche und schon weibliche Eifersucht auf einen Fremden, der die Liebe der Mutter erwirbt. Sie fürchtet, daß die Liebe zu ihr erkalten könnte. Sie kennt noch nicht den Unterschied zwischen der Liebe der Geschlechter und der Liebe zum Kinde. Sie begreift nicht, daß der Fremde für die Mutter kein Fremder ist. Sie weiß auch nicht, daß Liebe sich erneuern kann, daß die Treue über das Grab hinaus von einem Menschen nicht ewig verlangt werden darf. Und wer vermöchte es ihr zu erklären, wenn sie es noch nicht erfühlen kann! So muß sie sich selbst durchringen, daran reif werden und sehend für das Leben.

Das ist das Motiv für den Film „Das Mädchen Irene", das nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Ph. und A. Stuart gedreht wurde. Das Werk hat, zweifellos in der Entwicklung zum Konflikt, in dem breiter gespannten Rahmen gegenüber dem Schauspiel gewonnen, ist voller, gestaltwahrer und dramatischer geworden und hat eine Atmosphäre bekommen, die so echt nur der Film und so stilsicher nur Reinhold Schünzel erfaßt. Nicht daß das Problem typisch englisch wäre, doch verleiht ihm das englische Leben die Nuance, die Schünzel auch bereits in der „Englischen Heirat" zu geben wußte. Hinzu kommt, daß der Stoff ja von sich aus schon den Schwung mitbekommen hat, der die beste Gabe des englischen Schriftstellertums ist, das auch die Stimmungen abzuwägen weiß. Damit das Problem nicht allzu belastend wird, wurde die Figur der zweiten Tochter geschaffen, eines enfant terrible, das den erfrischenden und aufhellenden Ausgleich schafft. Sie platzt in alles Tragische mit einer großartigen Komik hinein, die immer wieder befreit. Hier ist Schünzels Element, hier kann er Akzente aufsetzen, Gespräche, Handlungen und Gruppen verschieben. Er fängt englische Charaktereigenschaften ein und gibt mit ein paar Bildern englische Landschaft. Ihr Nebel weht nicht nur über ihr, sondern als Schlagschatten auch über Gegenständen, Uhren, Gesichtern und Gefühlsäußerungen.

Wer wäre besser geeignet, die elegante Frau in ihren „besten" Jahren zu zeichnen als Lil Dagover, die nicht nur den Typ, nicht nur das „gewisse Etwas", nicht nur die Routine, sondern auch die lebengestaltende Kraft für eine solche Rolle mitbringt. Das haben „Schlußakkord" und jetzt dieser Film bewiesen. Verschwendete sie dort alle dramatischen Mittel, so wirkt sie hier durch ihre Ausgeglichenheit, durch ihr „englisches" Beherrschtsein, das Gefühle nur im Auge und allenfalls im Gesichtszug verrät. Lediglich der Seelenkampf in der Entscheidung zwischen Mann und Tochter gestattet ihr, den Ausdruck der Aufregung.

Was bei Lil Dagover beseelte Zurückhaltung ist, wird bei ihrem Partner Karl Schönböck auf die Dauer zur Gefahr einer Maske. Man glaubt ihm so recht keine Gefühlsregung und die Auseinandersetzung mit seiner zukünftigen Stieftochter bleibt bei ihm allzu blaß. (Man vergleiche hier einmal Gustaf Gründgens in „Eine Frau ohne Bedeutung", wenn wir uns auch bewußt bleiben, daß Vergleiche hinken). Karl Schönböck wirkt in diesem Film nur als Typ.

Für die Tochter Irene hatte man Sabine Peters verpflichtet, die mit dem Agnes-Straub-Ensemble die Rolle auf der Bühne unzählige Male in Berlin und im Reiche gespielt hat, nachdem die Erstaufführung in Köln zunächst für sie ein Mißerfolg war. Aber man sieht, wie viel die große dramatische Kunst der Agnes Straub der Schülerin gegeben hat. Sabine Peters wirkte nicht nur im Schatten ihrer großen Kollegin, sondern sie ist auch in der strahlenden Sonne der überragenden Kunst der Straub sehr gewachsen. Das beweist vor allem der zweite Teil des Films, in dem Sabine Peters sich mit aller Kraft entfaltet und ihrer Lehrmeisterin alle Ehre macht.

Die zweite Tochter wird von Geraldine Katt dargestellt, eine Nachwuchsentdeckung, ein junges Ding, das sich in diesem Film in den Vordergrund spielt. Ueberraschend im temperamentvollen Ausbruch, sicher in Geste und Ausdruck und voll überzeugender schauspielerischer Begabung, die aus eigener Kraft dem gestaltenden Willen des Regisseurs zu folgen vermag.

Genannt muß noch werden Hedwig Bleibtreu als Großmutter. Eine feine Darstellung mit sparsamen Mitteln. Die Musik ist von Alois Melichar.

Ein Film der „Atmosphäre", der „halben Töne" und der künstlerischen Gestaltungskraft.

Auf der Bühne die 20 Alberti-Mädels! Eine Kapelle voll Rhythmus und Kultur, eine Tanzgruppe voll Anmut und Schwung. zw.

Du bist mein Glück

Capitol.

Mut gefaßt — — es wird schon gehen.

Man kann ja nicht immer auf der Tränen Drüsen drücken, wenn Gigli singt. Man wird der Welt besten Tenor nicht ewig wie ein großes Kind durch eine recht fragwürdige Handlung stelzen lassen, um schmachtende Chansons zu singen. Es gibt nun eben gute, schlechte und . . . . Sängerfilme. Man muß sich damit abfinden, bis die Ritter des Drehbuchs, der Regie und der Kamera sich darüber geeinigt haben, was denn nun eigentlich ein Film ist.

Also:

Mut gefaßt, es wird schon gehen . . .

So etwa war dem Rezensenten ums Herz, als er sich aufmachte zu dem neuesten Gigli-Film „Du bist mein Glück". Und es ging . . . Zunächst einmal: der Tenor ist schon zu Beginn berühmt, er braucht nicht mehr entdeckt zu werden. Dann: der Tenor ist schon zu Beginn verheiratet, und zwar glücklich verheiratet, wie man sieht. Das ist schon etwas in einem Sängerfilm, wo eigentlich der Frauen trügerische Herzen nur so dahinschmelzen müssen.

Wir sehen und hören somit einen unerhörten Belcanto-Sänger, der die holde Aida nun wirklich bis zur Sonne erhöht. Aber ein Film will eine Handlung haben und so geschieht es, daß die Vergangenheit einer scheinbar glücklichen Situation lebendig wird. Und: der Tenor wurde einst wirklich entdeckt und brannte mit der Frau des entdeckenden Mäzens durch. Die aber verzehrt sich in Sehnsucht nach ihrem Kinde . . . Keine Angst: es wird gefunden.

Und Gigli singt . . .

Singt Tosca und Manon Lescaut mit Schimmer und Schmelz, mit Samt und Stahl. Man vergißt der Handlung unglaubwürdiges Bild und lauscht dieser Stimme, der alle Gnade und alle Gunst zuteil wurde.

Karl Heinz Martin, der Regisseur, arbeitet mit weniger grellen Effekten, als man sie sonst aus Gigli-Filmen kennt. Er hat einen guten Kameramann: Hans Koch. Isa Miranda spielt Mutter und Tochter, die Tochter liegt ihrem Temperament besser. Gustav Waldau spielt einen kauzigen Correpetitor, Josef Sieber ist in einer ausgeprägten Charakterrolle zu sehen.

Wesentlich aber ist:

daß Gigli singt.

Drei Mädel um Schubert

im Gloria-Palast.

Filmautoren haben eine stille Vorliebe für Sänger und Komponisten. Der Tonfilm hat eben zwei Seiten, die sich gegenseitig tragen und stützen: Ist die Leinwand keine „Augenweide", besinnt nur mattes und farbloses Spiegelbild, wird zumeist die akustische Seite Brenn- und Mittelpunkt für Aufbau und Ausrichtung des Ganzen sein, wird der Ton die Musik, will sagen den Film, machen. Zumeist wird hier das Zünglein nach der letzteren Seite ausschlagen. In der Vorstellungswelt, die das Ohr aus unsterblichen Klängen erlauscht, vermögen Augen sich schwer nur zu orientieren.

Franz Schuberts Vertonungen haben den Glanz der Unsterblichkeit. Seine Melodien, in den Rahmen einer Episode seines kurzen Lebens eingeflochten, geben diesem Film den ihm zugedachten Inhalt. Namen aus dem treuen Kreis seiner Freunde klingen in ihm auf. Biedermeierzeit in wienerischem Licht. In den Weg des Franz Schubert treten drei Mädel, Schwalben gleich, die ihm den Sommer zu künden scheinen. Seine Zuneigung zu der einen erwächst aus einem Irrtum, der jäh den scheuen Traum seines Herzens löscht. Die andere versteht ihn nicht, nicht seine Liebe. Und zu der dritten gibt es keine Brücke, die Verblendung und Enttäuschung bezwingt. Schubert bleibt im Innersten allein der Wanderer, der in seinem lyrischen und musikalisch-phantasiereichen Schaffen durch Welt und Zeit schreitet.

Paul Hörbiger ist es, der liebevoll Wesen und Ausdruck seines großen Landmannes nachzeichnet, der mit versonnener Charme und Wärme nicht nur äußerlich nachempfindet — und der auch die technisch-musikalischen Anforderungen dieser Rolle zu meistern weiß. Eine köstliche Type formt Gustav Waldau aus der Person des Hofglasermeisters Tschöll, der in seiner Art den Komponisten glühend verehrt. Seine drei „Mäderl": Gretl Theimer, Else Elster und Maria Andergast. Drei Menschen, übereinstimmend in manchen Beziehungen und doch wesensfremd, wie ihre Wege sich trennen.

Musik — und der Wein — und eine Zuneigung, die nicht ihre Erfüllung findet: Ein dezenter besinnlicher Film ohne laute Effekte, dessen musikalischer Leitung Alois Melichar hatte.

Ein bemerkenswerter Film des Beiprogramms „Die Straßen Adolf Hitlers" zeigt die Entstehung der Reichsautobahnen. m.

Bielefeld-Land

Ein Auto überschlägt sich.

Senne I. Gestern abend gegen 21 Uhr geriet ein Personenwagen in der Kurve an der Waldschule Senne I ins Schleudern und überschlug sich. Von den drei Insassen wurden zwei schwer verletzt. Sie mußten ins städtische Krankenhaus überführt werden.

Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft.

Isselhorst. Am vergangenen Montag fand die diesjährige Generalversammlung der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft im Gasthofe Ortmeier statt. Der Vorsitzende, Baumeister, gedachte in warmen Worten des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes W. Imkamp, dessen Andenken die Versammlung in der üblichen Weise ehrte. Dann gab der Geschäftsführer die Bilanz bekannt. Neben der Rücklage für unsichere Forderungen von 300 RM. wurde noch ein Reingewinn von 489,47 RM. erzielt. Vorstand und Geschäftsführer wurde Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, den Reingewinn dem Reservefonds zuzuschreiben. Das ausscheidende Vorstandsmitglied W. Siekmann, Avenwedde, und das Aufsichtsratsmitglied Aug. Piepenbrock, Isselhorst, wurden durch Zuruf wiedergewählt. Für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied W. Imkamp, Isselhorst 116, wurde der Landwirt W. Imkamp Nr. 19, als Ersatzmann gewählt. — Der Geschäftsgang war im vorigen Jahre zufriedenstellend. Die Genossenschaft steht auf gesunder Grundlage.

Bauer Wilhelm Großekord †.

Holtkamp. Gestern morgen starb hier im Alter von 75 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben der Bauer Wilhelm Großekord. Der Verstorbene war Mitbegründer des mehr als 50 Jahre bestehenden Jünglingsvereins und des Posaunenchors; dem Posaunenchor gehörte er mehrere Jahrzehnte als aktiver Bläser an.

Ein rüstiger Achtzigjähriger

Jöllenbeck. Morgen vollendet der Bauer Herr Wilhelm Oberlohmann, Niederjöllenbeck Nr. 18, in ausgezeichneter körperlicher und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr. Noch heute geht der Jubilar hinter dem Pflug her und bestellt den Acker. Wir wünschen ihm viel Gutes für sein neues Lebensjahr.

Altenhagen. Frau Johanne Westerwelle, Altenhagen 88, wird heute 70 Jahre alt.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld · Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 21. 11. 1936.

Sonnenaufgang: 7.58 Sonnenuntergang: 16.26 Wahrer Mittag: 12.17 Sonnenhöhe um 12.17: 18 Grad 26 Minuten
Mondaufgang: 12.50 Monduntergang 23.34 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Wassermann

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdg. fett 764,6 m/m	—2,2	—3,5	—7,0	98%	4/8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
O	1	0,0 ltr. pro □ meter	0.20	+1,0	—2,0	

Zum Feierabend nehmt Bücher mit nach Haus

aus der Bücherei des Volksbildungs-Werkes

Horst-Wessel-Haus, Hindenburgstraße 13

Dauernd Neuanschaffungen! Mehrere 1000 Bücher! Leihgebühr die Woche 10 Pfg.

In der Leseecke liegen zur freien Benutzung aus

Völkischer Beobachter . Westf. Neueste Nachrichten . Stürmer . SA-Mann . Schwarze Korps . Illustrierter Beobachter . Reichssportblatt . Bücherkunde . Politischer Brief . Schulungsbrief . 25 Monatshefte

Fabrikräume

Nähe Bielefelds, mit eigener Wasserversorgung, Dampfkessel und Dampfmaschine, eigener Lichterzeugung, preiswert zu vermieten. Geeignet für Molkerei, Großwäscherei, Marmeladen- oder Fahrradfabrik, überhaupt für jegliche Fabrikation. Angebote unter P F 18712 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Heirats-Gesuche

Heirat.
Für 34jähr. geb. Dame, welche ein Einkommen von zirka 15100 RM im Jahr hat, suche Arzt oder Fabrikanten. Rückporto.
Tel. 325. **C. Ruhoff, Lage** (Lippe).

Herr kaufm. erfahren, 29 J., große, stattliche Erscheinung, aufr. Charakt., Barvermögen, wünscht **Einheirat** in Kohlenhandlung, Gastwirtschaft oder ähnlichen Betrieb.
Frau Martha E. Pleiffer
Vornehme Ehevermittlung.
Sprechzeit täglich 1—8 Uhr. Ruf 125
Jöllenbecker Str. 3, Ecke Bahnhofstr.

Polizei-Ober-Sekretär i. R., evgl., Ww., ohne Anhang, Anfang 60, mit 4-Zimmereinrichtung, sucht zwecks
Heirat
Bekanntschaft mit einer Dame entsprechenden Alters, auch Ww., ohne Anhang. Etwas Vermögen erwünscht. Bildzuschrift unter M Z 18672 an die Westf. Zeitung.

Habe seit 34 Jahren viele
Ehen
vermittelt, darum die großen Erfolge und Beziehungen Rückporto.
C. Ruhoff, Lage i. L.
Telefon 325.

Die **Buchhandlung J. D. Küster Nachf.** empfiehlt als Geschenk für jeden Jungen:
DAS NEUE UNIVERSUM
(Bd. 57 mit über 350 Abbildungen)
Leinen RM 6.80

Ich suche Damen für Herren all. Stände, Akademiker, Gutsbes., Beamte, Kaufleute u. Gewerbetreibende u. biete Herren die best. Ehemöglichkeiten.
Frau Höller-Hagemeister,
Bielefeld, Ravensberger Str. 29. Ruf 3411

Syndikus, Dr., 52 J., bestens situiert, w. vollschl., seelenv. Kameradin, Einheirat in Gut oder ruhigen gewerblichen Betrieb angenehm.
Frau Höller-Hagemeister,
Vornehmste Ehevermittlung.

Fabrikbesitzerswitwe, 35 J., sympath., vollschl. Blondine, geordn. Verhältn., ers. glückliche Wiederheirat mit Herrn in g. Position.
Frau Höller-Hagemeister,
Kein Listen- oder Adressenaustausch, sondern persönliche Bekanntmachung.

Ferkel erstkl., verkauft **E. Freitag, Sieker,** Brückenstraße.

Miet-Gesuche

Aerztliche Praxisräume
gesucht. Stadtmitte bevorzugt
Angebote m. Preisangabe unt. P F 607 an die Westfälische Zeitung erbeten.

Zweite Beilage
Nr. 278 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 21. November 1936

Die Opfer des Verkehrs

Grauenvolle Statistik der letzten 12 Monate

Berlin, 20. November.

Seit der Einführung der Reichsstatistik der Straßenverkehrsunfälle liegt zum ersten Mal ein Jahresergebnis über diese Unfälle im gesamten Reichsgebiet vor.

Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamtes im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" ereigneten sich in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 insgesamt rund 263 000 Straßenverkehrsunfälle. Dabei wurden über 8500 Personen getötet und 171 000 verletzt; das ergibt

durchschnittlich je Tag 718 Unfälle mit 23 Getöteten und 467 Verletzten.

Das allgemein verkehrsschwächere Winterhalbjahr brachte im Durchschnitt je Tag 610 Unfälle mit 19 Getöteten und 350 Verletzten, das verkehrsstärkere Sommerhalbjahr dagegen durchschnittlich je Tag 826 Unfälle mit 28 Getöteten und 583 Verletzten.

Im letzten Vierteljahr (Juli bis September 1936) wurden insgesamt 79 400 Unfälle festgestellt, 9,5 v. H. mehr als im vorangegangenen Vierteljahr und rund 58 v. H. mehr als im ersten Vierteljahre 1936. Diese Zunahme ist wohl überwiegend als Saisonerscheinung aufzufassen. Die Entwicklung der Unfallhäufigkeit war in den einzelnen Landesteilen sehr uneinheitlich. In Berlin nahm die Zahl der Unfälle ab, obgleich gerade hier anläßlich der Olympischen Spiele ein besonders starker Verkehr herrschte. Das dritte Kalendervierteljahr hebt sich von den anderen Vierteljahren auch durch

die Schwere der Straßenverkehrsunfälle

ab. So hat sich die Zahl der Unfälle, bei denen Personen getötet oder verletzt wurden, vom zweiten zum dritten Vierteljahr in den Stadtgebieten um 9 v. H. und in den Landgebieten um 28 v. H. erhöht. Weitaus die überwiegende Anzahl der Unfälle ist im letzten Vierteljahr wieder durch Kraftfahrzeuge verursacht worden. Bemerkenswert ist, daß in 2535 Fällen unter Alkoholeinfluß stehende Kraftfahrzeugführer Straßenverkehrsunfälle verschuldeten.

Flieger Japu über seinen Absturz

Der französische Flieger Japu, der im Krankenhaus eines kleinen Dorfes nördlich von Saga in Nord-Kiuschiu liegt, gab eine kurze Darstellung von seinem Unglücksflug. Er erzählte, daß er über dem ostchinesischen Meer auf dem Wege nach Kiuschiu in schweres Wetter geriet, so daß sich sein Flug erheblich verzögerte. Da er infolgedessen über Süd-Kiuschiu Benzinmangel litt, entschloß er sich in Fukuoka zu landen, um seine Brennvorräte aufzufüllen. Nördlich von Sage sei das Flugzeug in etwa 100 Meter Höhe bei Nebel und Sturm gegen eine Bergkette südlich von Fukuoka gedrückt und beim Aufprall schwer beschädigt worden. Hierbei sei er auf das Steuer aufgeschlagen und habe sich an Kopf, Brust und Oberschenkel verletzt. Japu gab schließlich seiner großen Freude über seine Rettung Ausdruck, auf die er kaum noch gehofft habe. Ein zufällig in der Nähe befindlicher Bauer habe ihn entdeckt und Polizei und Feuerwehr herbeigeholt, die seine Rettung bewerkstelligten.

Englisches Verkehrsflugzeug abgestürzt

Der Pilot und ein weiblicher Fluggast getötet.

Ueber dem Flughafen von Stanley Park stürzte am Freitag nachmitag im dichten Nebel ein englisches Verkehrsflugzeug ab. Der Flugzeugführer und ein weiblicher Fluggast wurden getötet. Die Maschine fiel auf einen Flugzeugschuppen und geriet in Brand.

Eisenbahnunglück in Galizien

Vier Tote, 14 Verletzte.

In Chabowka auf der Eisenbahnlini Zakopane—Krakau ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Die zwei letzten Wagen des fahrplanmäßigen Zuges entgleisten aus bisher nicht geklärten Gründen und wurden zum Teil zertrümmert. Vier Personen fanden den Tod. Sechs Personen wurden schwer und acht weitere leichter verletzt.

Die Streikwelle in Frankreich

Generalstreik in der Liller Metallindustrie.

Der Metallarbeiterstreik, der am Mittwoch in zahlreichen Liller Betrieben ausgebrochen war, ist nunmehr endgiltig zum Generalstreik geworden. Dieser Beschluß wurde am Freitag abend von der Metallarbeiter-Gewerkschaft einstimmig bestätigt. Die Streikenden haben verschiedene Forderungen aufgestellt, worunter die Einführung der 40-Stundenwoche ab 30. November ohne Lohnkürzung und eine sofortige Heraufsetzung der Löhne infolge der Steigerung der Lebenshaltungskosten an erster Stelle stehen.

Zwischenfälle in Roubaix.

Der Kohlentransportarbeiterstreik in Roubaix führte am Freitag zu mehreren ernsten Zwischenfällen. Ein mit Kohlen beladener Lastkraftwagen wurde im Laufe des Nachmitags von den Streikenden angehalten. Nachdem der Fahrer und sein Begleiter zu Boden geschlagen worden waren, bemächtigten sich die Streikenden des Wagens. Kurze Zeit später fand man den Wagen gänzlich zerstört in einer Seitenstraße wieder. In den Abendstunden stürzten Streikende einen Lastkraftwagen mit seinem Inhalt in den Kanal.

Deutsche Pressevertreter in Rom



(Heinrich Hoffmann, K.)

Auf Einladung der italienischen Regierung ist der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich (in der Bildmitte), in Begleitung von 17 Vertretern der NS-Presse zu mehrtägigem Besuch in Rom eingetroffen. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der römischen Balilla nach der Feierstunde am Capitol, die anläßlich der Enthüllung einer Gedenktafel gegen den Sanktionskrieg abgehalten wurde

Das Dammbruch-Unglück in Nordjapan

Bisher 350 Opfer — Ueber 1200 Menschen noch vermißt

Das furchtbare Unglück, das das nordjapanische Grubengebiet von Osaruzawa betroffen hat, hält ganz Japan in Atem. Aus einer Meldung des Oberpräsidenten der Provinz Akita geht hervor, daß bisher 113 Todesopfer und 45 Verletzte geborgen werden konnten. Ueber 1200 Menschen werden noch vermißt! Die mit fieberhaftem Eifer durchgeführten Rettungsarbeiten, zu denen auch Truppen eingesetzt wurden, werden noch mehrere Tage in Anspruch nehmen, da die Geländeverhältnisse besonders schwierig sind.

Das Unglück wurde durch den Bruch eines 200 Meter langen und 50 Meter hohen Staudammes verursacht. Dieser Staudamm konnte dem gewaltigen Druck der angesammelten giftigen Abwässer und der schlammigen Rückstände der Erzgruben nicht standhalten. Die Schlammassen und das Wasser stürzten zu Tal und überschwemmten auf ihrem Wege fünf Bergarbeitersiedlungen, wobei alles Leben im Schlamm erstickte.

Bei dem von der Katastrophe betroffenen Gebiet handelt es sich um fünf von Grubenarbeitern bewohnte Dörfer mit einer Bevölkerung von 6000 Menschen, darunter 2000 Grubenarbeiter. Von den etwa 1000 Häusern der Ortschaften sind 350 völlig zerstört. Die Einwohner sollen schon öfter auf die von dem Damm drohenden Gefahren hingewiesen haben, worauf die Sicherungsanlagen nachgeprüft worden sind. Anscheinend hatte aber niemand mit einem derartigen Ausmaß der Ueberschwemmung und mit einer solchen Gewalt der Wasserfluten gerechnet.

Die Osaruzawa-Gruben liefern jährlich etwa 6000 Tonnen Kupfer, 6000 Kilogramm Silber und 350 Kilogramm Gold.

Schauprozeß in Nowo-Sibirsk

Moskau, 20. November.

In Nowo-Sibirsk begann am Donnerstag vor dem Militärkollegium des obersten Gerichtshofes der Sowjetunion der angekündigte Prozeß gegen die „gegenrevolutionäre trotzkistische Schädlingsgruppe" des westsibirischen Gaues, die eine Reihe von „Schädlings- und Diversionsakte" im Bergwerk Kemerowo im Kusnezbecken organisiert haben soll. Unter den neun Angeklagten befindet sich auch der deutsche Staatsangehörige Ingenieur Stickling.

Explosion in einer chemischen Fabrik

In der Munitions- und chemischen Fabrik der Montecatini-Werke bei Meran ereignete sich aus ungeklärter Ursache eine furchtbare Explosion. Amtlich wurden bisher acht Tote und 70 Verletzte, darunter vier Schwerverletzte, gemeldet. Wahrscheinlich ist aber die Zahl der Todesopfer viel größer.

Die Fabrik bei Meran ist erst nach dem Kriege gegründet worden. Sie war für die Erzeugung von Säuren und anderen Chemikalien eingerichtet. Das Unglück ereignete sich in dem Flügel der Fabrik, in dem Ammoniak erzeugt wird. Nach einer gewaltigen Detonation stand der ganze Gebäudeteil sofort in Flammen. Den Feuerwehren gelang es nach einstündiger Arbeit, das Feuer so weit einzudämmen, daß ein Uebergreifen auf die anderen Teile der Fabrik, die zum Teil mit hochexplosiven und leicht brennbaren Stoffen angefüllt waren, verhindert wurde.

Frost und Schnee in Schlesien

In Schlesien ist der Winter eingezogen. Wie der Reichswetterdienst meldet, lagen die Temperaturen Freitag früh durchweg bei 0 Grad und etwas darunter. Besonders im Flachland traten verbreitete Schneefälle auf. Die Schneedecke hat eine durchschnittliche Höhe von fünf Zentimetern, stellenweise sogar bis zehn Zentimeter

Französische Gäste in Hamburg



(Scherl Bilderdienst, K.)

In Hamburg fand die erste Zusammenkunft der kürzlich gegründeten Deutsch-Französischen Gesellschaft statt. Erste Reihe von links nach rechts: Röhrig, ein deutsches Vorstandsmitglied der Gesellschaft, Abbé Lepage, der französische Vizekonsul Vequad, der französische Kriegsopferführer Pichot und Landherr Klepp, der stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft.



General-vertreter: Carl Stratemann & Jörgens G. m. b. H., Bielefeld, Hermannstraße 5 Fernruf 4807/08

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste:

Totengedenkfeier.

Sennefriedhof in der Kapelle, 14,30 Uhr, Pastor Niemöller.

Sennefriedhof: Große Feier, 15,30 Uhr: Feier auf dem Hauptweg, 100 Meter unterhalb der Kapelle, Pastor Vonhof.

Johannisfriedhof: 3,30 Uhr: Pastor Lic. Dr. Lutz.

Nicolaifriedhof: 3,30 Uhr: Pastor Friedrich Schwarze.

Friedhof Sieker: 16 Uhr: Feier unter Mitwirkung des Posaunenchors und des Männer-Gesangvereins Sieker, Ansprache: Pfarrer Buschtöns.

Altstädter Nicolaikirche. 10 Uhr: Pastor Deppe (anschließend Beichte und Abendmahlsfeier). 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 17 Uhr: Liturgischer Gottesdienst, Pastor von Sicard, anschl. Beichte und Abendmahlsfeier. — Mittwoch, 7,30 Uhr: Liturgische Morgenwache. — Sonnabend, 18,30—19 Uhr: Musikalische Wochenschlußfeier (Eintritt frei). — Sonntag, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Februarstraße 7a.

Gottesdienst für Schwerhörige, Am Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst für Schwerhörige im Altstädter Konfirmandensaal (Rentelstraße), Pastor Lemmer. Anschließend Beichte und Abendmahlsfeier.

Pauluskirche. 10 Uhr: Pastor Gustav Schwarze (Beichte und Abendmahlsfeier). Zweiter Abendmahlsgang der von Pastor Gustav Schwarze zu Ostern Konfirmierten. Vorbereitung für diese am Sonnabend, 19,30 Uhr, in der Kirche). 15,30 Uhr: Totengedenkfeier auf dem Nicolaifriedhof an der Herforder Str., Pastor Friedrich Schwarze. 18 Uhr: Liturgische Abendandacht, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Quistorp. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde in der Kinderschule, Herforder Straße.

Johanniskirche. 10 Uhr: Pastor Bastert (anschl. Beichte und Abendmahlsfeier). 11,45 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Liturgischer Gottesdienst zum Gedächtnis an die Gestorbenen, Pastor Niemann. Anschließend Beichte und Abendmahlsfeier, besonders für die Ostern Konfirmierten mit ihren Angehörigen. — Mittwoch 20,30 Uhr: Gemeindebibelstunde im neuen Heim, Pastor Bastert.

Petrikirche. 10 Uhr: Pastor Niemann (Beichte und Abendmahlsfeier). 14 Uhr: Totenfest-Kindergottesdienst. 19,30 Uhr: Liturgischer Totenfestgottesdienst, Pastor Weller. — Mittwoch, 20,30 Uhr: Bittgottesdienst, Pastor Hof-Stieghorst.

Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Buschtöns. Anschließend Beichte und Abendmahlsfeier, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst im Lutherhaus und 11,45 Uhr wegen des Abendmahls in der Kirche. 17 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. Anschließend Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Ferke.

Neustädter Marienkirche. 10 Uhr: Pastor Vonhof. Gedächtnisgottesdienst für die Entschlafenen. Anschl. Beichte und Abendmahlsfeier. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Pastor Kuhlo, Liturgische Feier zum Gedächtnis der Entschlafenen, Anschließend Beichte und Abendmahlsfeier.

Jakobuskirche. 8,30 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst zum Totenfest, Pastor Niemöller (anschl. Beichte und Abendmahlsfeier. 18 Uhr: Gottesdienst, Pastor Lic. Kaupismeyer (Beichte und Abendmahlsfeier). 20 Uhr: Liturgischer Festgottesdienst: Pastor Busse (Beichte und Abendmahlsfeier.

Martinikirche. 10 Uhr: Pastor Barnstein. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 15 Uhr: Andacht auf dem Pellafriedhofe. 18 Uhr: Liturgische Andacht. Beichte und Abendmahlsfeier. — Dienstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Pastor Mund. 11,15 Uhr: Taufen. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Lemmer.

Johannesstift. 8,30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Lichtenthäler. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Lichtenthäler. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Lichtenthäler. 18 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Pastor Lichtenthäler.

Wellensiek. 9,30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gröne. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst.

Stiftskirche Schildesche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, mit Abendmahlsfeier, Pastor Dahlmann. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 15,30 Uhr: Feier auf dem Friedhof, Pastor Neuhaus. 17 Uhr: Liturg. Abendgottesdienst. Pastor Hopmann.

Elim-Kapelle in Sudbrack. 10 Uhr: Pastor Brück. Anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. 15 Uhr: Feier auf dem Friedhof, bei schlechtem Wetter in der Kapelle, Pastor Windhorst.

Zionskirche Bethel. 8,30 Uhr: Pastor Tappenbeck. 9 Uhr: Pastor Tegtmeyer, anschließend Beichte und Abendmahl. 10 Uhr: Pastor Frick. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20,15 Uhr: Gosen, Gemeindebibelstunde.

Evangel. Kirche Brackwede. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Becker, anschließend Beichte und Feier des heil. Abendmahls. 11,45 Uhr: Taufen, Pastor Becker. 14 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Becker. 15,45 Uhr: Feier auf dem Friedhof Brackwede. 17 Uhr: Liturgischer Gottesdienst, Pastor Conrad-Bielefeld, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. — Mittwoch, 20 Uhr: Gemeindebibelstunde im Vereinshaus.

Evangel. Kirche Stieghorst. 9,45 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Kirchl. Gemeindehaus Senne I. 9,30 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Liz. Gronau; anschließend Abendmahlsfeier.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. 6,30 Uhr: Heilige Messe. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt und heiliger Kommunion der Frauen und Mütter. 8,45 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr: Christenlehre. 18 Uhr: Armenseelenandacht. — Mittwoch, 25. Novbr., 8 Uhr: Gemeinschaftsmesse der Frauen und Mütter mit Ansprache.

Liebfrauenkirche, Fritz-Reuter-Straße 1. 7,30 Uhr: Meßopferfeier mit Ansprache. 10 Uhr: Asperges, Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Andacht. — Freitag, den 27. Novbr., 20 Uhr: Andacht mit Predigt für die Frauen und Mütter.

Marienkirche, B.-Sieker, Elpke 53. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststraße 21. 6 Uhr: Hl. Messe. 14,30 Uhr: Andacht.

Städtische Schule Wellensiek. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt.

St. Josephskirche, Horst-Wessel-Straße 7. 6,30 Uhr: Hl. Messe. 7,30 Uhr: Hl. Messe und Predigt. 8,45 Uhr: Hl. Messe und Predigt. 10 Uhr: Hochamt und Predigt. 14,30 Uhr: Andacht und Segen. — Donnerstag, 20 Uhr: Predigt für die Frauen und Mütter, Andacht und Segen.

St. Johannes-Baptist-Kirche, Schildesche. 7,30 Uhr: Hl. Messe und Predigt und hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Brackwede. 7 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 8,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Christenlehre und Andacht.

St. Bartholomäuskapelle Senne I. 9 Uhr: Hochamt und Predigt.

Sonstige Gottesdienste:

Evangelische Gemeinschaft, Auguststr. 2. 10 Uhr: Prediger Rappe. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr: Chorübung. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Rohrteichstraße 14 (Eingang Gerichtstraße). 9,30 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Toten-Gedenk-Gottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Missions-Gebetstunde, Prediger Lehmann.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung), Am Sparenberg 12. 10,30 Uhr: Menschenweihehandlung. — Dienstag, 9 Uhr: Menschenweihehandlung.

Bischöfliche Methodistenkirche, Hermannstraße 24. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. — Mittwoch, 25. Novbr., 20 Uhr: Gottesdienst, Sängerprediger Puhle.

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10. Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde

Die Heilsarmee, Herforder Straße 31. 10 Uhr: Heiligungsversammlung. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 17,30 Uhr: Freigottesdienst (Schillerplatz). 19,30 Uhr: Totengedenkfeier. — Freitag, 20 Uhr: Heiligungsversammlung.

Evangel.-luth. Gebetsverein „Jesus siegt" innerhalb der Landeskirche, im Missionssaal Holländischestraße 4. Vom Sonntag, 22. Novbr., bis Sonntag, 29. Novbr., jeden abend 8 Uhr Evangelisationsvorträge. Evangelist W. Pschutt.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinden. Bielefeld Große Kurfürstenstraße 57: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Wellensiek 118: Sonntag 16 Uhr und Mittwoch 20,30 Uhr. Sieker, Taubenstraße 11: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Stieghorst, Flensburger Straße (Ecke Detmolder Straße): Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr. Kammerratsheide Nr. 4: Sonntag 9 und 16 Uhr Mittwoch 20,30 Uhr. Ubbedissen Nr 170: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20 Uhr. Theesen Nr. 23: Sonntag 16,30 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr. Oberjöllenbeck 306: Sonntag 16,30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Brake, Bahnhofstraße 170: Sonntag 9 und 16,30 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr. Steinbagen Nr. 473: Sonntag 9 und 16 Uhr. Donnerstag 20,30 Uhr. Brackwede, Bergstraße 9c: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr. Sennehof Nr. 410: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr. Ummeln Nr. 105: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Goldstrom nach Amerika

Das enttäuschte Frankreich

Auf dem internationalen Kapitalmarkt haben sich sehr merkwürdige Dinge ereignet. Trotz der bekannten Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Morgenthau, die englische und französische Regierung könnten künftig hin zu Preisen, die Amerika festsetzt, dort Gold kaufen (die Schweiz hat sich in dieses Abkommen eingeschaltet), ist seit der sogenannten Währungsregulierung, deren Zweck sehr umstritten ist, der Goldstrom nach Amerika nicht eingehalten worden, sondern Amerika hat innerhalb der Entente einen Saldo der Goldbewegung zu seinen Gunsten von über 100 Millionen Dollar zu verzeichnen. Mit anderen Worten: Die Parität der neuen Währungen wurde einige Wochen gehalten, um die Verhältnisse in der Goldverteilung noch schlimmer zu gestalten. Infolgedessen ist auf den Finanzmärkten starke Nachfrage nach Dollars, (was der amerikanischen Regierung nicht paßt) während das Pfund und vor allem der französische Franc sanken. Frankreich hatte sich bei seiner Abwertung zwar eine Grenze nach unten von 25 bis 34 Prozent vorbehalten, aber der französische Frank nähert sich ganz bedenklich dem tiefsten vorgesehenen Satz.

Solange die USA Hochschutzzölle, einen überwerteten Dollar und eine aktive Zahlungsbilanz haben, ist durch die angekündigten Mittel überhaupt keine Aenderung zu erzielen, denn die angekündigten Maßnahmen hängen vollständig in der Luft. Ein Verbot der Hereinnahme ausländischer Kreditoren gegenüber den amerikanischen Banken würde den Warenverkehr erheblich stören. Eine Sondersteuer auf amerikanische Effekten im Auslandsbesitz läßt sich kaum durchführen. Wenn die Amerikaner die Gefahr einer Ueberfremdung ihrer Wirtschaft wirklich so lebhaft befürchten, wie sie es darstellen, muß vor allem die amerikanische Handelspolitik und die der Schutzzölle radikal abgebaut werden. Aber darüber ist man sich drüben garnicht einig. Im Gegenteil läßt sich sagen, daß die Schutzzölle usw. aufrecht erhalten werden sollen. Wenn auch die Schwäche des englischen Pfundes saisonbedingt erscheint, so zeigt sich doch, daß der französische Franken dadurch in eine prekäre Lage geriet, daß das französische Auslandskapital heute einfach von England nach Amerika abwandert, wo größere Verdienstmöglichkeiten winken, daß es aber nicht nach Frankreich zurückkehrt. Zudem hat die Volksfrontregierung Léon Blums durch Lohnerhöhungen, Verkürzung der Arbeitszeit usw. schon die Folgen vorweggenommen, die man von einer Abwertung des Franks erwartete, nämlich eine Belebung der französischen Wirtschaft. Man fühlt in Frankreich, daß man sich eigentlich durch die Franc-Abwertung nicht besser gebettet hat, und nicht zuletzt daraus sind die politischen und wirtschaftlichen Kämpfe zu erklären, die heute Frankreich erschüttern.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Aus einer amtlichen Mitteilung zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ist u. a. folgendes zu entnehmen: Die Verhandlungen über die Neugestaltung des Wirtschaftsvertrages dauern an und erstrecken sich vorläufig noch auf die Feststellung der Einfuhrmöglichkeiten für deutsche Waren in Polen und in die Freie Stadt Danzig, wobei insbesondere eine Umstellung der Kontingente in dem Sinne erstrebt wird, daß die unausgenutzt gebliebenen Einfuhrkontingente abgebaut und die Kontingente für nachgefragte Waren ausgebaut werden. Ferner sind die Fragen der landwirtschaftlichen Ausfuhr Polens, insbesondere der Holzausfuhr, behandelt worden. Die für die drei Vertragsteile Deutschland, Polen und Danzig wichtige Verhandlungsfrage, auf welche Werthöhe die Ein- und Ausfuhr für das Vertragsjahr 1937 festgesetzt werden könne, ist einstweilen noch zurückgestellt worden, weil die Untersuchungen über die Absatz- und Zahlungsmöglichkeiten noch nicht beendet sind. Es ist daher vor Anfang nächster Woche mit einem Ergebnis der Verhandlungen nicht zu rechnen.

Fälligkeitsverlängerung für Aufwertungshypotheken

Berlin, 20. November.

Ende dieses Jahres würde die Fälligkeitsregelung für Aufwertungshypotheken ablaufen, die seinerzeit in dem Zweiten Kapitalverkehrsgesetz vom 20. Dezember 1934 getroffen worden ist. Das würde bedeuten, daß dann mit einem Schlage alle Aufwertungshypotheken für die Kündigung frei wären. Die Schuldner müßten zur Ablösung der gekündigten Hypotheken beträchtliche Mittel flüssig machen, die dem Kapitalmarkt entgehen würden.

Wie Ministerialrat Pätzold vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz" nun auf Anfragen, die im Ministerium eingelaufen sind, mitteilt, steht das Reichsjustizministerium mit den anderen beteiligten Reichsministerien in Verhandlungen über eine weitere Regelung der Aufwertungsfälligkeiten über das Ende des Jahres 1936 hinaus. Sie erweise sich als notwendig, weil der Kapitalmarkt im Dienste der großen nationalen Aufgaben stehe und Mittel für Umschuldungszwecke im allgemeinen nicht zur Verfügung stellen könne.

Die Entwicklung in der Lebensversicherung

Die günstige Entwicklung des Lebensversicherungsgeschäftes, die das Institut für Konjunkturforschung auf Grund der amtlichen Zweimonatsstatistik für Ende August festgestellt hatte, hält nach dem Vierteljahresbericht des Verbandes deutscher Lebensversicherungsgesellschaften für Ende September weiterhin an. Bei den 58 privaten Gesellschaften, die diesem Verbande angeschlossen sind, und die etwa 85 v. H. des privaten Lebensversicherungsgeschäftes umfassen, standen am 30. September 18,78 Mill. Versicherungen mit einer Gesamtversicherungssumme von 17,96 Milliarden in Kraft. Die Gesamtzahl der Versicherungen ist vom 30. September 1935 bis zum 30. Septbr. 1936 um 1,03 auf 18,78 Millionen oder um knapp 6 v. H. gestiegen. Die Gesamtversicherungssumme hat sich in der gleichen Zeit um 1,35 auf 17,96 Milliarden RM erhöht, d. h. um mehr als 8 v. H.

In der stärkeren Zunahme der Versicherungssummen drückt sich einmal der Rückgang der Kleinlebens-Gruppenversicherungen, zum anderen der erfreuliche Uebergang zu höheren Lebensversicherungssummen bei den Einzelabschlüssen aus, eine Folge der gebesserten Einkommensverhältnisse. Diese Besserung findet auch in der Zunahme der Beitragseinnahmen ihren Ausdruck. Sie beliefen sich im dritten Vierteljahr 1936 auf 198,4 Mill. RM gegenüber 185,2 Mill. RM im Vergleichsvierteljahr 1935. In den ersten neun Monaten dieses Jahres waren die Beitragseinnahmen mit 605,2 Mill. RM um 8,5 v. H. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres mit 557,8 Mill. RM. Die Kapitalanlagen (Hypotheken, Wertpapiere, Darlehen, Grundbesitz, Bankguthaben usw., die zur Deckung der Verpflichtungen bestimmt sind und eine der wichtigsten Quellen der Kapitalbildung in der deutschen Volkswirtschaft darstellen, erhöhten sich vom September 1935 bis September 1936 von 3,79 aus 4,23 Milliarden RM, d. h. um 440 Millionen RM oder 12 v. H.

Baugrundstücke stark gefragt.

Die Nachfrage nach Grundstücken für den Eigenheim- und den Siedlungsbau nimmt von Jahr zu Jahr zu. Das läßt sich deutlich an der Kurve der Grunderwerbsteuer ablesen. Denn in der Zeit von April bis September 1936 hat diese Steuer, die jeweils beim Erwerb von Grund und Boden entrichtet werden muß, bereits 14,5 Mill. RM erbracht im Vergleich zu 11,4 Mill. RM im vorigen Jahre, 9,8 Mill. RM im Jahre 1934 und nur 8,6 Mill. RM 1933.

Neue Senkung der Treibstoffpreise

Aufhebung der Rabattgutscheine

Im Laufe dieses Jahres sind durch die Treibstoffkonvention bereits wiederholt Senkungen beziehungsweise Angleichungen der Zapfstellenpreise vorgenommen worden, die auf die Methanolbeimischung zum Spiritus zurückzuführen ist. Ebenso wurde der Zapfstellenpreis für Benzol gesenkt als Folge der gesetzlichen Maßnahmen über Methanolbeimischung. Nachdem zuletzt am 3. November 1936 in den mittel- und süddeutschen Gebieten, in denen bisher ein Benzinzapfstellenpreis von 38 Pfg. je Liter galt (Bayern, Württemberg, südliches Baden, Thüringen, Teile von Sachsen, Hannover und Westfalen), schon eine Preissenkung um 1 Pfg. vorgenommen worden ist, hat die Treibstoffkonvention sich mit Wirkung vom 16. November zu einer weiteren

umfassenden Senkung der Zapfstellenpreise

entschlossen, und zwar weil der Spiritus-Uebernahmepreis am 1. Oktober von 44,50 RM je hl auf 42,50 RM, also um 2 RM, gesenkt wurde.

Wie der WHD. erfährt, sind die neuen Preisänderungen im Einvernehmen mit der freien Händlerschaft, die sich in gewissen Gebieten zu Gruppen zusammengeschlossen hat, festgelegt worden. In den bisher noch verbliebenen teuersten Gebieten (also in Ostpreußen, Schlesien, Pommern und Teilen von Brandenburg, Mecklenburg und Sachsen), in denen ein Benzinzapfstellenpreis von 38 Pfg. galt, ist nunmehr der Preis allgemein auf 37 Pfg. ermäßigt worden, so daß

der höchste Zapfstellenpreis für Benzin

in Deutschland heute nur noch 37 Pfg. beträgt. Weiterhin wurden die Zapfstellenpreise von 37 auf 36 Pfg. ermäßigt im Saar- und Pfalzgebiet, im nördlichen Baden und in Teilen von Mecklenburg und Schlesien. Von 36 auf 35 Pfg. fallen die Preise im östlichen Schleswig-Holstein, in Lübeck und im Gebiet südlich von Hamburg-Harburg. Da die Zapfstellenpreise für Benzol-Benzin-Spiritusgemisch und für Benzol einen festen Preisabstand von den Benzinpreisen von 4 bezw. 9 Pfg. je Liter haben, treten die vorgenannten Preisänderungen entsprechend für alle Treibstoffe ein.

Als wesentliche Aenderung muß auch die

Aufhebung sämtlicher Rabattgutscheine

gelten. In den Preisgebieten, in denen diese Rabattgutscheine bisher Gültigkeit hatten, sind nunmehr die offiziellen Zapfstellenpreise allgemein um 1 Pfg. je Liter gesenkt worden. Betroffen werden von dieser Aenderung vor allem die rheinisch-westfälischen Gebiete. Die neuen Preisänderungen, die verursacht sind durch die Ermäßigung des Spiritus-Uebernahmepreises, ergeben insbesondere eine stärkere Zonenangleichung. Dadurch wird eine Milderung der Preissprünge zwischen den einzelnen Preiszonen und die Abschaffung der sogenannten Preisberge bewirkt. Da die Rabattgutscheine unter gewissen Umständen seither in höherem Maße preissenkend wirkten, nunmehr aber weitere Teile des Reichsgebietes an einer Preisermäßigung teilnehmen sollen, ist in diesen fast örtlichen Gutscheingebieten nicht mehr mit den gleichen Vorteilen der Gutscheinabgabe zu rechnen.

Der Postscheckverkehr im Oktober.

Die Zahl der Postscheckkonten ist im Oktober um 1876 Konten auf 1 091 310 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 77,4 Millionen Buchungen 12 965 Millionen RM umgesetzt; davon sind 10 913 Millionen RM oder 84,2 v. H. bargeldlos beglichen worden. **Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 686,8 Millionen RM, im Monatsdurchschnitt 664,9 Millionen** Reichsmark. Die Zahl der Buchungen und das Guthaben im Monatsdurchschnitt sind noch nie erreichte Höchstzahlen seit Bestehen des Postscheckverkehrs.

Die Mark im Auslande

London 12,15½ (12,14½); Amsterd. 74,42½ (74,50); Zürich 175,00 (175,00); New York 40,25 (40,24)

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 20. Nov. Loko 1431; November 1263 Abr.; Dezember 1265 B, 1261 G, 1263 Abr.; Januar 1272 B, 1270 G, 1270, 71 bez., 1271 Abr.; März 1283 B, 1281 G, 1282 Abr.; Mai 1285 B, 1281 G, 1283 Abr.; Juli 1284 B, 1280 G, 1282 Abr.; Oktober 1250 B, 1245 G, 1248 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 20. Nov. Loko: Sakellaridis 11.29 (Upper F. G. F. 7.46); November 11.21 (7.31); Januar 10.52 (7.31); März 10.35 (7.34); Mai 10.2[illegible] (7.36); Juli 10.15 (7.37). Tendenz ruhig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 20. Nov. Loko 6.76, Nov. 6.55, Dezember 6.52, Januar 6.50, Februar u. März 6.49, April 6.47, Mai 1.46, Juni 6.44, Juli 6.42, Aug. 6.27, September 6.22, Oktober 6.17. Tendenz ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 20. Nov. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 61.00 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 39.90—42.90 RM.

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 20. Nov. Auftrieb: Großvieh 874 (zum Schlachthof direkt 314), Kälber 1594, Schafe 3179, Schweine 7734, ausländische 185. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 44, b) 40. Bullen: a) 42, b) 38, c) 33. Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24 RM. Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27. Kälber: a) 78, b) 63, c) 53, d) u. e) 38. Schafe: a) 58-60, b) 50—53, c) 53—57, d) 44—49, e) 47—52, f) 30—46, g) 38—40, h) 34—37, i) 30—33. Schweine: Fettschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; Specksauen 53.50, andere Sauen 50.50. Marktverlauf: Großvieh verteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber und Schweine verteilt, Schafe ziemlich glatt.

	Rindvieh	Kälber	Hammel, Schafe u. Lämmer	Schweine
	Notiz			
Berlin	22—44	38—78	30—60	46,5-54,5
Bremen	20—43	28—63	40—53	—
Dortmund	20—45	38—63	31—52	50,5-56,5
Düsseldorf	25—45	35—78	—	51—57
Elberfeld	25—45	38—78	—	50,5-56,5
Essen	25—45	35—78	27—54	50,5-56,5
Frankfurt M.	20—45	40—65	40—48	51—57
Hannover	—	30—63	—	48,5-54,5
Köln	25—45	35—63	36—51	51—57

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen gegen 7 Uhr entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer

Wilhelm Grossekord

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Minna Grossekord
geb. Kramme
und Angehörige.

Holtkamp, Isselhorst und Ebbesloh, 19. Nov. 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, 23. Novbr. 1936, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Isselhorst statt. Die Vorfeier im Trauerhause. Holtkamp Nr. 8, beginnt um 2 Uhr.

Gestern morgen entschlief sanft nach mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater

Julius Wulfmeier

im 39. Lebensjahr

In tiefer Trauer:
Martha Wulfmeier
Kinder und Verwandte

Bielefeld, Steinhagen, Brackwede, 21. Nov. 36.
Am Bach 5.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. Nov., nachm. 3,30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 3,10 Uhr.

Für die innige Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden, sowie für die rege Beteiligung der Bielefelder Herrenwäschefabrik Kayser & Co. A.-G beim Heimgang meiner lieben Mutter spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichen Dank aus.

Herbert Nachtwey.

Thielenstr. 4.

Für die uns beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Bielefeld, im November 1936.

Albert Becker
und Kinder.

Nachdem wir meine liebe Schwester, Emmi Fritsch geb. Drees, zur letzten Ruhe gebettet haben, möchte ich allen für die liebevolle Anteilnahme an dem großen Schmerz herzlich danken.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Martha Darius, geb. Drees

Bielefeld, den 21. November 1936.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unsers lieben Vaters August Lohmann sagen wir allen, besonders auch Herrn Pfarrer Brück für seine trostreichen Worte unsern aufrichtigen Dank.

Familie Knollmann
Familie Klüter
Familie Freese
und Angehörige

Bielefeld, Gadderbaum, den 21. Novbr. 1936.

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Gestorben:

Herford: Bernhard Holtmann, Stadtinspektor.

Minden: Marie Flottau geb. Mühlenbruch, 64 Jahre.

Steinhagen: Johanne Detering geb. Dücker, 65 Jahre.

Peckeloh: Anna Sander, 43 Jahre.

Eine randlose Brille
für Konzert, Theater und Gesellschaft vom staatlich geprüften Augenoptiker **Otto Obst**
Rathausstraße 6

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen u. -Zeitungen sämtl. Privat-, Vereins- u. Geschäftsdrucksachen
Rob. Bechauf, Bielefeld
Siechenmarsch-Straße 45 ■ Fernsprecher Nr. 1357

Wir beraten Sie bestens beim Einkauf Ihrer
Baby-Ausstattung
die Sie in jeder Preislage finden bei
Tillmann
Obernstraße 31



Mk. **38.50**
kostet dieser elegante Kinderwagen nur bei
Betten-Stender
Jöllenbecker Straße 50

Teppiche mod. Must., versch. Preis, günst. Zahl. u. Lief.-Bed. Verl. Sie Bemusterung.
A. Röhl & Co., Bremen 34. (7

Letzte Vorführungen
Für alle, die selbst schneidern, Hausfrauen und Töchter
Montag, Dienstag, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, in der Gaststätte Muchow-Haus, Marktstr. 8, öffentliches
Schau-Zuschneiden
Selbst schneidern: Die schönsten Kleider, entzückende Wiener und andere Modelle. Jeder kann sofort nach kurzer Anleitung die Schnittmuster für Erwachsene u. Kinder mit Leichtigkeit selbst herstellen. Durch das Zuschneidesystem „Ergon" ist das Problem gutsitzender, tadellos passender Schnitte gelöst.
Kein Apparat. Kein Kursus, einmaliger Besuch genügt.
Regiebeitrag 20 Rpf.

Pelze, Mäntel, Jacken, Kragen
QUALITÄT ◠ LEISTUNG
DER BIELEFELDER KÜRSCHNERMEISTER
sollten dieses Zeichen tragen!

Achten Sie darauf beim Pelzeinkauf!

Finke, Niedernstraße 39
Gödecke, Jahnplatz 1
Haselhorst, Schildesche, Im Stift 12
Hehner, Gehrenberg 1
Herren, Altstädt Kirchstr. 20
Kückelhaus, Gehrenberg 11
Lehniger, Herforder Str. 12
Lein, Bismarckeck

Schutz der Kleidung!
Schützen Sie Ihre gute Kleidung durch einen „HOPPE-SCHIRM" aus der
Schirmfabrik **Hoppe**
eigene Fabrikation
Neuheiten
in „Original Knirps"
in „Original Boy"
Neuheiten in erstklassigen Herrenschirmen

Däi de Augen nich upmaket, mött den Gellbuül töen.
Jä, owwer wat nu, wenne auk de Augen upmakest, un Diu sühst doch nich recht wat? Ganz äinfach, denn mötst Diu Di ne Brille käupen. Ick häwwe doch ne ganze Masse, däi auk fö Di paßt. Worümme häs Diu Di nich all lange äine halt?
Brillen-Bruning, Ick wuone Bahnhofstroate 12, wenne vonne Bahn kümmst, uppe linke Siäden

Olsberg Öfen
Ausstellung und Verkauf
Emil Voss
Arndtstr. 7a
DEUTSCHE WERTARBEIT



Sonnengebräunt – ohne Sonne
ohne Puder, ohne Schminke und ohne Farbe durch die weiße Vitalis-Creme. Jeden Tag frisches, sonnengebräuntes und schönes Aussehen; reine und zarte Haut. Völlig unschädlich. Sichtbare Wirkung innerhalb ½ Stunde. Verlangen Sie sofort die aufklärende Druckschrift „Ein schönes Gesicht" kostenlos von der Kukirol-Gesellschaft, Berlin-Lichterfelde, Postfach 88.

Kaffee Tee Kakao
König
Goldstraße 14

Gegen **Rheumatismus, Gicht, Ischias** wirken vorzüglich
„Stabasa"-Bäder
Staßfurter Kali-Badesalz „Stabasa" (reine Kristalle)
in Originalpackungen von 2 kg zu **50** Pfg. und 4 kg zu **90** Pfg.
Otto Lorentz, Bielefeld, Zimmerstr. 4.

Für jede Figur das passende
Korsett
L. Schallmann & Co.
Bielefeld, Niederstr. 35, 1 Min. v. Jahnpl.
Gütersloh, Berliner Str. 29

Mittagsschläfchen?
Wer's sich leisten kann, dem sei's gegönnt. Besser noch, nachts in Betten von Kirchhoff schlafen, dann werden Sie sich das Mittagsschläfchen ersparen können.
Betten-Kirchhoff Goldstraße

Möbel-Käsler
Gütersloher Straße 53
hat gute, preiswerte
Polster-, Korb- und Kleinmöbel

Verkäufe

Pianos
wenig gespielt, ganz modern, billigst abzugeben.
Köhler-Pianobau
Bielefeld, Sudbrackstr. 46a

Eine Anzahl gebrauchter
Ladentisch-Glasaufsätze
für Lebensmittel- und Feinkostgeschäfte, gut erhalten, besond. billig abzugeben.
H. Rürup, Hagen-Haspe,
Fabrik für Ladeneinrichtungen.
Lieferung frei Haus. 35/12

Wo kaufe ich ein **Schlafzimmer** in echt Birnbaum, matt pol., kompl. mit 2-Mtr.-Schrank, 4-tür **475.–**
1 Reformküche 2 Mtr. br., kompl. **130.–**
1 Speisezimmer, kompl., mit 2-Mtr.-Büfett, echt kaukasisch Nußbaum pol., zum Ausnahme-Preis **775.–**
bei **Möbel-Weber, Kreuzstraße 1**

Mako-Damastbezüge
Mk 6,75, 7.50, 8.75. Angestaubte Kissen billig. **Möcking,** Wäschefabrik, Bielefeld, Prießallee 134.

1 Opelwagen
20 PS Kabriolett, 2-sitzig, steuerfrei,
1 Opelwagen
1,2-Liter-Limousine, dunkelblau, 4-sitzig steuerfrei, Baujahr 1934, da überzählig,
preiswert zu verkaufen.
Westf. Eisenhandels Gesellschaft m. b. H., Bünde

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Es ist eine falsche Ansicht, daß
Azetatseiden oder deren Mischgewebe
sich nicht färben lassen. **Wir reinigen und färben alles** was Sie kleidet oder Ihr Heim schmückt und behaglich macht.



Das Fachgeschäft
P. W. STEIN
Färberei und chem. Reinigung . Ruf 938
Viktoriastraße 14 . Bahnhofstraße 17
Rolandstraße 12 . Gr. Kurfürstenstraße 44

Damentaschen
Lederkoffer
Reise-Necessaires
Aktenmappen
Steinmeyer
Fachgeschäft für Lederwaren und Koffer
Horst-Wessel-Str., Ecke Brunnenstr.

Ihren Bruch
unbedingt sicher und trotzdem bequem zurückzuhalten, ist Zweck des neuesten Modells meines Kugelgelenk-Bruchbandes. Mehrere Patente. Wie ein Muskel schließt die weiche Pelotte – ohne Feder, ohne Saenkriemen – von unten nach oben, trotz Bücken od. Strecken, Husten od. Heben. Kein Scheuern im Rücken, freitragend, äußerst preiswert, fast täglich freiwillige Anerkennungen. Ueberzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich
in **Bünde** Montag 23. November, Hotel Westfälischer Hof, Rodenberg von 9—1 Uhr
in **Lübbecke** Montag, 23. November, Hotel Schlüter . . . . . von 3—7 Uhr
in **Rahden** Dienstag, 24. November, Gasthof zum Bahnhof . . . . von 9—12 Uhr
in **Minden** Dienstag, 24. November, Hotel Kronprinz . . . . . von 2½—7 Uhr
in **Blotho**: Mittwoch, 25. November, Hotel Delkeskamp . . . . . von 9—12 Uhr
in **Bad-Oeynhausen**: Mittwoch, 25. November, Hotel zur Post . . . von 2—6 Uhr
in **Bielefeld** Donnerstag, 26. November, Hotel zur Krone, Kirchhoff, von 2—6 Uhr
in **Halle i. Westf.** Freitag, 27. November, Hotel Deutsches Haus . . von 9—12 Uhr
in **Gütersloh**: Freitag, 27. November, Hotel Westfälischer Hof, Heine, von 3—6 Uhr
in **Versmold** Sonnabend, 28. November, Hotel zur Post, Knemeier, von 9—3 Uhr
Paul Fleischer, Spezial-Bandagen, **Freisbach** (Pfalz).

Schwerhörige!
Kommen Sie bitte in Ihrem Interesse **am Montag, 23. 11. in Herford, ins Hotel Herforder Hof, von 3—6 Uhr und am Dienstag, 24. 11. in Bielefeld, ins Hotel zur Post, von 10—1 und 3—5 Uhr.** Unser Spezialist zeigt Ihnen **kostenlos** einen neuen Weg, der oft **sofortiges Wiederhören** bringt. Niedrige Preise. Zahlungserleichterung. Gratisprospekt B H durch
Deutsche Akustik-Ges., Berlin-Reinickendorf

Der Wert entscheidet!

Wären „Preis" und „Kosten" nichts anderes als „Ausgaben", – es gäbe viel weniger Automobilbesitzer.

Frage: Selbstverständlich wissen Sie, daß ein Wagen Ihre Arbeitsleistung und damit Ihre Einnahmen steigert – aber Sie wollen, sehr mit Recht, dann mehr als ein „Fortbewegungsmittel" – Sie suchen einen Wagen, der Ihnen Freude macht und in dem jede Fahrt Erholung bedeutet?

Antwort: Jeder DKW-Fahrer wird Ihnen bestätigen, daß die Ausgaben weit kleiner sind als die „Einnahmen", die er mit gutem Gewissen seinem Wagen „gutschreiben" kann.

Auch Ihr bester Freund bei der Arbeit und Erholung ist:

DKW-Front
ab RM 1650.– a.W.

DKW-Großhändler
W. Kleine-Beek
Gütersloher Straße 52a, Martini-Kirche gegenüber. Ruf 220 u. 221
Deutz- und Magirus-Alleinvertrieb

Stadttheater

Heute 21. 11. N. S. Gem. „Kraft d. Freude" Gütersloh. 20-23
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Kleist

Stg. 22. 11. 19½-22½. Zum letzten Male! Bei kleinen Preisen. Zum 125. Todestage des Dichters!
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Kleist

Mo., 23. 11. N. S. Kulturgemeinde Bielefeld 20 bis gegen 23 Uhr
Der Wildschütz
Oper von Lortzing

Di. 24. 11. 20-22¼ Pr. II Platzmiete A 12
Josef in Chicago
Schauspiel von Bröger

Mi. 25. 11. 20 bis gegen 23 Pr. II Platzm. B 12 (Erstaufführung)
Was ihr wollt
Lustspiel v. Shakespeare
Musik v. H. Sailer

Do 26. 11. 20-22½ Pr. II Platzmiete C 8 (zum letzten Male)
Lady Windermeres Fächer
Gesellschaftskomödie v. Wilde (Lerbs)

Fr. 27. 11. 19½-23½ „Kr. d. Fr.", Feierabendgem. C 2
Der Rosenkavalier
Oper von Rich. Strauß

So. 28. 11. 20-22¼ Uhr Preis III
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

Dtg. 29. 11. 19-23 N. S. Kulturgem. Minden u. freier Verkauf Pr. III
Der Rosenkavalier
Oper von Rich. Strauß

Lindenhof-Säle

Heute abend
Haus-Ball



Bier- und Speiserestaurant
Semmelkrug
Bielefeld, Hagenbruchstr.
Mittag- und Abendtisch
m Ausschank
Langenberger Pils und Edelpils, Gebr. Dittmann
Münchener Pschorrbräu
Grenzquell-Pilsener
Bamberger Hofbräu
Engl. Porter und Ale
Grätzer Rauchbier
Gute naturreine Schoppenweine

Stempel Kind Obernstraße

Jetzt Gasherde in 20 Monatsraten

Bei **Laux** kaufen Sie immer gut



Jahrzehntelange Erfahrung, große Leistungsfähigkeit

Herde Gasherde

Neue Bockhacker-Modelle!

Beleuchtung u. alles für den Haushalt

Richard **Laux**
Goldstr. Ecke Hagenbruchstr.

Lindenhof-Restaurant

Sonnabend und Sonntag
Thüringer Klöße
mit den leck. Spezialitäten

Heitmanns Bierstuben

im Hause Meyer zu Bentrup-Gebr.
DAS Lokal der gepflegten Biere
Heeper Straße 29

6. Wiederholung!

Heute Samstag
nochmalige außergewöhnliche
NACHT-Vorstellung
10⁴⁰ abends



LIEBE
Das Schicksal einer jungen Ehe

So urteilt die Presse über diesen ungewöhnlichen Film:

Es ist eine Meisterschaft der Franzosen, Liebesprobleme mit aller Freiheit und doch mit großer Delikatesse zu behandeln.

Gloria-Palast

Reitstiefel

für Damen und Herren liefert in vorschriftsmäßiger Ausführung nach Maß
A. Stelbrink, Sadowastr. 2.



Baulustige mit Eigenkapital oder gesichertem Einkommen wollen kostenlos und unverbindlich unseren Prospekt No. K 33 anfordern.
Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. Köln, Riehlerstr. 31a
Bisher stellten wir für über 3600 Häuser rd. 30 Millionen RMk. bereit.

Weine, Spirituosen
kauft man gut und zu niedrigen Preisen in der
Weinhandlung
Meyer zu Bentrup-Gebr.,
Heeper Straße 29
Lieferung frei Haus

Auto-Verleih und Vermietung
Neue Hansawagen
H. Heienbrock
Fernsprecher 776. Mühlenstraße 42

Drahtgeflechte

vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik
Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071

Elektrische Glühlampen
kauft man von
F. Misling
Elektrotechnisches Geschäft
Reichspoststr. 4

Kunststopferei
W. Dohmen, jetzt Herforder Straße 46
Ecke Brandenburger Straße (Pöltkerbrink)
etz nodeutend preiswerter Telefon 4134

Trinkt Dortmunder Kronen-Bier



In Flaschen m. Etikettplomben durch:
Ihren Kolonialwarenhändler, Ihren Stammwirt oder H. Wenker, Bielefeld, Ruf 208

Tafel-Bestecke



in 100 Gr. Schwerversilberung direkt ab Fabrik. Hervorrag. Qualität, moderne und klassische Modelle. Verlangen Sie Gratis-Katalog
Fritz Kocherscheidt
Mettmann, (Rhld.) 52
Schulstraße 18

Verdingung.

Die Lieferung von Kolonialwaren für die Küche der Abteilung soll für die Zeit vom 1. Januar 1937 bis 30. Juni 1937 neu vergeben werden.

Lieferungsbedingungen können bei der Küchenverwaltung der Abteilung gegen Zahlung von 0.50 RM. angefordert werden.

Versiegelte Angebote, die als solche kenntlich gemacht werden müssen und nur durch die Post zugestellt werden dürfen, sind an die Küchenverwaltung der Nachrichten-Abteilung 6 bis zum 1. Dezember 1936, 12 Uhr, einzureichen.

Bieter werden bei Oeffnung der Angebote nicht zugelassen. g

Nachrichten-Abteilung 6.

Weihnachts-Aufträge rechtzeitig erbeten!
Frau Mila Planck
Atelier für moderne Porträt-Fotografie
Obernstraße 41, 1. Etage Ruf 732
An den 4 Advent-Sonntagen von 9-19 Uhr durchgehend geöffnet.

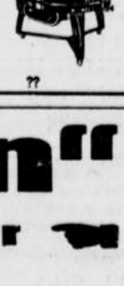
Haake-Beck-Pilsner
Grenzquell-Pilsner
in Siphon u. Flaschen
erhalten Sie stets frisch durch Ihren Kolonialwarenhändler, oder direkt von der
Biergroßhandlung **Walther Sewing**
Bielefeld Telephon 1594

SIEMENS
SCHATULLE
5/4 SUPERHET
RM 269.–

Für besonders hohe Ansprüche an Klangreinheit



Vorführung in allen Fachgeschäften



Die Original Fislake
Elektro Metall-Waschmaschine
mit dem unverwüstlichen Kupferboden müssen Sie unbedingt kennen. Eine ganz **erstklassige** Maschine zu einem niedrigen Preise.
Zu haben in den Fachgeschäften.
Fislake & Co, Bielefeld

Gaststätte Goldener Stern

Inh.: Paul Meyer
Bielefeld . Herforder Straße 5
Telefon 632 (Jahnplatz)
Gute warme und kalte Küche . Gepflegte Getränke

Angenehmen Aufenthalt bietet Ihnen der **Handelshof in Brackwede**
Inh.: Ernst Rissel
ff. Kaffee, fachmännisch gepflegte Speisen und Getränke.

Achtung für Kraftfahrer

Der Vortragsingenieur des Benzol-Verbandes hält einen

Experimental-Vortrag

über das Thema:

„Von der Kohle zum deutschen Edelkraftstoff"

Dienstag, 24. November, abends 8½ Uhr
im Restaurant Kyffhäuser
Bielefeld, Reichspoststraße 9

und Donnerstag, 26. November, abends 8½ Uhr
im Restaurant Löwenhof (Inh. Fritz Remke)
Bielefeld, Ulmenstr. 2

Eintritt frei! Eintritt frei!

Möller & Co., Spedition

G. m. b. H.

Herford
Gütersloh
Hamburg
Bielefeld
Ruf: 3342
3343

Regelmäßige Autosammelverkehre nach und von Hamburg.
Bremen, Hannover, Berlin, Sachsen, Köln, Düsseldorf usw.
Lagerhäuser mit Gleisanschluß

Programme, Eintrittskarten liefert **J. D. Küster Nachf.**

„Bachmann"

Der feine Magenlikör

Seit vielen Jahrzehnten im Handel befindlich, hat er sich weiteste Kreise Deutschlands erobert und ist heute in guten Fachgeschäften und Gaststätten zu haben.
Verlangen Sie nur den **echten BACHMANN**
Generalvertretung und Lager **Julius Hagemann, Bielefeld,** Ruf 3607

Dritte Beilage
Nr. 273 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 21. November 1936

VfB-Arminia

Wer führt in Bielefeld?

Gebt uns einen Sieger!

Zum 77. Male stehen sich am Sonntag die beiden traditionsreichen Bielefelder Fußballvereine im Kampf gegenüber: Verein für Bewegungsspiele (VfB) gegen DSC. Arminia. Seit Jahrzehnten ist diese Begegnung das Spiel der Spiele, Höhepunkt eines jeden Fußballjahres. 32 Male siegte bisher Arminia, in 27 Spielen blieb der VfB. siegreich, und 17 dieser Ortskämpfe endeten unentschieden. 134:119 lautet das Torverhältnis für die Arminen.

Seit Jahren schon bemüht sich der VfB., der heute noch stolz die Krone des Ostwestfalenmeisters trägt — nunmehr schon drei Jahre —, die Bilanz dieser Ortskämpfe günstiger zu gestalten. Aber es ist ihm, nehmt alles in allem, bisher nicht geglückt. Allein in den drei Spielen des letzten Jahres blieb Arminia zweimal, der VfB. einmal Sieger; 6:5 Tore fielen im letzten Jahre für Arminia.

Der morgige Kampf wird mit besonderer Spannung erwartet, da die großen Gegner auf gleicher Höhe an der Spitze der ostwestfälischen Bezirksklasse liegen. Der Sieger hat den Weg zur Herbstmeisterschaft frei, dem Sieger gebührt die Ehre, Bielefelds stärkste und beste Mannschaft zu sein. Das ist ein hoher Preis! Seit Wochen sind deshalb die Verantwortlichen mit den Vorbereitungen beschäftigt; abgeschlossen werden sie erst am Sonntag, denn erst, wenn um 14,30 Uhr der Schiedsrichter Hülsmann-Herne anpfeift, wird die Besetzung der beiden Mannschaften feststehen.

Es ist gewiß jedem Bielefelder Sportfreund ein stolzes Gefühl, immer wieder die alten einheimischen Rivalen an der Spitze zu wissen. Aber trotzdem bleibt es nicht ohne einen bitteren Anflug, Jahr für Jahr erleben zu müssen, wie eben diese beiden spielstarken Ortsbrüder in dem Bestreben, einander den Rang abzulaufen, einander entkräften und zermürben. Das Ergebnis ist ein abgekämpfter Vertreter in den Endkämpfen und enttäuschte Aufstieghoffnungen. Wenn Bielefeld, entsprechend seiner Einwohnerzahl und mehr noch seiner Fußballüberlieferung, endlich wieder einmal in der Gauliga vertreten sein will, dann ist notwendig, daß der würdigere oder sei es auch der glücklichere Anwärter sich beizeiten herausschäle und um so ruhiger und zuversichtlicher in die letzten Titelkämpfe eintrete. Von diesem unbefangenen Gesichtspunkte aus wäre für das morgige Ortstreffen nichts weniger erwünscht als ein Unentschieden. Wer immer es sein möge, der weitblickende Sportfreund hofft auf einen einwandfrei überzeugenden Sieger und wird diesem dann stetige Form, weitere Erfolge und den endlichen Aufstieg gönnen. Der „andere" wird es im kommenden Jahr um so leichter haben, „nachzusteigen". Und dann beheimatete die alte Fußball-Hochburg Bielefeld wieder zwei Mannschaften der ersten deutschen Leistungsklasse. Ist es um solch verlockenden Zieles nicht gleichgiltig, wer nun den Vortritt hat? Und können derartige vernünftige Erwägungen nicht bestens dazu beitragen, der Auseinandersetzung des Totensonntages den scharfen Stachel zu rauben, der so manches Treffen dieser Art vergiftete?

Wir wüßten bei der gleichwertig guten Form, deren sich beide Spitzenrivalen gegenwärtig erfreuen, mit bestem Willen nicht, wem wir den Sieg voraussagen sollen. In gleichem Maße werden auch beide Partner durch die sicher unausbleiblichen Nachwirkungen des Schalkespiels, zu dem sie je vier Spieler stellten, benachteiligt. Arminias zweifelloses Plus liegt in ihrem forscheren Sturm. Dafür haben die Bewegungsspieler ein ebensowenig in Frage stehendes Uebergewicht in der Abwehr. Die Läuferreihen, die einander im ganzen die Waage halten, müßten also trotzdem berufen sein, das Zünglein zum Ausschlagen zu bringen. Wer mit der größeren Konsequenz und der zäheren Ausdauer das ihm eigene System durchzusetzen weiß, der wird siegen. Aber wer ist es? Und wem hilft das Glück, das gerade dann sein Wort am gewichtigsten in die Schale werfen kann, wenn die Waage der Leistungen gleichschwebt?

Warten wir getrost ab, was der morgige Großkampf bringt, in der Hoffnung, daß die bessere Gesamtleistung mit dem Siege belohnt wird. Mit Schreien und Schelten, mit Rasseln und Hupen läßt sich zur Not ein gelegentlicher Zufalls- und Stimmungserfolg erwirken. Den wahrhaft tüchtigeren und würdigeren Spitzenreiter aber können nur die Spieler selbst im ehrlichen Wettbewerb auf dem Rasen ermitteln. Von dieser Einsicht hoffen wir auch das Bielefelder Publikum durchdrungen, und mit um so größerer Zuversicht erwarten wir ein ungestörtes, sportlich schönes Erlebnis.

Die „Rahmenkämpfe"

Die übrigen vier Kämpfe des morgigen Sonntags stehen gänzlich im Schatten des entscheidungsschweren Ortstreffens der Bielefelder Spitzenreiter. Die Spielvereinler erwarten den VfL. Gesecke. Teutonia Lippstadt kämpft daheim mit guten Aussichten gegen die Sp.-Vg. Beckum, deren Sturm bei aller Schnellkraft zu durchsichtig handelt, um die alterprobte Deckung der Gastgeber ausschlaggebend überwinden zu können. Auch an der Pader wird heiß gestritten. Wenn der VfJ. 08 nur annähernd so emsig und beherzt zu Werke geht wie letzthin gegen die Sp.-Vg. 06/07, und daran zu zweifeln besteht bei dieser begeisterungsfähigen Elf auf einheimischem Boden nicht der leiseste Grund, so sollte Borussia Lippstadt abermals um eine Hoffnung betrogen werden, so wehrhaft auch immer ihre schwarz-weiße Schar sich zu schlagen versteht. Die Herforder erleben in der Begegnung der beiden ansässigen Rivalen ein Widerspiel des Bielefelder Ortstreffens. Union oder SuS.? lautet die Frage an der Werre. Der Ausgang dieses Ringens, in dem es mehr um das örtliche Prestige als um die Punkte geht, ist durchaus ungewiß. Dem verbissenen Schneid, mit dem sich die zähen Spielsportler einzusetzen pflegen, bleibt zumindest ein unentschiedenes Ergebnis zuzutrauen.

Sp.Vg. 06/07 — VfL Gesecke

Der Neuling aus Gesecke, der in der Wertungsskala den beiden Bielefelder Spitzenmannschaften unmittelbar folgt, hat sich bisher glänzend geschlagen. Er nötigte die Arminen zu einem Unentschieden und gab sich dem glücklicheren VfB. nur knapp 0:1 geschlagen. Den Spielvereinlern dürfte also ihr Weizen schwerlich blühen. Es müßte schon ihr Sturm sich urplötzlich zu einer geschlossenen Reihe voller Durchschlagskraft und Schußsicherheit fügen, was fast einem Wunder gleichkäme. Und selbst dann noch wäre es nötig, in die starke Abwehr der Geseker, die in ihrem Torhüter einen letzten verläßlichen Retter besitzen, eine entscheidende Bresche zu schlagen. Die Blau-Weiß-Grünen haben also keine sonderlich rosigen Aussichten; aber eben darum werden sie sich in Ehren schlagen und alles tun, um die Ueberraschung zu bringen: Sieg über den Tabellendritten.

Gauliga

Schalke in Hüsten

Nur zwei Meisterschaftsspiele unterbrechen die Ruhe des Totenfestes. Der FC. Schalke 04 muß sich in seinem dritten Tabellenkampf nun mit Hüstens Spielsportlern messen. Auch auf fremdem Platze sollte der Altmeister einen sicheren Erfolg davontragen und sich damit ein weiteres Stück zur Spitze emporarbeiten, die ihm auch in diesem Jahr fraglos gebührt. Borussia Dortmund, diesmal wahrscheinlich mit August Lenz, wird versuchen, durch einen Sieg in Erle über den SV. 08 einstweilen an die Spitze zu kommen und sie dann bis zum Kampf gegen Schalke 04 zu behalten.

Erste Kreisklasse

Nur zwei Punktetreffen

Am morgigen Totenfeste bleiben wegen des Bielefelder Großkampfes die Punktetreffen innerhalb der ersten Kreisklasse auf zwei auswärtige Spiele beschränkt. Arminia Gütersloh ist allmählich ihrer vorjährigen Form nahe genug gekommen, um auf vertrautem Gelände der heuer unberechenbar wankelmütigen WestfaliaWiedenbrück ein gefährlicher Widersacher zu sein. Ein Halbpart erscheint keineswegs ausgeschlossen. Andererseits trifft die Sp.-Vg. Gütersloh in Versmold auf einen Gegner, dessen Schlagkraft gegenüber dem Vorjahre, wo ihm geraume Zeit die Tabellenführung eigen war, ganz erheblich zurückgegangen ist. Die Gütersloher sollten darum hier unschwer zu einem neuen Siege und damit zu einer Festigung ihrer relativen Spitzenstellung gelangen.

Die zweite Klasse spielt ...

Sp.-Vg. Neuenkirchen — BV. Werther.
Grünweiß Bielefeld — SC. Halle.

Arminias Liga-Reserve

ungeschlagener Herbstmeister.

Nach dem Spiel gegen Westfalia Wiedenbrück, das mit einem 5:2-Siege der Arminen endete, wurde die Arminen-Liga-Reserve Herbstmeister.

Die Ergebnisse der acht Spiele waren: Sportverein Schildesche 12:2; Westfalia Brackwede 4:1; ; Schwarz-Gelb Rheda 15:0; V. f. B. 2:2;; 06/07 8:1; ; Sportv. Gütersloh 3:0; Eintracht Sieker 5:1; Westfalia Wiedenbrück 5:2.

Unser Tip

Der Tag der Entscheidung ist da! Seit langer Zeit haben sich die beiden Bielefelder Großvereine nicht einen so völlig gleichwertigen Brust-an-Brust-Kampf geliefert wie in diesem Jahre. Früher lag der eine oder andere Verein wenigstens einoder zwei Punkte vor seinem Rivalen. Heute stehen sie, an Plus- und Verlustpunkten gleich, beide an der Spitze, und selbst das Torverhältnis weist zwischen ihnen nur eine unerheblich geringe Differenz von 0,5 auf. Auch in diesem Verhältnis würde Gleichstand sein, wenn die Rotweißen in ihren acht Spielen ein einziges Gegentor mehr hätten einstecken müssen. Ein einziges . . .

Vielleicht wird auch morgen ein einziges Tor die Frage nach der führenden Bielefelder Mannschaft und nach dem Herbstmeister 1936 entscheiden. Denn der mit Zahlen errechneten Ebenbürtigkeit entspricht durchaus die Ebenbürtigkeit der Leistung: Arminia und VfB. sind gleichstark, — das haben die letzten Monate bewiesen.

Gewiß: der Arminensturm mit Breuer könnte ob seiner Schußfreudigkeit die Entscheidung bringen und ist auch ohne Breuer dem VfB.-Angriff noch wohl etwas überlegen. Aber dafür sind auch die Hinterdrei der Rotweißen, Schielemann-Baasner-Geisendörfer, zuverlässiger als ihre Gegenüber. Die Läuferreihen stehen sich nichts nach. So ergibt sich auch bei kritischer Betrachtung der einzelnen Mannschaftsteile eine Gleichwertigkeit. Ein Plus für den VfB. liegt im Platzvorteil, doch sind auch die Arminen seit Jahren mit dieser Kampfbahn so vertraut, daß dieser Vorteil kaum ein ganzes Törchen wiegt.

So bleibt denn als unsere Ansicht:

Das Spiel des Tages:

VfB. — Arminia 3:3

Reichsbund-Pokal:

Chemnitz: Sachsen — Bayern	3:2
Wuppertal: Niederrhein — Nordmark	4:2
Kassel: Nordhessen — Westfalen	2:1
Frankfurt: Südwest — Mittelrhein	3:2
Pforzheim: Baden — Württemberg	1:2
Beuthen: Schlesien — Niedersachsen	3:2
Königsberg: Ostpreußen — Mitte	2:5
Stettin: Pommern — Brandenburg	2:4

Westfalens Gauliga:

Hüsten 09 — Schalke 04	2:6
Erle 08 — Borussia Dortmund	2:3

Ostwestfalens Bezirksklasse:

Teutonia Lippstadt — Sp.-Vg. Beckum	2:1
SuS. Herford — Union Herford	2:2
Paderborn 08 — Borussia Lippstadt	1:1
Bielefeld 06/07 — VfL. Gesecke	2:3

Westfalens Handball-Gauliga:

Jahn Werdohl — Grünweiß Bielefeld	11:4
MSV. Münster — Turnverein Spenge	7:7
Westf. Somborn — Hindenb. Minden	6:13
Eintracht Dortmund — DSC. Hagen	8:7

Ostwestfalens Bezirksklasse:

Turngd. Spradow — Union Herford	5:5
VfB. Herford — Turnv. Altenhagen	7:1½

Man sieht: im Schatten des Großkampfes der beiden Ortsrivalen herrscht im Bielefelder Bannkreis überall Ruhe — selbst bei den Handballern. Nur die SpVg. 06/07 wird am Vormittag den Bann zu brechen versuchen, unter dem seit Wochen ihre Spiele leiden: endlich ein Ende mit den Niederlagen!

Euer
Felix Nörgelpitter.

Wer spielt gegen Schalke?

Pokalspiel VfB Leipzig — Wormatia Worms.

Nachdem Wormatia Worms das Wiederholungsspiel gegen den VfL Benrath in Düsseldorf mit 3:2 gewinnen konnte, muß die Mannschaft des Südwest-Gaumeisters am Sonntag zum VfB Leipzig, um hier um den Eintritt ins Endspiel des Tschammer-Pokalwettbewerbs zu kämpfen. Die Sachsen sind zweifellos bevorzugt, denn sie spielten gegen Vorwärts Rasensport Gleiwitz und gegen den BSV 92 zu Hause, mußten dann nach Peine, um nun das Vorschlußrundenspiel wieder in Leipzig bestreiten zu können. Wormatia Worms ist spielerisch höher einzuschätzen und hat namentlich im Sturm durch Fath und Eckert ein Plus. Der VfB Leipzig stellt eine typische Pokalelf ins Feld, die in der Meisterschaft bei weitem nicht so erfolgreich ist. Es wird ein ausgeglichener Kampf werden, dessen Ausgang völlig offen zu lassen ist. — Der Sieger bestreitet das Endspiel gegen Schalke 04.

Das Torverhältnis: 54:9.

Im übrigen ist die Liga-Reserve seit September 1935 ungeschlagen. Von 38 ausgetragenen Spielen wurden 34 gewonnen, während 4 unentschieden ausfielen.

Am kommenden Sonntag spielt die

Liga-Reserve — Reichsbahnsportverein I.

Die Arminen-Mannschaft spielt in dieser Aufstellung:

Korte

Reuter — Hamacher — Nawrotzki
Benchellac — Steinsiek
Büsing — Möller — Schwarz — Kronsbein — Hollmann

Hockey

Drei Punktespiele am Sonntag

SC Münster 08 — SuS Bielefeld

In diesem Punktespiel muß es sich entscheiden, wer in der Gruppe Münster-Bielefeld die größten Aussichten auf den Meistertitel geltend machen kann. Die Bielefelder haben in den bisherigen drei Treffen eine sehr gute Figur gemacht und erst einen Verlustpunkt erlitten, während die Münsteraner nach ihren vier Spielen bereits deren zwei aufzuweisen haben. Wer wird nun am kommenden Sonntag siegen? Es wird ein Kampf auf Biegen und Brechen werden, in dem keiner dem anderen etwas nachgeben wird. Was die Münsteraner vielleicht an technischem Können voraushaben, werden die Bielefelder durch Eifer und Schnelligkeit ersetzen. Hoffen wir, daß den Sparrenträgern das Glück zur Seite steht und daß sie durch einen Sieg ihren Platz in der Spitzengruppe festigen.

HC Rheine — THC Gelb-Weiß Bielefeld

Der zweite Bielefelder Hockeyklub, **der THC Gelb-Weiß**, muß am Sonntag in Rheine gegen den dortigen Hockey-Club antreten und hat hier die vorläufig letzte Chance, vom Ende der Tabelle fortzukommen. Der HC Rheine, der in früheren Jahren immer eine der stärksten Mannschaften Westfalens stellte, hat einen Teil seiner besten Spieler verloren. Ob jedoch das Können der jungen gelb-weißen Mannschaft ausreichen wird, um diesen Gegner zu schlagen, ist zweifelhaft. Unmöglich ist es aber nicht.

*

Das dritte Meisterschaftsspiel der Gruppe bestreiten der SC Preußen Münster und der Osnabrücker T. V. Die Münsteraner stehen augenblicklich an der Spitze der Tabelle, aber sie werden schwer zu kämpfen haben, um die stark verbesserten Gäste zu schlagen.

Tischtennis

Um die ostwestfälische Meisterschaft

Zum dritten Male werden morgen in **Bielefeld** die ostwestfälischen Tischtennismeisterschaften zum Austrag gebracht. Die Spitzen- und Nachwuchsspieler aus allen Teilen Westfalens geben sich dabei ein Stelldichein und werden die Bielefelder Spieler, an der Spitze der VfB. mit Saß, Hillenköster, Büschenfeld und Grube, sich dem Aufgebot an Spielern aus dem Ruhrgebiet und aus dem Sauerlande gegenüber haben. Das ist eine Frage, die nur schwer zu beantworten ist. Gegen sie stehen die Spieler aus Münster, Hagen, Dortmund, Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Rheda, Ahlen usw. Wie man sieht, bringt der morgige Kampftag ein Aufgebot, das die Freude des Tisch-Tennissports in solcher Qualität nicht oft erleben.

Auch die Kämpfe in der Damenklasse versprechen sehr spannend zu werden. Für die Bielefelder Spielerinnen Fräulein Jörgens, Heder, Feichter Oberfahrenhorst, Hasselmann stellen die Nennighüffener Damen Noll und Niehus beachtliche Gegner.

Schwimmen

Gütersloher SV bei der BTG

Für den kommenden Sonntag, Totenfest, ist ein Klubkampf der Schwimmer-Jugend der Bielefelder Turngemeinde gegen den Gütersloher Schwimm-Verein vorgesehen. Vielleicht stellen sich auch die Schildescher Jugendschwimmer zum Kampf. Die Gütersloher werden der Turngemeinde mindestens ebenbürtig sein.

Lehrgang verlegt

Der Lehrgang der Männer-, Spiel-, Volksturn- und Jugendwarte im Fachamt I des Unterkreises Bielefeld, der ursprünglich heute und morgen stattfinden sollte, ist auf den 28. und 29. November verlegt worden.



Kennen Sie schon den neuen **„Senking-Gasherd"?**

In **20 Monatsraten** kaufen Sie diesen in der Fabrik-Niederlage

Gehrenberg 12-14 **Carl Benteler** Niedernstraße 41

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung

Lehrmädchen
für unsere Näherei im Hause, für sofort gesucht. L. Stein u. Co., Herrenkleider-Fabrik Marktstraße 23/25.

Mädchen,
intelligentes, f. unsere Expedition ges. Wäscherei Lehmkuhl. Sedanstraße 26.

Näherinnen
für Gabardinemäntel, Lodenmäntel u. Lodenjoppen für Werkstube u. außer d. Hause finden dauernde Beschäftigung b. Alex Hecht, Prinzenstraße 10

Für
großen landw. Haushalt zum 1. Dezbr. 1936 evangel., erstes Hausmädchen mit Koch- und Nähkenntnissen gesucht. Angebote unt. M A 1811 an d. Westf. Ztg. 21.11

Mädchen,
junges, für kl. Haushalt gesucht. Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 186.

Haustochter
in kleinen, kinderlosen Haushalt ges. Taschengeld. Frau Reg.-Rat Wer, Am tiefen Weg 3.

Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, für kl. Haushalt (3 erwachs. Pers.) für ¾ Tag gesucht. Näheres Mittelstr. 51, parterre

Mädchen,
selbständiges, für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn sofort oder später gesucht Busch, Brandenburger Str. 36, parterre.

Hausgehilfin
Wegen Verheiratung der seit Jahren bei mir tätigen Hausgehilfin suche ich zum 1. Jan. 1937 eine auf Dauerstellung sehende, zuverlässige, in allen Dingen d. Haushalts erfahrene Kraft. Frau Dr. Stückmann, Bielefeld, Lampingstr. 12 (Nähe Oetkerhalle).

Mädchen,
kräftiges, erfahrenes, für alle Hausarbeiten und zur Hilfe in der Küche gesucht. Angeb. unter K 2183 an die Westfäl. Zeitung.

Putzfrau,
sauber, für sofort gesucht. Frau Günther, Fröbelstraße 3

Hausgehilfin,
16—18 Jahre zum 1. 12. gesucht. Angeb. unter R 2195 an die Westfäl. Zeitung.

Tüchtiges
Alleinmädchen erfahr. im Kochen und Hausarbeit, sofort od. später bei gutem Lohn gesucht. Hilfe vorhanden. Frau Dr. Sudeck, Wellenkotten 8, Telefon 5022.

Mädchen,
tüchtiges, f. Geschäftshaushalt für bald gesucht Angebote unter H 1945 an die Westfäl. Zeitung.

Ehrliche,
saubere Hilfe für kl. Haushalt dreimal wöchentlich für einige Stunden vormittags gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Mädchen,
tüchtiges, für Haus und Küche, gesucht. Kuhlmann, Kantine J. R. 18, Detmolder Str., Fernruf 3036. u

Hausgehilfin.
perfekt im Haushalt und Kochen, gesucht. Angebote unt. P F 18756 an d. Westfäl. Zeitg. 2

Packmeister,
zuverlässig u. sauber, v. angesehener Möbeltransportfirma z. sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. unter P C 18697 an die Westfäl. Zeitung.

Junger Mann,
zuverlässig, als Kutscher für Obst- und Gemüsehandlung gesucht. Kamp, Schildescher Straße 45.

Tüchtiger
Bügler für Gabardinemäntel usw. für sofort gesucht. Angeb. unter P L 18719 an die Westfälische Zeitung.

Bote,
zuverlässiger, 18—25 Jahre, gesucht. Diesterwegstraße 27, part.

Zum
1. April 1937 wird noch ein männlicher Kochlehrling eingestellt. Paul Geist, Bahnhofsgaststätten.

Stellen-Gesuche

Suche
Wasch- u. Putzstellen. Angeb. unter H 2043 an die Westfäl. Ztg.

Wegen
Aufgabe meiner Stellung infolge Trauerfalles suche Stelle als Hausgehilfin z. 1. Januar oder später. Bin 29 Jahre, Kochkenntnisse. Angebote unter P E 18708 an die Westfälische Zeitg.

Mädchen,
jg., gebildetes, sucht Stellung als Stütze in Bielefeld für kleinen Etagenhaushalt mit Familienanschluß. Bin selbständiges Arbeiten gewöhnt. Angeb. an: Margarete Sentker, Bösingfeld i. Lippe, Adolf-Hitler-Str. 52.

Fräulein,
einf., 49 Jahre, sucht passenden Wirkungskreis in kl. gut gepflegtem Hause (nichtarisch) bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. 1. 1937. Angebote unter C 2160 an die Westfälische Zeitg.

Landwirtschaftsgehilfe
sucht Stellung. Kann melken. Angeb. unter Z 2092 an die Westfäl. Zeitung.

Steuererfahrener
Stundenbuchhalter erbittet Beschäftigung. Anfragen unt. G 2178 an die Westfäl. Ztg.

Ruheständler,
50er, repräsent. Kaufmann, sucht Betätigung, evtl. Vertrauensstelle, mit Kaution. Keine Vertretung. Angebote unter M V 18 668 an die Westfäl. Zeitung.

Junger
Mann, 25 Jahre led., sucht sofort oder später Stellung als Kraftfahrer für Personen- oder Lastwagen; möglichst Dauerstellung. Arz. unter P 2122 an die Westfäl. Ztg.

Junge
Dame sucht abends Beschäftigung an der Schreibmaschine, zum Vorlesen oder dergl. Angebote unter D 2222 an die Westf. Ztg 1

Vermietungen

Wohnung,
besonders schöne, beste westliche Wohnlage, 5 Räume, Mädchenzimmer, Wintergarten, Heizung, Bad, fließ. kaltes u. warm Wasser, Gartenbenutzung, evtl. Garage an nur gute Mieter geg. Bauzuschuß zu vermieten. Mietpreis 135 Mark. Angeb. unter B 2095 an die Westfäl. Ztg.

2 Wohnräume
mit W. C. und Kellerraum für sofort zu vermieten. An der Egge Nr. 28.

Mansardenwohnung,
zwei Zimmer, Küche, ruhiges Haus, Westen, frei. 34 Mark. Angeb. unter A 2143 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3 Räume, Mietpreis 40 Mark, zum 1. Dez. zu vermieten. Angeb. unter V 2143 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
1. Etage, Küche, drei Räume, Bad, 2 Balk., Keller, zum 1. Dezbr. zu vermieten. Föllenbecker Straße 265.

5-Zimmerwohnung
(Neubau) in schöner Lage des Westens, mit Zentralheizung, Küche, Bad, Balkon, Mansarde und Garage, sofort zu vermieten. Angebote unter M 2187 an die Westfäl. Ztg.

Kl. Wohnung,
Küche und Schlafraum, an ruhige, ältere Einzelperson zu vermiet. Viktoriastraße 48 a.

Wohnung,
abgeschl. vier Räume, Küche, Wintergarten und Zubehör, im westlichen Stadtteil zum 1. März 1937 zu vermieten. Angeb. unter Z 2296 an die Westfäl. Zeitung.

An
Endstation, Linie 2, schöne, abgeschl. 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Vorratskammer Bad, 2 Keller, Gartenbenutzung (Neubau). Preis 52 RM., ab 1. 1. 37 frei. Angebote unter B 1919 an die Westfäl. Zeitung

Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde (evtl. drei Mansarden) Etagenheizung vom Keller, fließ. Kalt- u. Warmwasser, Humboldtstr. 2, umständehalber jetzt oder später zu vermieten. Heißenberg. Stapenhorststraße 78 a, Ruf 3091.

Wohnung.
Neubau, zu vermieten 3 Zimmer Küche, Bad und Zubehör. Föllenbecker Straße 254. 1

Neubauwohnung,
modern, sonnig, in guter Lage, 5 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Zentralheizung, versetzungshalber sof. od. später zu vermieten. Ang. unter H M 1324 an die Westf. Ztg. 28

Wohnung,
4 Räume, Küche, Bad, Mädchenzimmer, dritte Etage, Niederstraße, 90 Mark, zum 1. 12. frei. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Garage
zu vermieten. Bandelstraße 10, Tel. 37.

Räume,
zwei große, für jeden gewerblichen Betrieb geeignet, zu vermieten. Angeb. unter D 2108 an die Westfäl. Ztg.

Werkstube,
Garage und Lagerräume, zu vermieten. Herforder Str. 135.

Geschäftsräume,
1. Etage, 5 Räume, auch geteilt, günstig zu vermieten. Stirnberg, Bahnhofstraße 25.

Büroräume,
zwei große, helle, im Bürohaus Herforder Straße 35/37, zu vermieten. Näheres bei Basse daselbst.

Räume,
vier gewerbl., 25 Mk., evtl. auch als Wohnung zu vermieten. Angeb. unter L 2118 an die Westfäl. Ztg.

2 Garagen
in Richtung Brackwede zu vermieten. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Zimmer
im Zentrum frei. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung

Zimmer,
leeres, für 10 Mark an Herrn frei. Wo, sagt die Westfäl. Zeitung.
Rosemeier, Werther.

Zimmer
möbliert, mit Kochgelegenheit, in ort zu vermiet. Herforder Str. 96

Zimmer,
möbliert, mit elektrisch Licht und Zentralheiz. zum 1. Dezember zu vermieten. Ravensberger Straße 89. 3

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

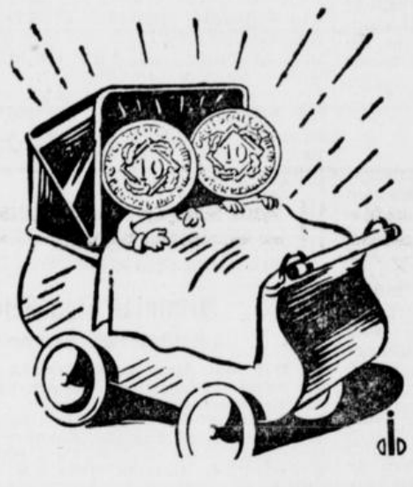
Suche
3-Zimmerwohnung mit Küche, je ort od. später. Kinderlos. Angebote unter G 1609 an die Westf. Zeitung. 2

3-4-Zimmerwohnung
mit Küche und Bad. Preis bis 60 Mark, möglichst im Stadtinnern, zum 1. Jan. oder später zu mieten gesucht. Preisangebote unter H 1725 an die Westfäl. Zeitung. 1

2-Familienhaus,
in oder Nähe Bielefeld zu mieten gesucht. Angebote unter M G 1960 an die Westf. Zeitg. e

Junges
Ehepaar sucht zwei leere Zimmer. Angeb. unter F 2111 an die Westfäl. Zeitung.

Beamtin
sucht 2—3 Zimmer, Küche und Zubehör. Angeb. unter Z 2137 an die Westfäl. Ztg.



Das Kinderwagen-problem

der Familie Meier war wirklich ein Problem, denn es fehlte das Geld, einen Neukauf zu tätigen — und woher sollte man erfahren, wer einen guten, wenig gebrauchten Wagen zu verkaufen hatte? — Aber wie schnell war das Problem gelöst, als man ein paar Groschen für die Kinderwagen-Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung opferte!

Mit geringem Aufwand großen Erfolg erzielen, das ist der Kleinanzeige praktischer Zweck. Daß er durch die Westfälische Zeitung erreicht wird, gehört zu den unumstößlichen Erfahrungsgrundsätzen

Gewerblicher
oder Lagerraum, zirka 50 qm, mit Einfahrt, zu vermieten. Große Kurfürstenstraße 17.

Wohn-
u. Schlafzimmer gut möbl., zu vermieten. Am Bach 2.

Mansardenzimmer,
möbl., zu vermieten. Am Bach 2.

Zimmer,
möbl., frei. Kavalleriestraße 17

Zimmer
gut möbl., Zentralh., 1. 12. zu vermieten. Gütersloher Str 66, p.

Schlafstelle
evtl auch für junges Mädchen frei. Wittekindstraße 10 a.

Zimmer,
in gutem Hause, Nähe Jahnplatz, schön möbl., Bad, Telefon, Klavierbenutzung, sof. zu vermieten. Angebote unt. P 1965 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
möbl. zu vermieten. Budde, Stapenhorststraße 45.

Miet-Gesuche

Wohnung,
vier Zimmer, Küche, Mansarde, Heizung, Bad, Balkon od. Garten, in ruhiger Lage von ruhigen Mietern (2 Personen) zu April 1937 oder später gesucht. Angeb. unter W 1684 an die Westfälische Zeitung. 21

5-6-Zimmerwohnung
mit Zentralhzg., fließ. Wasser, in bester Wohnlage, zum 1. Februar oder 1. März zu mieten gesucht. Angeb. unter P S 18750 an die Westf. Zeitung d

Garage
Nähe Bethel-Ecke ges. Angeb. u. P B 18689 an die Westfäl. Ztg.

Lager
und Geschäftsräume, ca. 200 qm, mit beziehbarer Wohnung, in zentraler Lage zu mieten gesucht. Angeb. unter L 1961 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
2½—3 Zimmer, gesucht. Angebote unter V 2088 an die Westfäl. Zeitung.

Alleinstehende
Frau sucht 1—2 leere Zimmer, Stadtmitte. Angeb. unter B 2212 an die Westfäl. Ztg.

Berufstätiges
Ehepaar sucht zwei oder ein Zimmer mit Küche. Angeb. unter V 2203 an die Westfäl. Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung,
mit Küche, Bad, mögl. Garage zum 1. 4. 1937 eventl. früher gesucht. Preisangebote unter T 1974 an die Westfäl. Zeitung.

3 Zimmer,
Küche, Bad, Elektr., von sicherem Mietezahler zum 1. Januar oder später gesucht. Angeb. unt. M F 18623 an die Westfäl. Ztg.

2-3-Zimmerwohnung,
in nur gutem Hause, eventl. Mansarde von alleinstehender Dame gesucht. Angeb. unter M W 18671 an d. Westfälische Zeitung.

Unterstand
f. abgemeldetes Kleinauto gesucht. Angebote an Ravensberger Str. Nr. 35, 2. Etage.

Zimmer,
möbl., im Westen, evtl. Zentralheizung, Telefonbenutzung und Schreibtisch, gesucht. Angebote mit Preis unter S 2199 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
zwei leere, vom Ehepaar zum 1. od. 15. 12 gesucht. Angebote unt. W 2205 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
leeres, sucht älteres Fräulein Angeb. unt. M 2120 an die Westfälische Zeitung.

Junges
Ehepaar sucht sofort einf. möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit. Ang. unter S 2085 an die Westfäl. Zeitung

Zimmer,
freundl., möbl., heizb., mit Morgenkaffee, zentral gelegen, v. Herrn zum 1. 1. 37 gesucht. Preis-Angebote unter D 2161 an die Westfälische Zeitung.

3-Zimmer-Wohnung,
Küche, Bad, Etagenheizung und Garage, sucht älteres Ehepaar zum 1. 4. 1937. Angebote unter G 2022 an die Westfäl. Zeitung.

2 Zimmer
und Küche sofort oder später sucht junges, berufstätig. Mädel. Angebote mit Preis unt. L 2076 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
3—4 Zimmer, Küche u. Zubehör, in Heepen oder Umgebung von Bielefeld, im Preise v. 30—40 Mark zum 1. 2. gesucht. Angeb. unter P D 18 705 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
4 Räume, sucht ruhige Familie (3 erw. Personen) bald od. später, bis 45 Mark. Angeb. unter F 2173 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Bausparvertrag
Niedersachsen, 20 000 Mark, von 1931, eingezahlt zirka 6000 Mk., gute Kennziffer, zu verkaufen. Angeb. unt. H 2116 an die Westfäl. Zeitung.

3-Familienhaus,
je vier Räume, Küche, Bad, Wintergarten, Nähe Goldbach, bei 15000 Anzahlung zu verkaufen. Angeb. u. T 2128 an die Westfäl. Zeitung.

Büfett
(Eiche, 170 cm breit), Anrichte, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, Kronleuchter, Stehlampe, Tochterzimmer, Vertiko und Stehspiegel, gebraucht, sehr gut erhalten, billig abzugeben. Düppelstr. 19, 2. Etage

Vervielfältigungsapparat
für Handbetrieb, gebraucht, billig abzugeb. Fernsprech. 3899, Ellerstraße 29, part. i

Astrologische
Werke, von Brandler zu verkaufen. Astrolinie, Herforder Straße 146.

Ledersacken,
je 1 Damen u. Herren, eventl. mit Lammfell, billig abzugeben. Am Lehmstich 69, I. b

Schreibtisch
und Regal, zu verkauf. Schildescher Straße 102, 1. Etage l. b

Beiwagen,
„Stoye" neuen Modell, leicht, formschön, für BMW. passend, mit Schwingachse u. Schnellanschluß, für 70 RM. unter Preis abzugeben. Näheres Lehmstich 69, I.

Limousine,
6/25, Viersitzer, viertürig, gut erhalt., als Lieferwagen geeignet, preiswert verkäuflich. Stapenhorststr. 46.

Bauplätze,
zwei, je 500 qm, im Osten, geeignet für Doppelhaus preiswert abzugeben. Angebote unter K 2071 an die Westfälische Zeitung.

Dreifamilienhaus,
je 4 Räume, Küche u. Bad, Nähe Finanzamt, bei 8000 RM. Anzahl. zu verkaufen. Angebote unter M 2078 an die Westfälische Zeitung.

Tiefbauherd,
Küppersbusch, u. dreiflammiger Gaskocher zu verkaufen. Föllenbecker Straße 144.

Allesbrenner,
großer, gut ziehend, sparsam Marke Rießner, für 30 Mark zu verkauf. An der Krücke Nr. 17, part.

Damen-Wintermantel,
Größe 44, mit Pelz, auf Seide, billig zu verkaufen. Waldstr 7.

Bettstelle,
1½-schläfig, mit Matratze, billig zu verkaufen. Fichtenweg 13.

Dauerbrenner,
Juno, weinrot, wie neu, heizt zwei Zimmer, billig zu verkaufen. Föllenbeck bei Bielefeld Freudenburgstraße 223.

Ford-Eifel,
Limousine, 9000 Kilometer gelaufen, aus Privathand zu verkaufen. Angebote unter C 2098 an die Westfäl Zeitung.

Küchenschrank,
Tisch, drei Stühle, Alles gut erhalten. Spinnereistr. 19, I.

Puppenstube,
sehr schön, Ledersofa, Gas-Heizofen, klein, gut erhalten und Heiz-Rippenrohre 15 Stck., mit Zubehör, billig abzugeben. Niedernstraße 33.

Nähmaschine,
gut nähend, 18 Mark, abzugeben. Stapenhorststraße 74, I.

Brenner
für Oelfeuerung zu verkaufen. Angeb. unt. H 2179 an die Westfälische Zeitung.

Schreibtisch,
Eiche, Schleifstein für Hand- und Fußbetrieb, zu verkaufen. Besichtigung ab 13 Uhr. Wittekindstraße 16, I., zweite Tür links.

Wellensittiche,
ein Paar, Männchen, gelb, Weibchen, blau, mit oder ohne Bauer, abzugeben. Schröder, Arndtstr. 2, 3. Etg. 1

Waschmaschine
mit Wassermotor und Wringmaschine, Waschfaß zu verkauf. Marktstraße 28, I.

Schlafzimmer,
Edelholz, Flurgarderobe, fortzugshalber billig zu verkaufen. Prießallee 25, III.

Siemens
Rundfunk-Empfänger, 3 Röhren — Super, Gleichstrom, geg. Wechselstrom, 3 Röhren, zu tauschen oder billig zu verkaufen. Heeper Straße 60, 3. Etg. l.

Pelzmantel,
hochwertiger, kaum getragen, Oelgemälde, Bronzen usw., preiswert zu verkaufen. Ang. unter P H 18714 an die Westfäl. Ztg.

Damen-
Wintermantel Gr. 44, Sportform, fast neu, billig zu verkaufen. Viktoriastraße 55, I.

Hundehütte,
große, schöne wie neu, ganz billig abzugeben. Angebote erbeten unter M S 1941 an die Westfälische Zeitung.

Pürschwagen
(Jagdwagen), in allerbestem Zustande, ferner Gig und Kutschwagen, auch gut erhalt., preiswert abzugeben. Angebote unter M R 1882 an die Westfäl. Ztg.

Fenster,
sechs Flügel, außen, 54×71 Zentim., auch paarweise verwendbar, Eichenholz, verglast, verkauft Gneisenaustr. Nr. 3.

Sportpelz,
für mittlere Figur, tadellos erhalten, verkauft Otto, Friedrichstraße 35.

Gartenhäuschen
preiswert zu verkaufen. Mittelstr. 18, I.

Forterrier,
Rüde, schönes Tier, Glatthaar, wachsam, zu verkaufen. Brackwede, Schlageterstr. 17.

Lieferwagen
mit Kasten, in bester Verfassung, neu bereift, billigst Telefon Nr. 5464.

Theke
mit Marmorplatte u. Glasaufsatz, Fenstervorsetzer, Aufschnittmaschinen, alles gebr., passend für Schlachter- und Lebensmittelgeschäft. Wilh. Strothenke, Wiesenstr. 17.

Bausparvertrag
Niedersachsen", 7000 Mark, eingezahlt 3000 Mark, zu verkaufen. Angeb. unter E 2169 an die Westfäl. Ztg.

Ofen,
kleiner, zu verkaufen. Rolandstr. 4, part. l.

Babykorb,
Kinderbett mit Matratze, Wäschemangel (Miele), Weinflaschenschrank, elektrischer Zwischenzähler 1,5 Aufschnittmaschine (Alexanderwerk), Vorratsschrank Schreibtischlampe für Büro, zu verkaufen. Am Sparenberg 2, I. links.

Rollwagen,
kleiner, zirka zwanzig Zentner Tragkraft, sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Rosengarten 14. (Sieker Endstation).

Herrenfahrrad,
wie neu, Markenrad, verchromt, mit Lampe, Ständer und Gepäckträger, Halbballon, zu verkaufen. Westfstr. 25.

Hundeliebhaber.
Rassereine, englische Bulldogge, gute Eigenschaften, gestromt, schön gezeichnet, einziges Exemplar in ganz Westfalen, umständehalber billig zu verkaufen. Obitz, Bielefeld, Wilbrandtstr. 23, Nähe Oststraße. Ab 16 Uhr zu Hause. Sonntag den ganzen Tag.

Staubsauger,
Kronleuchter, elektrische Tischlampe, Tischwäschemangel, Oelgemälde, Plüschteppich 3×3, alles fast neu, als Weihnachtsgeschenke geeignet, billig zu verkauf. Wilbrandtstr. 23, Nähe Oststraße. Ab 16 Uhr zu Hause. Sonntag den ganzen Tag.

Runkeln,
Steckrüben, verkauft preiswert Nacke, Langenhof, Post Heepen.

DKW. Reichsklasse,
Modell 1934, in allerbestem Zustand, billig zu verkaufen. Besichtigung Sonntag vormittag. Bielefeld, Schildescher Str. 94.

Wegen Umzug
gut erhaltenes Klavier, Büroschreibtisch m. zwei Tesseln, Wintergartenmöbel, zwei Damen, Spiegel mit Konsole, ein Kinderschreibpult, 2 Paar Schneeschuhe u. Schlittschuhe f. Kinder, Vogelbauer, Uebergardinen usw. preiswert abzugeb. Dr. Griesbach, Viktoriastr. 18. t

Herd
fast neu, preiswert abzugeben. Näheres Goebenstr. 18, 1. Etg.

Damenmantel
neuwertig, billig verkäuflich. Mühlenstraße Nr. 134, Anbau. t

Motorrad
168 ccm, billig zu verkaufen. Kammeratsheide 77 a. u

Schwein
fettes, zu verkaufen, Vormannstr. 114.

Für Brautleute!
Wegen Auflösung des Haushalts billig abzugeben: silberne und versilberte Eß- und Teelöffel, Messer und Gabeln, Porzellan, Glassachen usw., außerdem Skunksboa u. Muff, Lützowstr. 11, I.

Haus,
2 Familien, 14 Räume, Nähe Landgericht, ruhige Lage, erbteilungshalber bei Mark 9000.— Anzahlung sofort sehr preiswert zu verkaufen. Ang. unter H T 18256 an die Westf. Ztg. 28

Handwagen,
(Tischlerkarre) gut erhalten, zu verkaufen. Teutoburger Str. 42

Die Gewähr für **behagliche Raumgestaltung** bietet das **gute Fachgeschäft** durch / **schöne Gardinen und Dekorationen** / **Wilh. Abt**
Schillerplatz 23 (gegenüber Stadttheater)

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Verkäufe

Opel-Limousine,
4/20 PS, steuerfrei, in durchaus gebrauchsfähigem Zustand, für 300 Mk. zu verkaufen. Tel. Bielefeld 2204.

Damenkette,
schöne, 585 Gold, Damenmantel, schwarz, mit Persianerkragen, Gr. 44, wie neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Bettstelle
mit Matratze, gut erhalten, zu verkaufen. Wo, sagt die Westfäl. Zeitung.

Kauf-Gesuche

Tür
kleine und kleiner Küchenherd gesucht. Angeb. unter W 2091 an die Westfäl. Ztg.

Stangenschwein,
200-pfündig, zum Weiterfüttern zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 2110 an die Westfäl. Zeitung.

Bielefelder Stadtpostmarken,
lose und auf Briefen, gestempelt und ungestempelt, zu kaufen gesucht. Angeb. unter L 1242 an die Westfälische Ztg. ,21

Leica
od. Contax, gebraucht, zu kaufen ges. Fernsprecher 1936.

Kinderdreirad
gesucht Angebote mit Preis unter K 2117 an die Westfäl. Ztg.

Runder
Tisch, zwei Stühle, gebraucht, gesucht. Ang. mit Preis unt. C 2214 an die Westfäl. Ztg.

Kindersportwagen und Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Ang. unter V 2204 an die Westfäl. Zeitung.

Wäschemangel,
gebr., zu kaufen ges. Angebote mit Preis unter B 2144 an die Westfäl. Zeitung.

Lastwagen,
2,5 To., kauft Telefon 4227.

Mikroskop
zu kaufen gesucht. Ang. unter G 2113 an die Westfäl. Zeitung.

Pianoakkordeon,
größeres, gesucht. Angebote unter P 2083 an die Westfäl. Zeitung.

Radiohändler.
Kaufe Radiogerät (Barzahlung) gegen Besorgung eines Möbelauftrages. Angebote unter T 2201 an die Westfäl. Zeitung.

Eisenbahn,
elektrische, für Gleichstrom, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 1995 an die Westfäl. Zeitung..

Klavier
(Eiche), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter S 2127 an die Westfäl. Ztg.

Rattenfänger,
zuverlässig, kauft Sielemann, Altenhagen Nr. 9, Post Heepen.

Radio
Siemens, Gleichstrom 2 Röhren, eingebauter Lautspr., gegen gleichwertiges Wechselstromgerät zu tauschen gesucht. Besichtigung Sonntag Theenerstr. 37, II., links

Suche
wenig gebraucht. Schlafzimmer, mögl. Eiche, zwei Betten. Angebote unter P R 18749 an die Westfäl. Zeitung. ö

Tisch-
oder Säulenbohrmaschine und Stanze (10 bis 20 Tonnen), zu kaufen gesucht. B. Vogel, Herford i. W., Diebrocker Str. 21.

Katzen,
am liebsten Rattenfänger, in gute Hände übernimmt Güse, Altenhagen Nr. 10, Post Heepen.

Verschiedenes

Hypothek,
1—5000 Mark, auf lastenfr. 3-Familienhaus gesucht. Angeb. unter T 2087 an die Westfäl. Zeitung

150 Mark
von Festangestelltem zu leihen gesucht. Hohe Zinsen und Sicherheit. Monatl. Rückzahlung. Angeb. unter L 2184

6000 Mark
gegen monatliche Rückzahlung bei hoh. Verzinsung u. zuverlässiger Sicherheit v. höherem Beamten zu leihen gesucht. Angebote unter A 2208 an die Westfäl. Zeitung.

6000—8000 RM
als 1. Hypothek von Tischlermeister zum Bau eines Wohnhauses mit Werkstatträumen für sofort gesucht. Angebote unter M D 18601 an die Westf. Zeitg. 21 t

Wer
gibt arbeitsloser Familie Spielsachen ab? Angebote unter B 1983 an die Westfäl. Ztg.

Französisch
italienisch. Wer beteiligt sich an Privatzirkeln für Umgangssprache? Erfahrene, auslandskundige Lehrkraft vorhanden. Ang. unter E 1083 an die Westfäl. Zeitung. ,21

Bridgekursus
(Culbertson) Teilnehmer(innen) gesucht. Zuschriften u. R 2084 an die Westfäl. Ztg.

Kegelklub
sucht noch einige Mitglieder. Zuschriften unt. M H 18627 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. z21

Bier
schenkt kinderreichen Mutter Mantel und Kinderwagen. Wo, sagt die Westf. Zeitung. r

Dame,
Mitte 30, verh., sucht gebild. Freundin. Angebote unter S 1969 an die Westfäl. Ztg.

Puppenreparaturen
schöne Köpfe, Zopfperücken, schnell, billigst. Oberntorwall 23, direkt am Jahnplatz. t

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE U. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Offene Stellen

Junge Mädchen
für leichte Arbeiten stellen ein
Strunkmann & Meister
Düppelstr. 27, Eing. Bahnhofsplatz

Wer traut sich zu,
Schneiderinnen und Schneidermeister für eine gute und bekannte Sache zu begeistern. Wir verlangen gründliche Arbeit und bieten dafür guten, laufenden Verdienst. Keine umfangreichen Muster. Unterstützung durch ständige Werbung. Zuschriften unter P A 18674 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. ;

Kaufmännische
Angestellte
mit Kenntnissen für Buchhaltung von hiesiger größerer Firma für 1. Dezember, evtl. früher gesucht.
Angebote unter F 2012 an die Westfälische Zeitung erbeten.

Näherinnen
für Gabardine-Mäntel suchen
Büker & Co.
Kreuzstraße 23.

Kleiderfabrik sucht sachkundigen
Expedienten und Kontoristen
für Buch- und Lohnbuchhaltung
Angebote unter M P 18644 an die Westfälische Zeitung.

1 Lehrling
1 Lehrmädchen
von Einzelhandelsfirma zum 1. April 1937 gesucht. Absolventen der Handelsschule werden bevorzugt.
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter P K 18715 an die Westfälische Zeitung. u

Zum 1. Januar wird für hiesige Versicherungs-General-Agentur
junger Mann
gesucht, der mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut ist.
Bewerbungen unter P G 18713 an die Westfälische Zeitung. g

Röst-Kaffee
Lohnenden Verdienst bieten wir strebsamen Personen durch den Vertrieb unseres beliebten
Bremer Röstkaffee
Kein Risiko. Angebote unter G 8492 an Wilh. Scheller, Ann.-Exped. Bremen

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Hiesige **Nahrungsmittelfabrik** sucht für Mahn- und Klageabteilung
jungen Kaufmann
nicht über 25 Jahre, der in dieser Abteilung vorankommen will. Es wollen sich möglichst Herren melden, welche in dieser Weise schon tätig gewesen sind.
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter A 2093 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. t

Hiesige **Nahrungsmittelfabrik** sucht
Lehrling
zum 1. April 1937. Bedingung abgeschlossene Schulbildung. Handelsschüler bevorzugt. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter A 2094 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. t

CHARMEUSE-DAMEN-WÄSCHE
Für den dortigen Bezirk, teilweise eingeführt, suchen wir für unsere reichhaltige Kollektion in verkaufstähigen Preislagen, rührigen Reisevertreter mit Wagen gegen Provision.
Ausführliche Angebote erbitten
Rudolph & Co., Plauen i. V.

Stellen-Gesuche

Wo kann sich Fräulein, 46 Jahre, Töchter- u. Handelsschulbildg., in Buchhaltungsarb. wieder einarbeiten bezw. betätigen, bei geringem Gehalt? Angebote unt. **S B 340** an **Anzeiger und Tageblatt, Bad Oeynhausen.**

Bilanz-Buchhalter
40 Jahre, selbständig in allen kaufm. und steuertechn. Arbeiten, franz. und engl. Sprachkenntnisse, sucht, gestützt auf la Zeugnisse, Vertrauensstellung zum 1. Januar oder 1. April 1937. Angebote unter W 2136 an die Westfälische Zeitung. ;

1. Herrenfriseur
2. Damenfriseur
sucht Stellung für sofort oder später. Angebote unter M T 1883 an die Westfälische Zeitung.

Suche für meine Tochter, 23 Jahre
Stelle als Beiköchin
i. Hotel oder Privat-Mittagstisch, zu sofort oder 1. Januar.
Zuschriften erbeten an **Gasthaus Fr. Lange, Rahden.**

Handball im Schatten des Fußballs

Völli geSpielruhe in Bielefeld wegen des Fußball-Großkampfes — Grün/Weiß muß nach Werdohl

In der Bezirksklasse nur Nachhutgefechte

Viermal Gauliga

In der westfälischen Handball-Gauliga werden die Kämpfe am Totensonntag mit vier Spielen fortgesetzt. Die sonntägliche Spielruhe des FC. Schalke 04 und Arminia Bielefeld wird der deutsche Meister Hindenburg Minden zu einem Angriff auf die Tabellenführung ansetzen. Es spielen:

Jahn Werdohl — Grün-Weiß Bielefeld
MSV. Münster — TV. Spenge
Westfalia Somborn — Hindenburg Minden
Eintracht Dortmund — DSC. Hagen

*

Die noch immer hoffnungslos am Tabellenende liegende Mannschaft von Grün-Weiß Bielefeld sieht sich auch am Sonntag im Kampf gegen Jahn Werdohl wieder vor eine Aufgabe gestellt, deren Lösung nicht gelingen wird. Die Werdohler haben auf eigenem Gelände schon weit bessere Mannschaften straucheln lassen und werden auch die augenblicklich im Angriff schwachen Grün-Weißen niederhalten. Die Bielefelder mögen sich fur diesen Kampf wappnen, damit die Torspanne nicht allzuhoch ausfällt.

*

Auch der TV. Spenge hat's in Münster beim MSV. Münster nicht leicht. Zeigen sich aber die Ostwestfalen in guter Tagesform und recht angriffsfreudig, dann wird es dennoch zu den Punkten reichen.

*

Westfalia Somborn wird im Kampf gegen Hindenburg Minden wohl oder übel in eine Niederlage einwilligen müssen. Daran wird der Platzvorteil und auch der lobenswerte Eifer der Somborner nichts ändern.

*

Eintracht Dortmund und DSC. Hagen werden sich einander einen erbitterten Strauß liefern. Bringen die Dortmunder den gleichen Kampfgeist wie gegen FC. Schalke 04 auf, dann sollte es auch um die Hagener geschehen sein.

In der Bezirksklasse

ist am Totensonntag wegen des Großkampfes der Fußballer nur mäßiger Spielbetrieb. In den Gruppen Bielefeld und Lippe herrscht völlige Spielruhe. Gruppe Herford trägt zwei, Gruppe Minden nur ein Spiel aus. Es spielen:

Gruppe Herford:
Tgd. Spradow — Union Herford
VfB. Herford — TV. Altenhagen

Gruppe Minden:
MSV. Herford — TV. Hille

*

Die Turngemeinde Spradow wird bemüht sein, das noch spärliche Punktekonto aufzubessern; ob dieses aber im Kampf gegen Union Herford gelingt, erscheint uns doch zweifelhaft. — Der VfB. Herford hat bisher die gehegten Erwartungen nicht erfüllen können. und besitzt auch im Kampf gegen TV. Altenhagen wenig Aussicht. — In der Gruppe Minden sollte das Spiel MSV. Herford gegen TV. Hille eine Vorentscheidung bringen. Noch hält Hille hier die Führung.

In der 1. Kreisklasse

sieht der Spielplan folgende Spiele vor:
TV. Einigkeit — Jahn Oldentrup
Jahn Senne I — TV. Isselhorst

Radsport

Bielefelder in der Westfalenhalle

Starkes Aufgebot beim Helden-Gedenkrennen.

Der dritte Renntag in der Westfalenhalle am heutigen Samstagabend steht ganz im Zeichen der Amateure. Fast 70 Amateure werden um den Preis der Stadt Dortmund ringen. Um den deutschen Amateuren Gelegenheit zu geben, ihre Kräfte international zu erproben, sind Hollands augenblicklich schnellster Sprinter van der Vyver, sein Landsmann Kropmann und die Kopenhagener Pedersen und Jacobsen verpflichtet worden. Die Verteidigung der deutschen Farben liegt bei den Bielefeldern Hasselberg, Oberquelle, Postler, von der Ahe, Klemme, Kamp und Figay, den Kölnern Horn, Schorn, Ruland, Stamm, dem Krefelder Aeymanns, den Münsteranern Niermann, Giebken und Schievenhövel, dem Essener Krause, dem Fröndenberger Biermann, dem Aplerbecker Schmidt, dem Bochumer Hoffmann und Büdenbender und den Dortmundern Mertens, Schneider, Diederichs, Switalla, Swennen, Rimptsch, Kurzawa, Strauch usw.

Das Hauptrennen des Tages bildet das Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen um den Heldengedenkpreis, den gefallenen Kameraden des Weltkrieges gewidmet. 15 Mannschaften werden hier den schweren Kampf aufnehmen. Eine rein ausländische Mannschaft bilden hier die Dänen Petersen-Jacobsen, die noch am Bußtag in Hamburg eine große Rolle spielten und den zweiten Platz belegten. Ebenso stark ist die deutsch-holländische Mannschaft Aeymans-Kropman. Die augenblicklich stärkste und erfolgreichste deutsche Mannschaft stellen die Bielefelder von der Ahe-Postler. In dieser Wintersaison gewannen sie bereits die Rennen in Stuttgart und Hamburg und gehen auch hier als große Favoriten ins Rennen. Eine starke Paarung bilden auch Schneider-Oberquelle (Dortmund-Bielefeld). Für ein scharfes und bewegtes Rennen bietet auch die Mannschaft Gayk-Klemme (Bielefeld) Gewähr. Das Ende dürfte zwischen von der Ahe-Postler, Kropman-Aeymans, Pedersen-Jacobsen und Oberquelle-Schneider liegen, doch sind Ueberraschungen gerade bei den Amateuren keine Seltenheit.

Pijnenburg/Slaats siegen

Dreistunden-Mannschaftsrennen in der Deutschlandhalle

Am Freitag abend fand in der Deutschlandhalle vor 10 000 Zuschauern ein Dreistunden-Mannschaftsrennen unter starker Beteiligung ausländischer Mannschaften statt.

Die Holländer Pijnenburg-Slaats waren in der letzten Stunde die zäheren und schnelleren Fahrer und siegten schließlich mit Rundenvorsprung.

Ergebnis:
1. Pijnenburg-Slaats 129,150 Kilometer, 11 Punkte; 2. 1 Runde zurück Aerts-Ch. Peliffier 20 Punkte; 3. Zims-Küster 6 Punkte; 2 Runden zurück; 4. Ehmer-Hofmann 17 Punkte; 5. Bautz-Goebel 9 Punkte; 6. Bühler-Alt (Schweiz) 16 Punkte; 7. Funda-Pützfeld 4 Pkt.

Leichtathletik

Leichtathleten werden geschult

Lehrgänge des RfL.

In der Erkenntnis, daß im Winter die sportliche Erziehungsarbeit der Leichtathleten nicht ruhen darf, richtet das Fachamt für Leichtathletik in Bielefeld Lehrgänge für die Uebungsleiter und die Aktiven ein. Der erste Leichtathletik-Lehrgang für die Vereine der Kreise Bielefeld-Stadt und -Land und Halle i. W. findet am Sonnabend, 21. November, und am Sonntag, 22. November, in der Turnhalle der Bielefelder Turngemeinde statt. In der Stunde am Sonnabend wird Wintergrundschulung des Leichtathleten, Körperschule und Leichtathletik betrieben, am Sonntag Körperschule und Leichtathletik. Zugleich wird der Aufbau einer Uebungsstunde gezeigt.

Von Weser bis Rhein

Das Totenbuch von Hausberge

In grauen Schleiern birgt der trübe Tag sein fahles Antlitz. — Von der Weser her ziehen die Nebelschwaden am Berge entlang. Nur in unklaren Umrissen ist an der Porta das Kaiserdenkmal und drüben auf dem Jakobsberge die Bismarcksäule sichtbar.

Wie kleine Kähne schwimmen im Nebelmeer die Häuser von Hausberge. Wo die Straße langsam zur Hausberger Schweiz hinaufläuft, ruft am Bergeshang das Kirchlein zum Gottesdienst . . . Ping, ping . . . Ping, ping . . .

Nichts Auffälliges kennzeichnet äußerlich diesen schlichten Bau, doch umschließt er mit seinen Mauern eine Gefallenenehrung, die einzig in ihrer Art ist und vielerorts Nachahmung verdiente. Da ist kein toter Stein, der in endloser Reihe die Namen der im Weltkrieg gefallenen Söhne der Kirchengemeinde mit Geburts- und Todestag aufzählte. Ein Erker im Gotteshause wurde den Gefallenen als Ehrenplatz eingeräumt. „Sei getreu bis in den Tod" . . . steht über dem Eingang zu diesem Heiligtum zu lesen, dessen kleiner Raum durch drei runde farbige Fenster in magisches Halbdunkel gehüllt ist. Auf violettem Grunde hebt sich aus dem mittleren Fenster symbolisch das Eiserne Kreuz, das fast alle 97 gefallenen Söhne der Kirchengemeinde Hausberge als äußeres Zeichen der Tapferkeit am feldgrauen Uniformrock trugen. Rechts und links davon „Christus am Kreuze" und „Auferstehung". Mitten im Erker eine kleine Kanzel aus schwarzem Eichenholz. Darauf ruht auf violettem Samt eine kupferne Truhe mit schwerem Schloß, zu dem der Pfarrer den Schlüssel verwahrt. Zu beiden Seiten umrahmen zwei handgefertigte kupferne Leuchter diesen heiligen Schrein, der seltsam leuchtet im Dämmerlicht . . .

Hebst du den Deckel in die Höhe, liegt vor dir ein schlichtes, schwarzes Buch, schwarz und dunkel wie alles Unerforschliche im Leben, schwarz wie der Mantel des Todes . . . . Du mußt schon die beiden Wachskerzen der kupfernen Leuchter entzünden, wenn du darin lesen willst. — „Bleib du im ew'gen Leben" . . . steht auf dem ersten weißen Blatt, und in dir klingt das alte Soldatenlied vom braven Kameraden auf, das draußen im Felde, an der mörderischen Westfront, im fernen Rußland und weiter noch in Deutschlands Kolonien gesungen wurde, ehe die Ehrensalve über das Soldatengrab rollte . . . .

Seite für Seite liest und erlebst du dann Leben, Kämpfen und Sterben der 97 gefallenen Söhne der Kirchengemeinde Hausberge. Siehst den Hof, auf dem sie geboren, wo sie mit Weib und Kind am Tische saßen. Bist mitten unter ihnen, als ob du ihnen selbst die Hand reichtest.

Pastor Blosau als Ortspfarrer hat sich alle nur erdenkliche Mühe gegeben, alles Wissenswerte über ihr Leben zu erfahren, und in jahrelanger Arbeit dieses Buch mit Photographien und Zeichnungen in aller Stille geschrieben und geschaffen bis zu ihrem letzten Lebenszeichen aus dem Felde.

Von Jahr zu Jahr gewinnt dieses wertvolle Buch der Kirchengemeinde Hausberge an der Porta mehr und mehr an Wert, wird Generationen über Generationen überdauern und Enkeln und Enkelkindern Einblick geben in das Leben von 97 Hausbergern, die ihr Leben ließen für Heimat und Vaterland, für dich und mich . . . A. T.

125 Jahre Kruppwerke

Die Stellung des Unternehmens im deutschen Wirtschafts- und Sozialleben

Das 125jährige Bestehen der Firma Krupp (20. November 1936), des größten in Familienbesitz befindlichen Privatunternehmens Deutschlands, gibt Veranlassung, die Stellung und Bedeutung der Kruppschen Werke innerhalb der deutschen Wirtschaft, besonders in der deutschen Eisen- und Stahlindustrie, zu untersuchen. Bedeutet doch der Name „Krupp" mehr als nur ein industrielles Programm, dessen Kernpunkt vom ersten Anfang an bis auf den heutigen Tag das Streben nach Qualität bildete und dessen getreue Erfüllung die Kruppschen Erzeugnisse in aller Welt berühmt gemacht hat. Krupp bedeutet mehr als diese Garantie. Die Entwicklung der Kruppschen Werke spiegelt deutlich die Geschichte der deutschen Eisenindustrie selbst und damit den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschland wider. Die sozialpolitische Tätigkeit Krupps, besonders der Ausbau von Kranken- und Pensionskassen und die Wohnungsfürsorge, ist vorbildlich gewesen für alle ähnlichen Bestrebungen, namentlich auf für die sozialpolitische Gesetzgebung des zweiten Reiches. Heute finden wir das große Unternehmen bereits in den Händen der vierten Generation. Friedrich der Gründer, Alfred der geniale Erbauer, Friedrich Alfred der Mehrer und Krupp von Bohlen heute. 4, 21 000 und 42 000, das waren die Arbeiterzahlen, die der Vater bei seinem Tode dem jeweiligen Erben hinterließ, heute sind daraus im ganzen Krupp-Unternehmen fast 100 000 geworden.

Aus dem kleinen Stahlhammer vor 125 Jahren sind riesige Werke in vielen Städten Deutschlands gewachsen, das Herz ist die Gußstahlfabrik in Essen geblieben.

Im Gegensatz zu der allgemein verbreiteten Meinung hat die Hauptbedeutung Krupps keineswegs in erster Linie auf dem Gebiet des Kriegsmaterials gelegen, vielmehr hat das Friedensmaterial zu allen Zeiten den Hauptanteil der Erzeugung ausgemacht. Mit einer Ausnahme: im Weltkriege hat die Firma alle ihre Kräfte bis zum äußersten in den Dienst der Landesverteidigung gestellt, wofür auch die Zahl der Arbeiter von 171 000 im Oktober 1918 ein deutlicher Beiweis ist. Versailles setzte diesen ungeheuren Apparat mit einem Schlag still. Umfangreiche Zerstörungen von Anlagen, Maschinen und Werkzeugen im Werte von 104 Millionen Goldmark beraubten die Firma um fast die Hälfte ihrer Einrichtungen. Für die freigewordenen Werksangehörigen und Werksanlagen mußten neue Aufgaben geschaffen werden. Mit zäher Energie, unter ungeheuren Opfern — die Familie Krupp hat seit 1918 mit Ausnahme der beiden Jahre 1920/21 und 1921/22 auf jede Dividende verzichtet — und begleitet von vielen Rückschlägen, besonders in der Krisenzeit, die auch das Krupp-Unternehmen in die Gefahr des Zusammenbruchs brachte — die Zahl der Arbeiter war 1932 auf 35 600 zurückgegangen —, gelang der Wiederaufbau. Aber erst nach der Machtübernahme waren endlich auch bei Krupp die Voraussetzungen für eine gedeibliche und stetige Aufwärtsentwicklung gegeben.

Der Schwerpunkt liegt heute wieder wie früher in der Edelstahlerzeugung und -verarbeitung. Weitestgehende Verfeinerung der Produktion spielt aber heute mehr denn früher eine ausschlaggebende Rolle. Vom Erz und von der Kohle ausgehend, verlassen heute Roh- und Halbfabrikate die Hüttenwerke, die kompliziertesten Maschinen die Fabriken und fertige Schiffe die Werftanlagen.

Kruppscher Gußstahl und Kruppsche Edelstähle finden in der ganzen Welt Verwendung. Die Lastwagen mit den „Drei Ringen" sind auf allen Straßen der Erde zu treffen. Kruppsche Lokomotiven fahren auf südamerikanischen sowohl als auf afrikanischen, auf chinesischen wie auf indischen Bahnen.

Kruppsche Landmaschinen helfen den Bauern bei der Ernte. Aehnliches gilt von einer schier unvorstellbaren Menge anderer Erzeugnisse.

Außer dem Stamm- und Hauptwerk, der Gußstahlfabrik in Essen, gehören zu Krupp die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen, das Krupp-Grusonwerk in Magdeburg, die Krupp-Germaniawerft in Kiel, Kohlenzechen, Erzgruben und eine Reihe von Konzernwerken und Handelsgesellschaften. Die Gußstahlfabrik allein hat einen Grundbesitz von 850 Hektar, davon umfaßt das reine Fabrikgebäude 406 Hektar, wovon wieder 110 Hektar überbaut sind.

In seinen Lehrwerkstätten hat sich Krupp durch systematische Ausbildung des Nachwuchses schon seit Jahrzehnten der Schaffung eines tüchtigen Facharbeiterstandes angenommen.

Der gesamte Kruppkonzern beschäftigt zur Zeit, auf eine Reihe von Städten verteilt, annähernd 100 000 Arbeiter und Angestellte. Durch Aufträge Krupps an andere Unternehmen und durch die von Kruppschen Arbeitern und Angestellten dem Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe zugeführten Beträge erhalten weit über hunderttausend Volksgenossen mittelbar durch Krupp ihr Auskommen. Rechnet man noch die Familienangehörigen der Gefolgschaftsmitglieder und die Pensionäre hinzu, ferner auch die erforderlichen Beamten für Verwaltung, Verkehr, Post, Polizei, Versorgungsbetriebe und sonstige von der Allgemeinheit zu unterhaltenden lebensnotwendigen Betriebe, und zieht man dann alle diese Menschenmassen in einer einzigen Stadt zusammen, so kommt man auf eine Einwohnerzahl, die von der Halbmillionengrenze bestimmt nicht allzu weit entfernt sein dürfte. Aber auch ohne eine solche Rechnung, die eine Vorstellung von der Bedeutung derartiger großer Industriewerke geben soll, ergeben die auf eine Reihe von Kolonien verteilten 20 000 Werkswohnungen, darunter besonders der Altenhof mit seinen den Pensionären vorbehaltenen Einfamilienhäusern, schon eine große Stadt für sich. Daneben verfügt Krupp noch über ein seit langen Jahrzehnten ausgebautes System von Wohlfahrtseinrichtungen auf dem Gebiet des Wohnungs- und Verpflegungswesens, der Gesundheitspflege, des Unterrichts, der Fortbildung und Erholung sowie des Kassen- und Versicherungswesens. Damit erfüllt das Unternehmen nicht nur in materieller, sondern auch in ideeller Beziehung Forderungen des neuen Staates.

Ehrenbürgerrecht

für Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Hallbach.

Essen. Die Essener Ratsherren beschlossen Freitag in einer außerordentlichen Sitzung aus Anlaß des 125 jährigen Bestehens der Kruppwerke die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Hallbach.

Ein Urteil über das Bünder Ehrenmal

 # Bünde. Es ist immer interessant, ein unbefangenes Urteil über Dinge zu hören, denen wir selbst durch räumliche Verbundenheit besonders nahe stehen und die wir infolge nahezu täglicher Berührung vielleicht nicht ganz unbefangen beurteilen können, sei es nun, daß wir dazu neigen, sie zu überschätzen oder sie zu unterschätzen. Man darf diese allgemeine Betrachtung vielleicht auch auf die Stellung unserer Bevölkerung zu unserem Ehrenmal auf dem alten Kirchplatz anwenden. Solange verständnisvolle Kunstbetrachtung noch nicht Allgemeingut geworden ist, tut es gut, sein eigenes Urteil an Hand der Meinung Sachkundiger, denen man Vertrauen schenken kann, zu überprüfen. Ein solcher Mann, dem die neue Zeit ein solches Urteil zuerkennt, ist der Referent für Fragen des Volkstums beim Reichsnährstand, Dr. ing. K. Er befaßt sich u. a. damit, eine Sammlung wirklich wertvoller kleiner Ehrenmäler zusammenzustellen, um denjenigen Gemeinden, die noch solche Ehrenmäler zu schaffen beabsichtigen, Vorbilder zu bieten. Denn was in dieser Hinsicht in kleineren Gemeinden in grobem Unverstand oder in geschmacklicher Verirrung gesündigt wurde, ist bekannt. So ist es ein verdienstvolles Werk, das gerade auch der Reichsnährstand anstrebt, hier den ländlichen Gemeinden behilflich zu sein, Aehnliches zu verhüten.

Der Bürgermeister der Stadt Bünde hat dem Referenten verschiedene Aufnahmen unseres Ehrenmals auf dem alten Kirchplatz geschickt. Nun hat er wie folgt zu dem Ehrenmal Stellung genommen: „Ich glaube, Ihnen ohne Uebertreibung sagen zu können, daß die Gestaltung Ihres Ehrenmals einen tiefen Eindruck auf mich gemacht hat und aus der Fülle der bei mir vorhandenen Aufnamen von Denkmalen sich durch die vornehme Haltung, wie auch die überzeugend geglückte Einfügung in die Umgebung wesentlich heraushebt. Die strenge Form des romanischen Turmes verlangte nach einer ebenso schlichten Durchführung, eine Aufgabe, die der gestaltende Künstler in — nach meinem Ermessen — durchaus geglückter Weise gelöst hat. Besonders eindrucksvoll ist für mich die Aufnahme mit dem Weihnachtsbaum, dem alten, germanischen Lebensbaumgedanken; eine überaus sinnfällige Verbindung von Totenmal und Lebensbewertung: Inmitten dunkelster Nacht leuchtet die Verkündigung: „Wir heißen Euch hoffen!" Also gerade dafür meinen Dank."

Neuer Dirigent des Quartettvereins.

Enger. An Stelle von Walter Lücking, der sein Amt als musikalischer Leiter des Quartettvereins zur Verfügung gestellt hat, ist Lehrer Brandimann mit der Leitung des Quartettvereins beauftragt worden.

Land Lippe

Zwei Jahre Gefängnis

für einen Gewohnheitsdieb.

):(Lemgo. Vor dem Schöffengericht Lemgo hatte sich ein schon mehrfach vorbestrafter Angeklagter aus Lämmershausen zu verantworten, der in Lipperreihe in der Wohnung seiner Tante ein Sparkassenbuch entwendete und bei der Oerlinghauser Sparkasse einen Betrag von 600 Mk. abhob. Trotzdem dem Angeklagten nachgewiesen werden konnte, daß er sich für dieses Geld ein Motorrad gekauft hat, leugnete er die Tat. Das Schöffengericht war aber von der Schuld des Unverbesserlichen überzeugt und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren — In der nächsten Verhandlung wurde dem Angeklagten B. B. aus Silixen zur Last gelegt, durch Fahrlässigkeit den großen Brand im Hause des Korbwarenfabrikanten Behrens verschuldet zu haben. Das Gericht beschäftigte sich eingehend mit der Frage, ob bei diesem Brande wirklich fahrlässige Brandstiftung oder ein Racheakt des Angeklagten vorlag, kam aber zu der Ueberzeugung, daß aus den angeführten Tatsachen und Beweisen eine Schuld des Angeklagten nicht zu erkennen sei. Aus diesem Grunde wurde er freigesprochen.

Unfall durch unverantwortlichen Leichtsinn.

):(Bad Salzuflen. Durch unverantwortlichen Leichtsinn eines Fuhrwerkbesitzers, der auf der vom Verkehr stark in Anspruch genommenen Herforder Straße einen Wagen unbeleuchtet stehen ließ, kam es zu einem Unglücksfall, der aber zum Glück noch glimpflich ablief, denn der Kraftwagen, der auf dieses Hindernis auffuhr, hatte nur ein mäßiges Tempo, so daß es wohl zu größerem Materialschaden kam, der Kraftwagenführer aber mit leichteren Verletzungen davonkam. Immerhin wird der Vorfall aber noch ein gerichtliches Nachspiel haben, denn auf einer Verkehrsstraße erster Ordnung ein unbeleuchtetes Fuhrwerk stehen zu lassen, ist weit mehr als sträflicher Leichtsinn.

Kreis Minden

Kreiskriegerverband Minden

wieder dem Landesverband Westfalen zugeteilt.

Minden. Der Kreiskriegerverband Minden ist nunmehr wieder dem Landesverband Westfalen zugeteilt worden, nachdem er längere Zeit zum Landesverband Nordsee des Reichskriegerbundes Kyffhäuser angehört hat. An dem Landesverbandsschießen des Verbandes Nordsee hat er sich mit der größten Schützenzahl beteiligt und auch sehr gute Ergebnisse erzielt.

Kreis Lübbecke

„Die Hammelkomödie"

Nettelstedt spielt im Winter.

Nettelstedt. Die Nettelstedter Laienspielschar, die in diesem Jahre mit der Uraufführung von Hjalmar Kutzlebs „Schlacht bei Minden" als Freilichtspiel auf dem Hünenbrink einen außerordentlichen Erfolg hatte, ruht auch nicht im Winter auf ihren verdienten Lorbeeren aus. Von Hermann Schultze, der für die künstlerische Leitung der „Schlacht bei Minden" verantwortlich zeichnete, wird jetzt mit den begabten Nettelstedter Laienspielern die „Hammelkomödie" von Hans Wolfgang Hillers einstudiert. Das Werk, das nach einer mittelalterlichen Farce von Hans Wolfgang Hillers bearbeitet und erst im Frühjahr 1936 in Berlin uraufgeführt wurde und dann auf zahlreichen deutschen Bühnen mit großem Erfolg gespielt wurde, wird zum ersten Male am 29. November in Lübbecke gespielt. Es ist beabsichtigt auf Veranlassung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die „Hammelkomödie" auch an anderen Orten des Kreises und des Minden-Ravensberger Landes aufzuführen.

Der Einwohnerstand des Amtes Rahden.

××Rahden. Nach der letzten Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober geben die einzelnen Gemeinden des Amts folgende Einwohnerzahlen an: Rahden 2232, Pr.-Ströhen 1951, Tonnenheide 1615, Wehe 1424, Varl 1390, Kleinendorf 1263, Espelkamp 1071 und Sielhorst 748, also insgesamt 11 694.

90 und 93 Jahre alt.

××Rahden. In aller Rüstigkeit und Frische konnte der Landbriefträger i. R. Franz Gebhardt seinen 90. Geburtstag begehen. Er beteiligte sich an dem Krieg 1870/71. Der Hochbetagte ist Mitbegründer der Kriegerkameradschaft unserer Stadt, der er nun schon 52 Jahre angehört.

In Pr. Ströhen wurde der älteste Einwohner der Gemeinde 93 Jahre alt. Er ist der letzte Altveteran und Mitbegründer der hiesigen Kriegerkameradschaft. Schomäcker ist Feldzugteilnehmer von 1866 und 1870/71.

Kreis Herford

Um eine Ohrfeige

Herford. Wegen öffentlicher Beleidigung in Tateinheit mit Körperverletzung war gegen einen angesehenen Herforder Kaufmann Anklage vor dem Bielefelder Schöffengericht erhoben worden. Der Angeklagte gab folgende Schilderung des Sachverhalts, der im wesentlichen auch durch die Zeugenaussagen bestätigt wurde: Im April d. J. hat sich sein Bruder im Herforder Kreis- und Stadtkrankenhaus einer Blinddarmoperation unterziehen müssen. Die Operation wurde von dem dort damals beschäftigten Assistenzarzt Dr. M. ausgeführt, der jetzt in Ostpreußen weilt. Dabei ist dem Arzt ein Kunstfehler unterlaufen, da auch der Dünndarm angeschnitten wurde. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit eines zweiten operativen Eingriffs. Der Patient starb jedoch am 20. April, bevor diese Operation ausgeführt worden war. (Es mag hier gesagt werden, daß gegen den Arzt bei der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eingeleitet wurde, das jedoch eingestellt wurde, da nach dem ärztlichen Gutachten ein Verschulden des Arztes nicht nachzuweisen sei. Inzwischen ist aber auch gegen den Arzt und die Stadtverwaltung ein Zivilprozeß angestrengt worden, in dem bereits ein neues Gutachten vorgelegt worden ist.)

Der Angeklagte behauptet außerdem, der Arzt habe sich mehrfach in beleidigender Form über seinen Bruder geäußert. Wenige Tage vor dem verhängnisvollen Ausgang habe Dr. M. in einer Gesellschaft gesagt, er habe dem Patienten gründlich den Marsch geblasen, denn dieser sei albern und hysterisch. An anderer Stelle soll Dr. M. von dem „westfälischen Dickkopf" des Patienten gesprochen haben, da dieser sich bei einer Magenspülung zur Wehr gesetzt habe. Der Angeklagte schildert auch, wie er am Tage des Ablebens seines Bruders zu diesem gekommen sei, um ihm davon Mitteilung zu machen, daß eine zweite Operation erforderlich sei. Der Bruder sei in diesem Augenblick sehr erregt gewesen und habe sich gegen eine Operation durch Dr. M., über den er sich sehr beklagt habe, gesträubt. Er (der Angeklagte) habe den Bruder aber beruhigt, da die erneute Operation durch einen anderen Arzt ausgeführt werden sollte. Damit habe der Bruder sich zufriedengegeben, aber abschließlich gesagt: „Mit Dr. M. rechne ich noch ab, wenn ich wieder aus dem Krankenhaus bin, denn er hat mich schwer beleidigt!"

Am 29. Juni befand sich der Angeklagte in einem Herforder Gasthaus, als er von einem Freunde darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß an einem anderen Tisch im Lokal Dr. M., den er bis dahin nicht persönlich gekannt habe, Platz genommen habe. In diesem Augenblick sei ein jäher Zorn in ihm aufgestiegen, und er habe an die letzten Worte seines Bruders gedacht. Da sei er auf Dr. M. zugetreten und habe diesem nachdem er sich vorgestellt habe, in Anwesenheit der anderen Gäste eine Ohrfeige versetzt. Bevor er hinausgegangen sei, habe er Dr. M. noch gesagt, daß er ihm für diese Ohrfeige jederzeit zur Verfügung stehe.

Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 5000 Mark und Publikationsbefugnis. — Die Verteidigung führte aus, daß dem Angeklagten kein anderer Weg zur Verfügung gestanden habe, die Beleidigungen seines Bruders zu sühnen.

Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 250 Mark (ersatzweise 50 Tage Gefängnis). Außerdem wird dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennenden Teil des Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten in einer Herforder Zeitung zu veröffentlichen.

Das Gericht habe — so wurde in der Urteilsbegründung ausgeführt — nicht zu prüfen gehabt, ob den Nebenkläger Dr M. wegen seines Eingriffes ein Verschulden treffe. Die Beleidigung des Nebenklägers durch die Ohrfeige sei aber nicht zu rechtfertigen, wenn dieser auch offenbar sehr ungeschickte und unangebrachte Aeußerungen über den Bruder des Angeklagten getan habe. Das sei bei der Strafzumessung freilich zu berücksichtigen gewesen. Andererseits habe dem Angeklagten durch eine empfindliche Strafe zum Bewußtsein gebracht werden müssen, daß in Deutschland kein Faustrecht gelte.

Kreis Halle

Neuer Stützpunkt der NS-Frauenschaft.

××Gartnisch. Die Frauen der Gemeinde waren von der NS-Frauenschaft zu einer Versammlung nach Pallmeyer eingeladen worden, um einen eigenen Stützpunkt zu gründen. Kreisfrauenschaftsleiterin Frau von Dittfurth und Ortsfrauenschaftsleiterin Frl. Dr. Oing sprachen zu den Erschienenen über Sinn und Zweck der Frauenschaft. Mit der Leitung des Stützpunktes wurde Frl. Jarmer beauftragt.

Am Donnerstag abend fand dann gleichfalls bei Pallmeyer der erste Schulungsabend des diesjährigen Winterhalbjahrs statt, auf dem nach der Eröffnung durch den Stützpunktleiter Hermann Schmalhorst Dr. Läke über Rassefragen sprach.

Munter und wohl mit Amol dem beliebten Haus- und Vorbeugungsmittel, das sich bei Grippe, Rheuma, Ischias, Gicht, Kopf-Nerven- u. Erkältungsschmerzen, Magen- u. Darmbeschwerden in Jahrzehnten bestens bewährt hat. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien ausdrücklich Karmelitergeist AMOL!

Vierte Beilage
Nr. 273 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 21. November 1936

Berliner Tagebuch

Konzert am Bußtag — Giglis Geheimnis — Tee bei Barnabas — Ein neues wissenschaftliches Institut — 3 Millionen Volt in Dahlem — Jeden Tag 50 neue Autos — Denkmal am Horst-Wessel-Platz — Der Berliner Dom soll schöner werden — Fallende Blätter im Tiergarten

Berlin, im November

Am letzten Sonntag im Stadion beim Fußball-Länderkampf haben uns die Italiener nicht besiegen können — aber am Bußtag blieben sie Sieger. Durch einen einzigen Mann. Es war Benjamino Gigli, der in der „Scala" sang, geehrt durch die Anwesenheit des Führers und des Reichspropagandaministers. Es gab nur eine Meinung unter den Dreitausend, die die „Scala" füllten: das ist die schönste Männerstimme der Welt. Vor vier Wochen hatte die „Scala" eine einzige kleine Zeitungsnotiz ausgesandt mit der Mitteilung, daß Gigli in der Scala am Bußtag singen werde — bereits vierundzwanzig Stunden später war das Konzert ausverkauft. Seine Tonfilme haben die vorher schon bedeutende Anziehungskraft dieses Sängers noch erhöht. Glockenklar schwingt seine Stimme durch den Riesenraum. Hinter den Kulissen hat ein neugieriger Journalist das Geheimnis eines Zaubertranks erforscht, den Gigli zwischen den einzelnen Nummern seines Programms zu sich nimmt. Er sieht schwarz aus, ist lauwarm und stark gesüßt — Kaffee ist es ... Wenn Gigli wieder nach Berlin kommt, will er ein Konzert mit seiner Tochter geben, von der er schwärmend erzählt, daß ihre Stimme der seinen an Wohllaut gleich komme.

*

Am 13. Dezember werden wir im Rundfunk einen anderen höchst populären Vater mit seinem Kind konzertieren hören. Es ist der Geiger Barnabas von Geczy, der an diesem Tage zum ersten Male seinen zehnjährigen Sohn der Oeffentlichkeit vorstellt. Darauf darf man gespannt sein. Barnabas, den Vater, haben wir Berliner ja täglich Gelegenheit zu hören. Er spielt zum Nachmittagstee im Esplanade-Hotel, das durch ihn eine einzigartige Anziehungskraft besitzt. Da sieht man dann um fünf Uhr die Industriefürsten und Wirtschaftsführer, die in diesem Hause zu wohnen pflegen, andächtig ihre geheimnisvollen Aktentaschen bei Seite legen und beim Rauch der Zigarre den Romanzen des Meisters Barnabas lauschen. Sie bekommen ein Gesicht wie ein Lyriker, denken nicht mehr an Kalkulationen und Gewinnspannen — es müßte leicht sein, nach dem Barnabastee mit ihnen einen Vertrag abzuschließen ...

*

Seit Donnerstag hat Berlin ein neues wissenschaftliches Institut. Es ist in Dahlem eröffnet worden und untersteht der Leitung des Nobelpreisträgers für Chemie, Professor Debye. Das Institut widmet sich der Röntgenstrahlungs- und Kälteforschung sowie der Steigerung der elektrischen Hochspannung. Im Turm des Instituts, der 18 Meter hoch ist, stehen die beiden Doppelzylinder, die man gemeinsam so auswerten kann, daß man eine Spannung von nahezu 5 Millionen Volt erzielen kann. Mit diesen Energien ist sie noch nie auf der Welt erreicht worden. Cambridge baut allerdings zur Zeit einen ähnlichen Doppel-Zylinder, der zu gleicher Zeit wie der unsere fertig werden soll. Dann wird der Wettlauf zwischen Dahlem und Cambridge um die höchsten Resultate losgehen. Mit den Spannungen von Dahlem werden wir phantastische wissenschaftliche Möglichkeiten finden. Man kann zum Beispiel mit ihnen die Strahlen von mehreren Kilogramm Radium ersetzen. Es ist denkbar, daß man die intensiven Spannungen von Dahlem auch in der Heilkunde verwendet, und es liegt auch im Bereich der Möglichkeit, daß wir neue künstliche radioaktive Stoffe erhalten, die heilend wirken, und weil sie sich nach kurzer Zeit wieder auflösen, unschädlich sind.

*

Wer einmal ein paar Tage von Berlin weg war, erstaunt nach der Rückkehr immer wieder über die Dichtung des Berliner Verkehrs. Sie scheint geradezu täglich zu wachsen. Und so ist es auch: jeder Tag vermehrt die Zahl der für Berlin zugelassenen Kraftfahrzeuge um 50. Insgesamt rollen jetzt in Berlin 175 876 Kraftfahrzeuge über den Asphalt. Davon sind 26 413 Lastkraftwagen, deren Zahl sich allein im letzten Monat um 900 vermehrt hat. Ein deutliches Anzeichen für die Belebung der Wirtschaft. Dagegen hat sich die Zahl der Berliner Pferdedroschken von 46 auf 45 verringert. Für den Kraftverkehr wurden 2815 Führerscheinen neu erteilt, davon allein 370 an weibliche Wagenführer. Die Frau am Steuer ist eine überaus häufige Erscheinung in Berlin. Sie meistert die Schwierigkeiten des Verkehrs oft besser als die Männer, hat aber dafür den Vorzug, daß sie von unsern strengen Verkehrsschutzleuten nachsichtiger angefaßt wird.

*

Städtebaulich ist in den letzten Jahren viel für Berlin geschehen. Vor allen Dingen haben wir neue, schöne Plätze bekommen. Jetzt geht der Horst-Wessel-Platz seiner Vollendung entgegen. Er war lange ein Stiefkind Berlins. Früher hieß er Bülowplatz und sollte die Sanierung des Scheunenviertels mit seinem Zilleschen Milieu einleiten. Man erbaute hier die „Volksbühne" in ihrem monumentalen Stile, aber ringsum blieben die verfallenden, niedrigen Häuser stehen. Ein Kino und das Liebknechthaus der Kommunisten mit seinen roten Fahnen erhoben sich herausfordernd darüber hinaus Jetzt sind alle alten Häuser am Horst-Wessel-Platz abgerissen. Schöne, klare Wohnhausbauten umgrenzen ihn und die ehemalige Volksbühne hat eine schöne gärtnerische Umgebung bekommen. Links und rechts von der Volksbühne, erstanden zwei monumentale Denkmäler. Das eine gilt dem Gedächtnis der beiden Polizeioffiziere, die hier im Jahre 1932 von Kommunisten ermordet wurden, das andere Denkmal ist den in der Berliner Innenstadt Ermordeten der nationalsozialistischen Bewegung gewidmet. Ein riesiger, fast haushoher Sockel wird von einem gewaltigen Adler gekrönt, der mannshoch ist. An der Vorderfront liest man die Namen der sechs Ermordeten in Bronzebuchstaben, an der Spitze den Namen Horst Wessel. Der unterste Block der Säule zeigt die Worte des Horst-Wessel-Liedes: „Sie marschieren im Geist in unsern Reihen mit!" Der Adler in Bronzeguß wiegt mehr als fünfzig Zentner und hat eine Spannweite der Flügel von fast sieben Meter.



(Scherl Bilderdienst. K.)

Der Führer begrüßt Benjamino Gigli.

Mit diesem Denkmal wird am Horst-Wessel-Platz ein neuer plastischer Eindruck von stärkster Wirkung geschaffen. Wenn die Gäste der Volksbühne abends die Vorstellung verlassen, müssen sie an diesem Denkmal vorüber, das sie daran erinnert, daß der friedlichste Kunstgenuß erst möglich ward, nachdem andere für sie kämpften und starben.

*

Berlin, das keineswegs reich ist an erhabenen Domen oder himmelwärtsstrebenden Kirchen, hat mit seinem Dom ein zwiespältiges Geschenk erhalten. Dort, wo jetzt der Berliner Dom steht, stand ehemals der Alte Dom, der 1890 abgerissen wurde. Was an seine Stelle trat, ist eine Vielfalt von prunkenden Türmen und Türmchen, eine erdrückende Baumasse mit Schnörkel, Gesimsen, Mauervorsprüngen, ist ein unschöner, falsch verstandener Romanismus.

So ist der Berliner Dom kein Meisterwerk deutscher Baukunst.

Jetzt weniger denn je. Denn seitdem man dem Berliner Lustgarten eine klare, sachlich-herbe stilreine Gestalt gegeben hat, der das Alte Museum mit seinen edlen Linien und seinen klassischen Säulen zu einer wundervollen Wirkung verhalf, tritt die Ueberladenheit des Domes um so greller in die Erscheinung.

Der Berliner Architekt Professor Hans Rottmayer hat nun jetzt einen Plan vorgelegt, den Berliner Dom durch einen künstlerischen Umbau vor allem durch eine Vereinfachung seiner Formgebung, in den Raum zwischen Schloß, Museum und Lustgarten würdig einzugliedern.

Ueberrascht steht man vor diesen Entwürfen und wünscht nur von Herzen, daß sie zur Ausführung kommen möchten. Denn dann erst werden wir im Herzen Berlins eine Feierstätte (ein Forum) haben, die wahrhaft geeignet ist, der weltanschaulichen Haltung Berlins auch sichtbaren Ausdruck zu geben.

*

Rings um uns fallende Blätter! Sie sind das Sinnbild dieser Jahreszeit, sind das Sinnbild des Vergehens und Sterbens in der Natur.

Dennoch lockt es in dieser Zeit in den novemberlichen Tiergarten. Ein Gang unter den Bäumen, von denen noch immer Blatt um Blatt sich löst und zur Erde flattert, wird unversehens zu einem Erlebnis.

Zunächst sieht man nur zerstreut zu, wie geschäftige, werktätige Hände durch die Nebelstille des Tiergartens lange, tiefe Gräben ziehen, um in das frostfreie Erdreich Röhren irgendwelcher Zweckbestimmung zu verlegen.

Aber dann schaut man näher hin, denn neben diesen Gräben häufen sich, fast mannshoch, Wälle weißen Sandes, und man gewahrt zu seinem Erstaunen, daß auch dieser weite, ausgedehnte, herrliche Park des Tiergartens aus märkischem Sand emporgewachsen ist. Nur eine dünne Humusschicht liegt über der „Streusandbüchse des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation". Eine Humusschicht, die gewachsen ist in Jahrhunderten — — fallender Blätter.

Wie seltsam paßt diese Erkenntnis der heimatlichen Erdschichtung in die Stimmung dieser Tage um den Totensonntag! Gäbe es neues Leben, wenn es keinen Tod gäbe?

Die Natur, die Schöpfung tröstet uns Menschen mit dem Wissen, daß alles Vergehen nur dem Werden dient.

So werden die Gedanken der Trauer zu Gedanken der Hoffnung wiedererwachenden Lebens.

In die Stille dieses Berliner Sonntags klingt es hinein:

Und solang du das nicht hast,
Dieses: Stirb und Werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

Der Berliner Bär.

Die Kleist-Woche in Bochum

Unter der Schirmherrschaft von Reichsleiter Rosenberg wurde im Bochumer Stadttheater die Kleist-Woche eröffnet. Unser Bild wurde während der Penthesilea-Aufführung aufgenommen.



(Pressephoto, K.)

Von links: Oberbürgermeister Dr. Piclum (Bochum), Reichsleiter Rosenberg, stellvertretender Gauleiter Westfalen-Süd, Oberbürgermeister Vetter (Hagen), Frau von Blankensee, geborene von Kleist, Adjutant von Trotha, Frau Ella von Kleist.

Kurzberichte des Aufbaus:

Säuglingssterblichkeit geringer als je.

Verbesserte Pflege der Neugeborenen, nicht zuletzt aber auch die gesündere Lebensweise der Eltern, schaffen uns einen gesunden Nachwuchs. Das zeigt sich deutlich am Rückgang der Säuglingssterblichkeit. Vor dem Kriege starben von 100 Neugeborenen durchschnittlich 15. Im Jahre 1932 war die Sterblichkeitsziffer bereits auf 8 v. H. gesunken. Und für das laufende Jahr errechnet sich eine Sterblichkeitsziffer von nur 6 auf jedes Hundert. Damit ist ein Tiefstand der Säuglingssterblichkeit erreicht, wie er bisher nie verzeichnet werden konnte.

*

Immer stärkerer Strombedarf.

Die Anforderungen an die Elektrizitätswerke an Licht- und Kraftstrom steigen stetig. Im dritten Vierteljahr sind bereits 5,567 Milliarden kwh Strom abgelassen worden, das ist eine um 14 v. H. größere Menge als im Vorjahre. Gegenüber dem dritten Vierteljahr 1932 liegt der Stromabsatz (122 Werke) um 75 v. H. höher.

*

Sechsmal mehr Lastkraftwagen zugelassen als 1932.

Auf Grund der bisher vorliegenden Zulassungsziffern kann für das Jahr 1936 mit 51 000 neu in Betrieb genommenen Lastkraftwagen gerechnet werden. Im Vergleich hierzu waren im letzten Krisenjahr 1932 nur 7030 Lastkraftwagen zugelassen worden. (In den drei dazwischenliegenden Jahren wurden zugelassen: 11 573 Lastwagen, 23 509 Lastwagen, 37 332 Lastwagen.)

*

Auftragseingang der Maschinenindustrie verviersacht.

Unsere Maschinenindustrie arbeitet im laufenden Jahre unter voller Ausnützung der Arbeitszeit. Ihr Auftragsbestand liegt bereits 42 v. H. höher als im besten Jahre vor der Krise. Der Inder des Auftragseingangs hat sich seit 1932 wie folgt entwickelt: von 32, auf 39,1, weiter auf 70,0, 1935 bereits bis auf 111,8 und 1936 auf die Rekordhöhe von 142,0.

Novum
SCHWUNDAUSGLEICH, AUTOMAT. TRENNSCHÄRFE-REGELUNG
LEUCHTAMPLIMETER, STUMMABSTIMMUNG
BLITZWÄHLER USW.



Die LEISTUNG ZU dem PREIS
DAS GAB ES NOCH NICHT
Wechselstrom RM. 208.— m. R. • Allstrom RM. 222.— m. R. (o. Gleichr.-R.)
Unverbindliche Vorführung in jedem Fachgeschäft
KÖRTING-RADIO
DR. DIETZ & RITTER G. M. B. H., LEIPZIG O 5

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(38. Fortsetzung.)

Einer von ihnen mußte sich an dem Gletscherseil herunterlassen und in hängender, durchaus nicht behaglicher Lage die Verschnürungen lösen und die einzelnen Kisten den anderen heraufreichen.

Helmer Hanssen hätte diese Arbeit gar zu gern übernommen. Aber Amundsen bestimmte Wisting, der der Kräftigste unter ihnen war.

Wisting wurde hinuntergelassen, nachdem das Seil an einem ins Eis gerammten Pfahl befestigt worden war.

„Schön sieht's da unten nicht aus!" sagte er, einen Blick in die Tiefe werfend. „Von allen Seiten ragen Eiszapfen hervor, die verdammt scharfe Spitzen haben! Hanssen, das wäre etwas für dich!"

„Ich wollte ja hinunter!" brummte der ruhig.

„Uebrigens haben wir ungeheures Glück gehabt, daß die Sache gerade hier geschah!" berichtete Wisting weiter, während er schon die ersten Stricke löste. „Das ist hier die schmalste Stelle, zwei Meter weiter nach links oder nach rechts und keiner von uns wäre heil hinübergekommen!"

Er reichte die erste Kiste hinauf, die Hanssen in Empfang nahm.

„Sehen Sie sich vor, Helmer!" mahnte Amundsen, als er sah, daß Hanssen sich so dicht an den Rand des Abgrundes wagte, daß zu befürchten war, der Boden könne nachgeben. „Die Schneeschicht ist nicht besonders stark!"

Helmer Hanssen grinste und bewegte sich so sicher ruhig am Abgrund, als lauere nicht unter ihm ein grauenhafter Tod.

Eine Stunde dauerte es, dann war der Schlitten leer und konnte heraufgezogen werden.

Er wurde wieder beladen, die Hunde wurden von neuem angeschirrt — weiter konnte es gehen!

Hassel deutete auf die Strecke, die vor ihnen lag.

„Ich glaube, es ist besser, wir nehmen einen andern Weg. Unter dem Eis da und dem Schnee knackte es ganz verdächtig, als ich vorhin meinen Schlitten zurückholte!"

Amundsen untersuchte den Boden und fand Hassels Worte bestätigt. Heimtückisch unter der Schneedecke begraben, zogen sich unzählige Spalten nach allen Richtungen durch die Eisplatte . . . Spalten, von denen jede einzelne das eben glücklich überstandene Abenteuer eine Wiederholung finden lassen konnte, die weniger angenehm verlief!

„Wir bleiben hier, bis die Sicht besser geworden ist!" ordnete er an. „Morgen, bei klarem Wetter, fahren wir weiter!"

Hanssen lächelte.

„Nett von Ihnen, Amundsen, mal was anderes, das Zelt aufgeschlagen über irgendeiner Spalte. Wir legen uns ruhig schlafen, und morgen früh, wenn wir aufwachen, liegen wir fünfhundert Meter tiefer . . ."

„. . . oder hängen irgendwo da unten an den Eiszapfen als abwechslungsvolle Dekoration!" lachte Hassel.

Die beiden hatten recht. Es war wirklich ein Spiel mit dem Tode, hier ein Zelt aufzuschlagen.

„Der Tod lauert, wenn wir weiterfahren, und er lauert hier auf uns!" meinte Roald Amundsen gleichmütig. „Wenn man zum Pol will, kann man nicht erwarten, auf blumigen Sommerwiesen zu rasten! Sucht vorsichtig die ganze Gegend ab, irgendwo wird ja eine Stelle sein, die nicht gerade einen Spalt unter sich hat!"

Wisting, der stillste unter den Gefährten Amundsens, aber auch einer, der sich in Stücke hauen lassen würde für die Kameraden, die mit ihm einer Gefahr entgegengingen, begab sich als erster auf die Suche.

Nur ein paar Schritte tat er vorwärts, dann versank er plötzlich vor den Augen der Gefährten.

„Wisting!" schrie Amundsen erschrocken und vergaß für Sekunden alle Vorsicht, wollte hinspringen zu ihm, um ihm zu helfen, ohne daran zu denken, daß er sich der gleichen Gefahr aussetzte.

Hanssen riß ihn im letzten Augenblick zurück.

„Nur mit der Ruhe, Amundsen!" sagte er und deutete lächelnd auf die Stelle, an der Wisting versank.

Wistings Kopf war noch zu sehen und seine Schultern und Arme konnten sie jetzt auch, von Schnee halb bedeckt, erkennen.

Mit Hilfe der Freunde wurde er wieder herausgeholt, klopfte sich den Schnee von der Kleidung und sagte lächelnd:

„Was einem nicht alles auf so einem Marsch über die Eisplatte passieren kann!"

Bjaaland hatte endlich einen einigermaßen sicheren Platz entdeckt, auf dem sie das Zelt aufschlagen konnten.

Die Hunde wurden versorgt, dann saßen sie im Innern des Zeltes beisammen.

*

Der nächste Tag war hell und klar.

Vorsichtig setzten sie ihren Weg fort, kamen glücklich aus der von Spalten übersäten Gegend heraus und fanden auch wieder die früher gesetzten Markierungen. Sie waren diesmal zu weit nach Westen geraten.

Als dieser Tag hinter ihnen lag, befanden sie sich noch etwa 40 Kilometer von ihrem ersten Depot entfernt.

Amundsen gab die Parole aus:

„Morgen bis zum achtzigsten Breitengrad!"

Es schien aber nicht so, als ob sie ihn am folgenden Tage erreichen würden. Der Tag begann mit einem Schneesturm, wie sie ihn noch nicht erlebten. Mühsam mußten sie sich vorwärtskämpfen, wußten manchmal überhaupt nicht mehr, wo sie sich befanden, tasteten sich geblendet weiter, weil sie die Schneebrillen absetzen mußten, deren Gläser im Nu mit einer weißen Schicht bedeckt waren.

Gegen Mittag ließ der Sturm nach. Es hörte auf zu schneien.

Der Himmel wurde heller.

Nun ging es mit doppelter Eile weiter, um die verlorene Zeit einzuholen.

Wisting, der an diesem Tage die Spitze hatte, prüfte mit seinem Meßrad immer wieder die Entfernung.

Nicht mehr weit konnte das Vorratslager entfernt sein.

Wisting wandte sich nach Amundsen um, der sich wieder auf seinen Schneeschuhen ziehen ließ.

„Jetzt müßten wir eigentlich da sein, Amundsen!"

Amundsen hob den Kopf und sah voraus. Streckte den Arm aus.

„Dort ist es!" sagte er — und Befriedigung klang in seiner ruhigen Stimme.

Es war wirklich das Depot, nur aus der Nähe allerdings zu erkennen, da die ganze Anlage völlig von Schnee bedeckt war und sich so dem Charakter der Landschaft anpaßte.

„Zwei Tage Ruhe!" ordnete Amundsen an.

Der erste Tag wurde mit den Vorbereitungen für die Weiterfahrt verbracht. Das Vorratslager wurde einer eingehenden Durchsicht unterzogen, wurde neu hergerichtet, die Schlittenladungen mußten untersucht und fester verpackt werden.

Am Abend war alles fertig.

Den 25. Oktober benutzten die Männer zu vollständiger Ruhe. Sie schliefen, wachten auf, aßen, tranken und schliefen weiter.

Das Wetter sah nicht sehr verlockend aus, als sie am nächsten Morgen wieder aufsaßen.

Amundsen wollte diesmal sich als Vorläufer betätigen, nahm ein paar Meter vor dem ersten Schlitten, der von Hanssen geleitet wurde, Aufstellung, überschaute mit kritischem Blick noch einmal sein Gefolge, fragte:

„Alles fertig?"

Und gab, als die bejahende Antwort kam, das Kommando:

„Los!"

Setzte sich selbst in Bewegung, um die Führung zu übernehmen, und bekam plötzlich von hinten einen Stoß, der ihn nach vorn stolpern und zu Boden fallen ließ.

Als er sich aufrappeln wollte, lag er inmitten der durcheinanderspringenden Hunde, die ihn einfach überrannt hatten.

Vom Amt des Vorführers hatte er vorläufig genug. Er begab sich nach hinten, um den Weitermarsch von dort aus zu dirigieren. Es ging besser und war — ungefährlicher.

Vier Tage lang fuhren sie durch die Ebene, die selten nur dem Blick eine kleine Abwechslung in Form kleiner Erhöhungen bot. Vier Tage vergingen im ewigen Gleichmaß. Abends rasteten sie, morgens ging es weiter.

Am Abend des vierten Tages erreichten sie das zweite Vorratslager auf dem 81. Breitengrad, das sie ebenfalls in unversehrtem Zustande vorfanden.

Die Flagge wehte über dem Depot wie am ersten Tage.

Wieder ein kurze Ruhepause.

Als sie am 1. November die Fahrt fortsetzten, umgab sie dichter Nebel. Wie ein feuchter, schwerer Hauch legte er sich auf alles, durchtränkte ihre dicke Fellkleidung mit dieser durchdringenden Feuchtigkeit, daß sich die Zotten ihrer Felle zu dicken Eiszapfen verkrusteten.

Ueber 35 Grad zeigte das Thermometer.

Von nun an ließ Amundsen in Zwischenräumen von je neun Kilometer hohe Schneewarten errichten, die bei der Rückkehr als Wegweiser dienen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

G. E. Ein Verbot des Hauswirts, die Lieferanten von Waren in der Wohnung des Mieters zu empfangen, ist eine unzulässige Beschränkung, die der Mieter nicht anzuerkennen braucht.

Waschkessel. Die Ausführung von Instandsetzungsarbeiten am Waschkessel gehen, soweit im Mietvertrage nichts anderes vereinbart ist, zu Lasten des Vermieters.

Sch. Das Verhalten der Nachbarin sowohl wie auch das Verhalten des Beauftragten der Firma kann man nur als ungehörig bezeichnen. Dennoch ist dieser Vorfall kein Grund, um den bestellten Gegenstand zurückgehen zu lassen. Eine strafbare Handlung liegt jedenfalls nicht vor.

H. 95. Wenn der Pachtvertrag auf unbestimmte Zeit abgeschlossen ist, ist eine Kündigung gemäß § 595 BGB nur zum Schluß eines Pachtjahres zulässig. Im vorliegenden Falle endigt das Pachtjahr also erst am 1. Oktober 1937. Sie sind also zu einer vorzeitigen Räumung auf keinen Fall verpflichtet. Wegen einer Entscheidung bei vorzeitiger Räumung müßte eine Verständigung erreichbar sein.

W. D. K. 108. Es kommt hier darauf an, ob es sich um ein Mietverhältnis oder um ein Pachtverhältnis handelt. Wurde das Land mit der Wohnung in einem einheitlichen Mietvertrag vermietet, und ist das Recht zur Fruchtziehung gegenüber dem Wohnrecht von untergeordneter Bedeutung, so erlischt natürlich mit Beendigung des Mietvertrages auch das Recht zur Nutzung des Landes. Liegt dagegen ein selbständiges Pachtverhältnis über ein landwirtschaftliches Grundstück vor, so kann dies nur zum Schluß eines Pachtjahres gekündigt werden. Die Kündigung hat spätestens am ersten Werktage des Halbjahres zu erfolgen, mit dessen Ablauf die Pachtzeit endigen soll.

M. Die Adventisten-Sekte wurde 1840 in Nordamerika von William Miller gegründet. Sie erwarten die baldige Wiederkunft Christi und richten sich nach den Offenbarungen der Frau Elli White. Sie feiern den Sabbath und untersagen den Genuß von Alkohol und Tabak.

A. T. 28. Als gesetzliche Erben kommen die Mutter und die Geschwister des Verstorbenen in Frage (§ 1925 des BGB). Es ist ratsam, sich mit dem zuständigen Amtsgericht in Verbindung zu setzen.

W. K. Was von Ihrem Schwager zur Erfüllung der Unterhaltspflicht gefordert wird, scheint in der Tat seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu übersteigen. Aus der moralischen Verpflichtung kann er selbstverständlich nicht entlassen werden und darum sollte er das zahlen, was eben möglich ist. Eine pfandfreie Grenze besteht für diesen Fall nicht. Zu empfehlen ist im übrigen, mit dem zuständigen Fürsorgeverband wegen einer Ermäßigung des Unterstützungssatzes in Verbindung zu treten.

H. B. Die Beurteilung Ihrer Frage kann nur nach genauem Einblick in die gegebenen Verhältnisse erfolgen. Dazu aber sind wir nicht in der Lage, darum raten wir Ihnen, die Sache mit dem zuständigen Landratsamt zu besprechen.

P. P. 1. Es genügt nicht, daß das Schwein verkauft wird, sondern das Tier muß mindestens sechs Wochen vor Schlachtung im Stalle des Käufers gehalten worden sein. Im übrigen ist für diesen Fall zuvor die Genehmigung zur Hausschlachtung einzuholen.

Erfreuliche Entwicklung

Die Asta-Werke bauen

Die chemische Fabrik „Asta" in Brackwede hat auf ihrem Grundstück ein neues Laboratoriumsgebäude errichten lassen und in diesen Tagen in Betrieb genommen.

Im August 1934 verlegte die Firma ihren Betrieb aus der Fabrikstraße in das damals neu errichtete moderne Fabrikgebäude an der Bielefelder Straße. Die Entwicklung des Unternehmens gestaltete sich so günstig, daß sich schon bald das Bedürfnis nach einer Erweiterung der wissenschaftlichen Abteilung herausstellte. Man entschloß sich daher, das bereits vorhandene Betriebslaboratorium zu erweitern, zugleich aber eine eigene Forschungsstätte für die medizinischen Fragen zu schaffen. Die Verwirklichung dieses Entschlusses machte die Errichtung eines Neubaus notwendig. Im Mai dieses Jahres wurde mit den Ausschachtungen begonnen. Mit besonderem Eifer widmeten sich die herangezogenen Firmen der Förderung der Bauarbeiten, mit denen ihnen eine besonders reizvolle Aufgabe gestellt war. Bereits am 14. November konnte der Bau dank der vorbildlichen Zusammenarbeit aller Kräfte im Rahmen einer schlichten Betriebsfeier seiner Bestimmung übergeben werden.

In zwei Stockwerken erhebt sich der weitläufige Bau aus dem Grün des gepflegten Grundstücks. Im Kellergeschoß ist — provisorisch zunächst — der Tierstall untergebracht, dessen peinliche Sauberkeit auffällt. Später soll auf dem Platz zwischen dem eigentlichen Betriebsgebäude und dem Laboratorium für die Versuchstiere, ein besonderer Stall gebaut werden. Im Erdgeschoß befindet sich das Reich des Chemikers. Und in sechs Wasserbassins erfreuen uns die Frösche mit ihren grotesken Sprüngen. Die quietschvergnügten Tiere wissen nichts von ihrer hohen Mission, die sie im Dienste des Menschen zu erfüllen haben: Helfer zu sein im Kampf des Menschen gegen Krankheit und Tod.

Allen Räumen ist die kristallklare Atmosphäre wissenschaftlicher Forschung gemein. Mit einer gewissen Scheu stehen wir vor Apparaten, deren Mechanismus äußerst empfindlich ist. Und dann stehen wir vor den großen Bassins im Treppenhaus, in denen Tiefseetiere und Goldfische ihr schillerndes Spiel treiben.

Lies und lache

Sehr unwahrscheinlich

„Ist in diesem Dorfe nicht ein berühmter Dichter geboren?" fragte der Fremde.

„Ich glaube es nicht", sagte der Einheimische, „wenigstens in den acht Jahren, die ich hier wohne auf keinen Fall!"

Laboratoriums Neubau der Asta Aktiengesellschaft, Brackwede

An der Errichtung waren folgende Firmen beteiligt:

Maler- und Glaserarbeiten:
Heinrich Wiefel, Malermeister
Bielefeld, Ehlentrupper Weg 16 :-: Ruf 3226

Lichthaus Kornfeld
Inh.: H. Büscher
Horst-Wessel-Straße 99 :-: Ruf 2236
Beleuchtungskörper

Dipl.-Ing.
H. Eustergerling
Bielefeld
Heizung / Lüftung

Fritz Stamm
Malermeister
Horst-Wessel-Straße 27
Ruf 1657

Maurerarbeiten:
Franz Borchard Baumeister
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Bielefeld, Hammerschmidtstraße 17 . Ruf 2895

Wir lieferten:
Möbel
und Dekorationen
Knoop Düppelstr. 17/19
Das große Einrichtungshaus

Linoleum~
Papenmarkt 19 Telefon 371 *Beckmann*

Erich Tschacher
Paulusstraße 43 Ruf 6471
lieferte die
Laboratoriums-Apparate

Ausführung der Spezial-Laboratoriums-Einrichtung:
Fritz Ilskensmeier, Ing.
Gas-, Wasser-, elektrische Installationen
Klempnerarbeiten
Stapenhorststraße 44a Ruf 1551

Tischlerarbeiten:
Wilhelm Intrup
Bautischlerei
Brackwede
Am Güterbahnhof Ruf 4410

Elektr. Licht- u. Kraftanlage:
Heinrich Stückemann
Brackwede
Adolf-Hitlerstr. 109. Ruf 3644
Spezialgeschäft für elektrische Anlagen

Schlosserarbeiten:
Albert Schuster Nachf.
Senne I — Windelsbleiche
Ruf Bielefeld 2843

Klempnerarbeiten:
Karl Lau, Klempnermeister
Brackwede, Bismarckstr. 6
Ruf 1428

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Welt und Wissen

Nr. 273 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 21. November 1936

„Tod ist nur ein kurzes Trennen . . ."

An deutschen Dichtergräbern — Von Alfred Hein

Eichendorff

Auf dem Jerusalemer Friedhof zu Neiße, Seite an Seite mit seiner zeitlebens geliebten Frau, ruht Joseph Freiherr von Eichendorff. Die hohe Edeltanne an seinem Grab birgt einen frohen Waldvogel. Der singt von der Liebe. Denn alles singt Liebe in der Welt, was ohne Worte gesungen wird. Ihfern zum Lobe Gottes, der uns rechte Gunst erweisen will. So sang auch dieser, der hier ruht. Geheimrat und Freiherr war er im landläufigen und im überirdischen Sinne. Denn er wußte nicht nur um Staatsgeheimnisse, sondern auch um die viel wichtigeren Geheimnisse der Gottesnatur; und er war nicht nur ein Freiherr von Königs Gnaden, sondern auch ein freier Herr seines Traumkönigreichs, das nicht vergehen wird, das Millionen Seelen besitzen wird, solange die deutsche Sprache lebendig bleibt und aus den Tiefen schlichter unverbildeter Herzen quillt. Sein ist der Spruch:

Trennung ist wohl Tod zu nennen,
Denn wer weiß, wohin wir gehn,
Tod ist nur ein kurzes Trennen
Auf ein baldig Wiedersehen.

Kleist

Wannseevillen rundum. Bis dicht an die heilige Stätte heran. So findet er auch nicht die Ruhe im Tod. Denn es dürfte hier kaum noch



(Scherl Bilderdienst, K.)

Das Grab am Wannsee.

bei Tag Minuten geben, in denen kein Autolärm, kein Hundegekläff, kein Dampfertuten oder Schnellbahnsausen herandringt. Zur Nachtzeit pilgerte ich hinaus. Ließ die Großberliner Welt um mich im Schatten der Bäume versinken — als wär's vor 125 Jahren. Da kam der Friede endlich, den er im Tode suchte. Bis in alle Ewigkeit unverzeihlich bleibt es für seine Zeitgenossen, Kleist so zu verkennen, daß der Aufschrei kommen mußte, ihm sei auf Erden nicht mehr zu helfen. Wir wissen, daß seine Todesstunde eine der heitersten seines Lebens war. Daß er mit seiner Todesgefährtin lachte und scherzte. So erzählte der Wirt, von dem er den letzten Trank erbat. Die beiden schritten dann zum Ufer hinab und bald erschollen die Schüsse. Die Akten berichten von dem selbstgewählten Tod eines p. p. v. Kleist und einer p. p. Vogel. Sehr langsam wurde erst den p. p. Deutschen offenbar, wer sich hier erschossen hatte. Das Kleine-Wannsee-Ufer, an dem er ruht, ist der schönste Wasserwinkel von Groß-Berlin geworden. Und die reichsten Leute haben sich hier angesiedelt, wo ein Armseliger die Welt wegwarf. Ein neuer schöner Gedenkstein ist kürzlich auf der von dichtem Efeu überrankten Grabstätte errichtet worden, der mit den Versen zur Besinnung mahnt:

Er lebte, sang und litt
in trüber, schwerer Zeit.
Er suchte hier den Tod
und fand Unsterblichkeit.

Novalis

Einsam seitab liegt das Grab — ein paar Schritte vom hohen Schloß zu Weißenfels an der Saale. Sein Name auf verwittertem Stein ein Hauch. Auch an dieser Friedhofsmauer zogen heute die Autos vorbei. In seinen Versen schrie und schrillte nicht das zwanzigste Jahrhundert. Darum: O welche Musik, unwiederbringlich? Unwiederbringlich. Maschinengestampf ist unser Herzschlag geworden. Aber sein Grab ist eine Oase in der Maschinenwelt. Im Gezweige der Zypresse sitzt ein Vogel. Lustig piepend. Ein welker Kranz vom letzten Gedenktag zerfällt. Dieses Grab ist keine Grube, in der alles endet. Es ist eine Tür ins Ewige, die in jene sternstillen Bezirke zurückführt, aus denen die Dichterseelen heranschweben. Und nur sie wissen von diesem namenlosen Land, das sie bald Avalun, bald Orplid nennen.

Rauch eines Fabrikschornsteines zieht vorbei. Engende Häuser rund um das stille Grab. Sonne und Wolken darüber.

Willi Forst: „Burgtheater"

Nach tausend Sängerfilmen nun einmal ein Schauspielerfilm

(Von unserer Berliner Feuilleton-Schriftleitung)

Man erwartet etwas von Forst-Filmen, für die der Regisseur seit dem „Burgtheater" ein dekoratives Firmenzeichen erfunden hat. Aber der Name verpflichtet natürlich auch. Dagegen muß man wieder sagen, daß die leichte Hand in „Maskerade" und das theatralische Pathos in „Mazurka" so vollendet waren, daß es schwer sein mußte, auf der gleichen Ebene zu bleiben. Schon „Allotria" war eine kleine Enttäuschung, über die nur die betonte Anspruchslosigkeit des Films hinweghalf. Man muß sich immer vergegenwärtigen, daß Forst kein Verteidiger umstürzlerischer Regiepläne ist. Er hat sich seinen Namen nicht als Vorkämpfer, sondern als Mann der Technik und des Geschmacks, als Könner erworben. Dagegen ist nichts einzuwenden. Im Gegenteil, gute Arbeiter, die nicht viel theoretische Umstände machen, sind heute mehr denn je erwünscht.

Aber diese Voraussetzungen berechtigen zugleich zu einer Enttäuschung, sobald die Ergebnisse um ein geringes unter die letzte Vollendung herabsinken. Sicher, „Burgtheater" ist immer noch weit über dem Durchschnitt. Aber er ist eben doch kein vollgültiger Forstfilm, weil ihm das spezifisch Forstische, die letzte Rundung, die widerspruchslose Formgebung fehlt.

Das Thema war hoch gegriffen. Die „Burg", heute vielleicht eher ein traditionsbeladener Name als noch ein Versprechen, muß als ein Kapitel europäischer Kulturgeschichte respektvoll angefaßt werden. Forst genügt diesem Anspruch äußerlich zunächst, indem er im Vorspann ankündigt, dies sei keine wahre Begebenheit, sondern die „Burg" sei nur eine zufällige Kulisse für das allgemein gültige Geschehen. Der Faustmonolog, gesprochen von Werner Krauß, eröffnet den Film. Wir sind in der Zeit um die Jahrhundertwende. Friedrich Mitterer (lies Mitterwurzer) heißt der große Schauspieler, der als Alternder in einer undurchdringlichen Atmosphäre von Ruhm und Unzugänglichkeit lebt. Dann steigt Faust von den weltbedeutenden Brettern herab und verlegt die Gretchen-Szenen in die Gassen des alten Wien, verliebt sich hoffnungslos in ein Schneiderstöchterlein. Freilich ohne Mephisto. Nur eine Art Wagner, der Souffleur Sedlmayer (Hans Moser) begleitet ihn. Es gibt etwas wie einen Osterspaziergang ein Liebesspiel in Marthes Garten und manches andere Klassische. Die Uebertragung des Faustischen ins bürgerliche Leben verfolgt uns auf Schritt und Tritt. Soll es auch wohl. Zugleich liegt hier die erste Gefahr: Für Werner Krauß, den klassisch-pathetischen Sprecher, die Uebergänge vom heroischen Burgtheaterstil zur Wirklichkeit des bürgerlichen Lebens zu finden. Hier und da gibt es unechte Töne, Deklamationen, die man Willi Forst weniger bereitwillig durchgehen läßt als irgend einem anderen.

Zu der Marienbader Elegie des alternden Schauspielers, die zum Ueberfluß hier und da die Bajazzo-Tragik streift (Themen über Themen!) gibt es noch eine zweite Handlung: die Liebesgeschichte zwischen einem jungen Schauspieler und dem Mädchen, dem „Gretchen", das den alternden großen Schauspieler abgewiesen hat. (Willi Eichberger und Hortense Raky). Und hier ist die zweite Klippe des Films: Erscheint uns die erste Handlung mit ihrer Fülle von Themen, Gedanken und Gefühlen schon überreich, so muß die zweite Handlung das Ganze überladen erscheinen lassen. Zwei volle Stunden Spieldauer und eine Reihe von Szenen, durch die sich der Regisseur durcharbeiten muß, um alle offenen Konten abzuschließen, dokumentieren das äußerlich. Hat er dann nach seinem strengen Formwillen das Ganze allen Widerständen zum Trotz rund und fertig bekommen, so kann der empfindliche Zuschauer doch nicht ganz die Zwangsjacke übersehen.

Die schönste und vollendetste schauspielerische Leistung des Films ist leider nicht die wichtigste: Olga Tschechowa als Baronin des alten Wien, mit den typischen Attributen: Französische Romane, literarischer Salon, Gesellschaftsskandal usw. Die Tschechowa bringt das mit bezauberndem Geschmack. Werner Krauß ist der große Schauspieler — mit der kleinen oben angedeuteten Einschränkung. Willi Eichberger spielt den jungen, quasi verhinderten Schauspieler und Hortense Raky dessen Freundin. Die Raky, eine Filmentdeckung Forsts, ist eine bedeutende Spielbegabung.

Dr. F. V.

Ein alter Filmpionier

Zum 70. Geburtstag Oskar Meßters.

Oskar Meßter ist ein Berliner Kind. Am 21. November 1866 wurde er hier geboren und empfing in dem optischen Geschäft seines Vaters seine erste Ausbildung. Von Hause aus Optiker und Mechaniker, hatte er einen feinen Spürsinn für künftige technische Entwicklungen. Im Jahre 1896 begann sich Meßter ernsthaft mit der Kinematographie zu beschäftigen. Noch im gleichen Jahre gelangen ihm grundlegende Erfindungen. Ein eigenartiges Kinogetriebe sicherte den regelmäßigen Vorbeigang der Bildreihe und machte ein



(Scherl Bilderdienst, K.)

Zerreißen des Filmstreifens so gut wie unmöglich. Für die Güte seiner Geräte spricht am besten die Tatsache, daß vom Juni 1896 bis zum Ende des gleichen Jahres 57 seiner Vorführungsapparate mit Bildstreifen abgesetzt wurden. Nach diesem glücklichen Anfang galt fortan seine Lebensarbeit der Entwicklung und Vervollkommnung der technischen Aufnahme- und Wiedergabeeinrichtungen. Er hat dabei nicht nur die apparatetechnische Ausgestaltung, sondern auch den organisatorischen Aufbau der deutschen Kinoindustrie entscheidend bestimmt. Die Filmtechnik hat er so weit durchgebildet, daß sie die für den ständigen praktischen Gebrauch erforderliche Zuverlässigkeit erreichte, und der Filmindustrie eine großartige wirtschaftliche Entwicklung ermöglicht wurde.

Im Berliner „Haus der Kunst" wird zurzeit das Ergebnis des von der „Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst" ausgeschriebenen Wettbewerbs „Männerbildnisse mit Orden und Ehrenzeichen" ausgestellt. Unter den Preisträgern ist wieder Josef Pieper, der auch beim vorigen Wettbewerb der Gesellschaft für Goldschmiedekunst „Frauenbildnisse mit Schmuck" ausgezeichnet wurde.

*

Der Gründer der Vereinigten Werkstätten für Mosaik und Glasmalerei in Berlin-Treptow, August Wagner, Ehrensenator der Technischen Hochschule Berlin, feiert am 17. d. M. seinen 70. Geburtstag.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

45

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

Als die Tür hinter Mr. Smith ins Schloß fällt, öffnet Vivian Smells die Gartentür. — Wenn letztere sicher im Hause ist, wird Smith es eilig verlassen, um in Nowara Elaya zu warten. Es geht alles wunderbar gut. Der Himmel gebe auch weiter seinen Segen.

Noch einmal atmet die Schwester tief auf. Dann läßt sie durch Ajah Miß Smells in ihr Zimmer bitten.

„Sie müssen mit mir vorlieb nehmen, Miß Smells. Frau Doktor Dürenfort ist leider nicht zu Hause! — Was führt Sie zu uns?"

Vivian setzt ihr Handköfferchen hart auf die Erde. Ihr Gesichtsausdruck wechselt von blassem Erstaunen über Schreck und Empörung bis zu heller Wut.

Dies ist also die berühmte Schwester. Diese bildschöne Person mit der Haltung einer Salondame. Was tat die fromme Tracht die sanfte Frisur, wenn alles so kleidsam war und eigentlich nur dem Rahmen abgab für eine vollendete Schönheit. Dieser rosige Teint, der noch dazu echt zu sein schien, diese Augen mit den langen Wimpern, dieser frische Lavendelduft, das war ja alles wie ein Zauber, ausdrücklich gemacht, um Männer zu betören. Da brauchte man ja wirklich nicht lange zu suchen nach der Rivalin. Nein, alles war klar! Oh, diese Person, diese Schlange, diese, diese Kreatur, sie sollte Vivian Smells kennenlernen.

„Nein, ich suche nicht Frau Doktor Dürenfort. Ich suche Sie!"

Damit gibt Vivian dem unschuldigen Handkoffer einen Stoß, daß er ein Ende ins Zimmer schlittert und einen kleinen Tisch mit Wasserkaraffe zur Strecke bringt. Der Krieg ist eröffnet. Schwester Elise mag noch so unschuldig fragen: „Mich suchen Sie? — Aber weshalb denn?" — mag noch so resigniert die Achseln zucken und so erstaunt aussehen, es nützt nichts. — Vivians ungebremster Redestrom, ihre entfesselte Wut braust über sie hin. Wenn die Blitze aus ihren sonst so gleichgültigen Augen töten könnten, Schwester Elise hätte nichts zu lachen.

Aber sie steht ihren Mann, sie, es ist schauderhaft zu sagen, sie bekennt sich zu Mr. Smith. — Mit lieblicher Verlegenheit, mit mädchenhaftem Erröten, die andere immer mehr in Wut bringend.

„Schlange!" zischt Vivian, und läuft wie toll geworden im Zimmer auf und ab.

„Aber beruhigen Sie sich doch nur, Miß Smells! — Wer kann seinem Herzen gebieten! Gegen die Liebe ist bekanntlich kein Kraut gewachsen. — Ueberhaupt, ich bin doch nicht allein schuldig! Er hat mir doch nachgestellt! — Oh, ich will Ihnen nicht wehe tun! Es ist ja auch peinlich für mich! Aber seine glühenden Liebesschwüre! Seine Pläne für unsere gemeinsame Zukunft! Jeden Stein will er mir aus dem Weg räumen, mir die Hände unter die Füße breiten! Ach, Sie werden Mitleid mit mir haben. Sie sind ja nicht allein die Betrogene! — Ich bin es ja auch! — Und überhaupt —"

Hier scheint die Unglückliche den Faden zu verlieren. Sie schweigt. — Drückt das duftende Tüchlein vor die Augen und schluchzt dahinter leise auf.

„Oh, dieser Schuft! Dieser Verbrecher! Wir sind nicht die einzigen! Er stellt noch anderen nach, glauben Sie mir!"

„Ha — dieser Elende! Wissen Sie das gewiß?"

Vivian hält im Umherlaufen inne und stellt sich mit kurzem Ruck derart vor die Schwester, daß diese von dem Anprall beinahe hintenüberfällt.

„Ich kann es beschwören!" ächzt sie, und greift Halt suchend nach einer Stuhllehne.

„Dann schwört er dagegen?"

„Das soll er wohl bleiben lassen! Ich kann ihn vernichten! Ich habe ihn in den Händen!"

„Wie wollen Sie das anfangen? Uns armen Frauen sind ja die Hände gebunden!"

„Die meinigen sicher nicht so! Oh, ich kann Ihnen erzählen!"

„Ach, nein — wie interessant!"

Miß Smells scheint alle Ueberlegung verloren zu haben. In ihrer Wut denkt sie gar nicht mehr daran, daß die, an die sie im Begriff ist, ihren Geliebten zu verraten, ja ihre Feindin, ihre Nebenbuhlerin ist. — Vielleicht ist sie auch so abgekämpft, daß es ihr wirklich eine Erlösung ist, von Mr. Smith loszukommen. Jedenfalls, sie öffnet ihr Herz. Sie läßt ihren Mund überfließen. Neben Schwester Elise auf ein Sofa gekauert, zitternd und schluchzend vor Aufregung, flüstert sie die fabelhaftesten Dinge, Betrügereien zuerst im kleinen — dann, als der „alte Sahib" krank wurde, in die Tausende gehend. Urkundenfälschung! Als die junge Frau dann kam und ihn durchschaute, der Haß gegen die, bis zu Mordanschlägen!

„Die Schlange, die Dhondya, nicht wahr?"

„Ja, gewiß, er hat sie vor ihr Zimmer gesetzt. Ihr Biß ist kaum zu merken, aber sofort tötlich. — Und die Gifte, die er braut. — Hat er ihr denn nicht Mudduckgift zwischen ihre Tabletten und Chininpulver gemischt?"

Schwester Elise sieht sehr ernst aus.

„Muddück? — Ist das nicht noch schlimmer wie Haschisch? — Gott sei Dank, daß ich aufpaßte. — Sie hat ihre Pulver nie bekommen, ich habe sie immer vertauscht. Alles liegt zur Untersuchung bereit!"

„So hatten Sie auch Mißtrauen?"

„Das habe ich immer. — Es ist ein häßlicher Charakterzug von mir!"

„Danken Sie Gott! — Und dann den Mungo. —"

„Hat er ermordet! Ich weiß! Ich habe ihn selbst im Wald vergraben!"

„Und ist Ihnen nichts aufgefallen —?"

„Ja, der Kopf war mit einem anscheinend sehr scharfen Messer abgeschlagen und das Körperchen mit Blüten bedeckt? — Armes kleines Tier!"

„Er ist — ja, wissen Sie denn nicht?"

„Getaufter Christ —"

„Das hindert ihn nicht, der Göttin Käli zu opfern?"

„Daß Smith an irgend etwas glaubt und sei es auch nur an ein ekelhaftes Götzenbild, das glauben Sie doch selbst nicht!"

Vivian sieht sich scheu um, sie flüstert:

„Er gehört zur Sekte der Thugs! — Die lassen ihn nicht los! Das sind Verbrecher, bei denen sein eigenes Leben nicht sicher ist, wenn er sie verrät. — Ach, helfen Sie mir, er wird mich umbringen, weil ich zu Ihnen sprach!"

Sie kniet jetzt jammernd vor ihrer einstigen Nebenbuhlerin. Aber die ist plötzlich ganz sachlich und nüchtern, schiebt lieblos die Hände, die ihre Knie umklammern, zur Seite.

„So, verehrte Miß, das war ja alles sehr interessant, und wenn ich auch das meiste wenigstens ahnte, man hört es immer wieder gern. Aber wissen Sie nicht, daß es Ihre Pflicht war, dies rechtzeitig zu sagen? Daß Sie sich zur Mitschuldigen gemacht haben durch das Verschweigen? Frau Dürenfort war mit einem scheußlichen Tode bedroht — auf die gemeinste, grausamste Weise! — Sie wußten das, und sahen zu obgleich Sie von ihrem Manne nichts wie Gutes hatten! — Ach, das ist ja kaum glaublich, das ist ekelhaft! — Und das alles aus Liebe zu diesem — Abenteurer, über dessen Vergangenheit Sie eines Tages mehr hören werden, wie Ihnen lie ist!"

„Aus Liebe zu ihm? — Nein!"

Vivian vergräbt ihr Gesicht in den Armen, soll sie noch mehr sagen, sich rettungslos preisgeben? — Es kommt wohl nicht mehr darauf an. —

„Ich — nein, nicht Liebe! — Haß, Rache! — Ein anderer, der mich verschmähte —"

Schwester Elise horcht auf, ihr wird allerhand klar, obgleich, derartige Leidenschaft! — Vielleicht ist Tropenkoller, Fieber, die einzige Erklärung. — Sie zuckt die Achseln.

„Ach, so!"

Ueberlegt, ob sie nicht nach Nowara Elaya telephonieren soll, Vivian verhaften lassen. — Sie lächelt verächtlich. — Dies elende Etwas, was da auf der Erde kauert, da genügt ein fester Griff ihrer eigenen Hand. — Das Jammerbild läuft nicht davon.

(Fortsetzung folgt.)

In fünf Wochen ist Weihnachten. Wenn das Wetter auch gar nicht weihnachtlich ist, so machen sich doch schon die Anzeichen des nahenden Festes bemerkbar. Die Kinderherzen schlagen bereits höher. Die Stupsnasen drücken sich an die Schaufenster, und erwartungsfreudige Augen strahlen auf Bleisoldaten und engelsgleiche Puppen. Hinter den Schaufenstern aber, in den Geschäften wird die Frage aufgeworfen, ob sich hier wiederholt, was in den vergangenen Jahren Anlaß zu großer Sorge gab: Kommen die Käufer wieder erst in den letzten Tagen? Werden wir dem letzten Ansturm gewachsen sein? Da richten wir im Namen der Geschäftsinhaber und ihrer Gefolgschaften an alle die Bitte:

Kauft rechtzeitig, wählt in Ruhe Eure Geschenke!

Viele Firmen kommen ihren Kunden entgegen, sie legen jetzt ausgesuchte und angezahlte Waren bis Weihnachten zurück. Machen Sie von diesem Angebot Gebrauch, es kommt dem Käufer und dem Beschenkten zugute.

Schon jetzt sollten Sie eine kleine
Vorschau auf Weihnachten
halten. Unsere Fenster zeigen Ihnen in dieser Woche:
Schleiflack-Kleinmöbel: Servierwagen, Nähkästen, Blumenständer, Diele ngarnituren.
Praktische Küchenmasch nen, ein willkommenes Geschenk für die Hausfrau
Kassetten und Wandgeldschränke, ein beliebtes Geschenk für den Herrn
Kröber & Thomas
Obernstraße 5



Schöne Weihnachtsgeschenke
preiswert von
Buddeberg
Niedernstraße 5-9

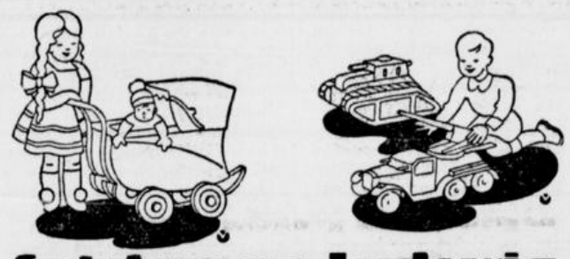
Besorgen Sie Ihre Weihnachtseinkäufe früh genug!
Gekaufte Ware wird gern bis Weihnachten reserviert.
Hettlage
Herren-, Damen-, Kinderkleidung

Die richtige Zeit...
für gute Wäsche
fertig und nach Maß
Stickerei Benkstein
Gehrenberg 30
Ruf 2292



Leselampen
in Holz und Metall in großer Auswahl, mit schönen Schirmen in Karton, Chintz u. Seide
Gebr. Sadler
Oberntorwall 23c direkt am Jahnplatz
z. Zt. Gasherd- und Gasgeräteverkauf bis zu 20 Monatsraten

Bequeme Schuhe
wollen **in Ruhe** ausgesucht sein.
Darum kommen Sie schon **jetzt** zu
Sievert
dem Fachgeschäft für schöne orthopädische Schuhe und richtige Einlagen
Jöllenbecker Straße 56



Spielwaren-Ludewig

Pflegt Hausmusik auf
MANN
PIANOS

Wüstenbecker
Das Radiohaus des Westens
Arndtstr. 37 Ruf 4877
Sämtliche Geräte lieferbar

Teppiche, Läufer, Felle, Polstermöbel
in großer Auswahl
Müller
jetzt Bahnhofstraße 15
direkt am Jahnplatz

Radio-Lorch
Bahnhofstraße 30 Ruf 6831
Sehr große Auswahl in allen Marken
Großer Posten zurückgesetzter Geräte Baujahr 34/35 sehr billig



Form-schöne **Qualitäts-Bestecke**
in allen Preislagen.
Reiche Auswahl bietet das Fachgeschäft
BURHORN
GEGR. 1884 · BAHNHOFSTR. 29

Karl Plettenberg
Niedernstraße 6 Ruf 3570
Uhren, Schmuck, Juwelen, Gold, Silber, Bestecke, Optik

Uhren und Schmuck
haben bleibenden Wert. Bei kleiner Anzahlung werden die Gegenstände gern bis Weihnachten zurückgelegt.
Bernhard Fachgeschäft
Dietse
Bielefeld, Hagenbruchstr. 12
Ecke Klosterplatz

Pullover
Oberhemden
Strümpfe
auch **Kleiderstoffe**
kaufen Sie gut bei
Karl Obermann
Schildescher Straße 34.



Nähmaschinen
in reicher Auswahl, bequeme Teilzahlung
Pfaff - Nähmaschinen - Vertrieb
Fritz Wiese
Goldstraße 19 Ruf 478

.... so muß es lauten
Bestecke, Messer und Scheren
sollst Du beim Fachmann
Binarsch, Niedernstraße,
kaufen.
Elektrische Schleiferei und Reparaturwerkstatt

Ohne Zeitung — ein halber Mensch!

Rundfunk-Geräte kauft man in Bielefeld bei Radio-Grimm, Obernstraße 49
Noch kleine Restposten preisermäßigter Geräte, solange Vorrat

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 22. November.

6,00: Hafenkonzert.
8,05: Aus Kriegsbriefen gefallener Studenten.
8,15: Kammermusik.
9,15: Der Ruf zur Ewigkeit.
10,00: Kantate vom gläubigen Leben.
10,30: Meister ihres Faches.
11.40: Deutsche Dichter der Gegenwart. Wilhelm von Scholz: Untergang eines Heldenvolkes.
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Ein Wort an die Hörer.
14,00: Kammermusik.
14,30: Der Kiepenkerl packt aus.
15,15: Kleine Hausmusik.
16,00: Nachmittagskonzert.
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: Kleine Musik.
18,45: Heinrich von Stephan, der Pionier der Deutschen Reichspost.
19,30: Der Sonntag im Funkbericht.
20,00: Wenn der Himmel durch die kahlen Zweige blickt.
20,30: Das Schwanenlied. Die letzten Werke großer Meister der Musik. (Wagner, Schubert, Bruckner, Verdi).
22,30 bis 24,00: Nachtmusik.

Montag, 23. November.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert I.
7,10: Frühkonzert II.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Morgenmusik.
10,00: Tischlein deck' dich.
10,30: Was brachte der Sportsonntag?
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
14,15: Der lustige Rätselfunk.
15,00: Große und kleine Kinder.
16,00: Nachmittagskonzert.
17,00: Kleine Kunstchronik, Unterhaltung und guter Rat.
18,00: Zur Unterhaltung „Bunte Musik".
19,00: Abendmusik.
19,45: Neues vom Film.
20,10: Die Westdeutsche Wochenschau.
21,00: Unterhaltungskonzert.
22,25: Deutsch für Deutsche.
22,40 bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

Dienstag, 24. November.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
10,00: Von Tieren und Pflanzen und Brauchtum im Monat Dezember.
10,30: Kindergarten.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Konzert auf der Kinoorgel.
16,00: Kleine Bücherkunde.
16,15: Neue Musik aus Westdeutschland.
16,50: Der stumme Mund.
17,10: Edward-Grieg-Stunde. (Schallplatten.)
18,20: Politische Zeitungsschau.
18,40: Unterhaltungskonzert.
20,10: Volkstümliche Melodien.
21,00: Preußische Miniaturen.
22,30: Die Bühne.
23,15 bis 24.00: Aufnahme vom Konzert des Berufsstandes der deutschen Komponisten am 14. Oktober 1936.



Der eingeladene Sammler: — Tatsächlich, gnädige Frau — echt Meißen!

Junge Front

Nr. 273 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Sonnabend, 21. November 1936

Zur Winterarbeit der Hitlerjugend!

Der Heimabend!

In der Winterarbeit der Hitlerjugend nehmen die Heimabende den wichtigsten Raum ein. Die Zeit der Lager und Fahrten ist vorbei, für jede Einheit bleiben die Erfahrungen und Erlebnisse des Sommers, die es auszuwerten und zu überprüfen gilt. Neue Pläne werden geschmiedet, größere Ziele werden gesteckt, und gemeinsam geht jede Einheit an die vorbereitenden Arbeiten für das nächste Jahr.

Die Heime sind die Stätten dieser Arbeit. Mehr als im Sommer sind sie nun der Mittelpunkt und das Kraftzentrum des Jungenlebens, denn hier trifft sich die Jungenschaft, der Jungzug oder die Kameradschaft oder die Schar. Ihre formende und bildende Kraft zeichnet die Heimabende aus. Hier wird nichts „durchgenommen", „auswendig gelernt".

Der Führer hält keine Vorträge oder Ansprachen, er spricht weder dauernd über Kartenkunde und Morsetabellen, noch ergeht er sich fortwährend in weltanschaulichen und programmatischen Reden. In den Heimabenden wird nicht debattiert und politisiert, Politik wird nicht an die Jungen herangetragen wie eine Grammatik, die Paragraph um Paragraph auswendig zu lernen ist. Idee und Weltanschauung können nicht eingepaukt, sie müssen erlebt werden.

Und da haben wir den Ursprung jener erzieherischen Kraft, die dem Heimabend, „die Stunde der jungen Nation" innewohnt: Das Erlebnis!

Erlebnis ist er, weil er von der Gemeinschaft getragen wird und den einzelnen der Gemeinschaft hinführt. Das Erleben liegt weiter in der Persönlichkeit des Einheitsführers begründet. Nicht darin vielleicht, daß er gut singen und pfundige Geschichten erzählen kann, das ist nicht schwer. Aber zehn, zwanzig Kerle wirklich zu führen, das verlangt höchste Anspannung und innere Bereitschaft.

Die Hitlerjugend ist die große Vorschule der Bewegung, aus ihren Reihen sollen die politischen Soldaten des Führers hervorgehen. Die Verpflichtung, die aus solcher Zielsetzung entspringt, wiegt schwer und verlangt harte, einsatzbereite Kerle, die das nötige charakterlich-weltanschauliche Rückgrat besitzen.

Die Schulung ist deshalb von der Gemeinschaft getragen, die mit ihrem Dienst und ihren kleinen und großen Verpflichtungen zuerst das Bewußtsein der notwendigen Unterordnung weckt.

Schon der Heimraum trägt das Gesicht der Jungengemeinschaft, Sprüche und Bilder sind nicht lediglich dekorativer Wandschmuck, sondern stehen in enger Beziehung zu Leben und Auftrag der HJ. Das Heim ist Ausdruck ihres Wesens und muß über den bloßen Aufenthaltsraum hinaus das Gepräge einer ganz bestimmten Haltung und Lebensform tragen — es muß „Stil" haben!

Technische und theoretische Vorbereitungen für den Geländedienst bilden einen Teil der Heimarbeit, der besonders gründlich, aber auch anziehend geübt werden muß. Geländekunde, die Voraussetzung zur Durchführung eines Geländespieles wird durchgesprochen, Kartenlesen, Meldungen, Geländebeurteilungen, all diese geländesportlichen Kenntnisse können zwar auf dem Heimabend keine praktische Erprobung erfahren, jedoch vorbereitet und ausgebaut werden. Das Basteln ist im Winter eine willkommene Gelegenheit, sich Handfertigkeit und Geschicklichkeit anzueignen. Was gebastelt wird, braucht nicht lange erörtert zu werden. Jede Einheit wird einen besonderen Ehrgeiz darin haben, die Heimgestaltung nur aus eigenem heraus vorzunehmen, sie kann nachher mit Recht sagen „unser Heim".

In der Schulung müssen natürlich die Grenzen schematischer Belehrung und trockener Wissensvermittlung überschritten werden. Geschichts- und Gegenwartsbilder sollen vor den Augen der Jungen erstehen, sie werden bekannt gemacht mit den Verkörperungen des ewigen Deutschtums, ob es nun im Soldatischen, im Künstlerischen, im Politischen oder im Geistigen zum Ausdruck kommt. Volkliches Bewußtsein wird geweckt und gestärkt, wenn die Jungen die Ausstrahlungen deutscher Schaffenskraft und Genialität erkennen, wenn sie den Atem der Geschichte spüren, der Geschichte unseres Volkes, aus der wir so viel für unsere Gegenwart lernen können. Unerklärlich und geheimnisvoll fühlen sie dann plötzlich, daß auch sie mitten in diesem geschichtlichen Ablauf stehen und in die Speichen des Rades der Weltgeschichte zu packen haben. Und aus dieser Erkenntnis erwächst auch die unerhörte Verantwortung, die jedes Geschlecht von den vorangegangenen und für die folgenden Geschlechter übernimmt. Jedem einzelnen ist der Platz zugewiesen, an dem er „Geschichte machen" kann. Auch der Einzelne ist eine gestaltende und schöpferische Kraft; er muß es sein, soll nicht die Gemeinschaft, das Geschlecht zu einer toten, unbeweglichen Masse erstarren. Wir dürfen keinem Stillstand, keinem Stillesein uns hingeben, denn oft genug schon hat der Deutsche zu spät die Fäulnis entdeckt, die eine solche Ruhe mitsichbringt.

Die Jungen erkennen, daß auch die deutsche Seele immer und in allen Zeiten gefährdet war, sie hören vom seelischen Zwiespalt mittelalterlicher Kaiser und Könige, die es nach Süden oder Norden zog und die deshalb sich verlieren mußten. Die Quittungen, die die Geschichte der deutschen Vertrauensseligkeit und Lauheit erteilt hat, sind eine Lehre, wach zu bleiben und sich gegen falsche Vortäuschungen zu verschließen.

Aber auch von solchen Deutschen hören sie, die gegen die Schwäche und diesen Fluch der deutschen Lauheit zu Felde zogen. Durch die Tat rissen sie dem Deutschen die Mütze der Gleichgültigkeit vom Kopf und bekannten sich zum Leben des Kampfes. Meist blieben sie deshalb einsam, weil sie von den Schwachen gemieden und verbannt wurden: als Rebellen!

Aber bei ihnen sind unsere Gedanken und unser „Ja", denn sie, die Einsamen, trugen durch tiefe Erniedrigung und durch Zeiten der scheinbaren Auflösung das deutsche Herz. Immer fand sich ein Träger und Künder der ewigen Sehnsucht nach dem Reich — bis eine ganze Nation Schildträger des Reiches wurde.

Allerdings: wenn solche Erkenntnisse die Frucht des Heimabends sein sollen, ist die Aufgeschlossenheit des Führers als auch seiner Jungen erforderlich. Nur wenn ein Herzschlag durch die Jungenschaft geht, die im Kreis zusammen sitzt, und ein Gleichklang, nur dann können auch alle das Gefühl einer wertvollen Stunde erleben.

Erkenntnisse dieser Art schafft der Heimabend und die mit ihm verbundene politisch-weltanschauliche Schulung. Aus den Erzählungen seines Führers wird dem Jungen das Große offenbar, das allein geschichte- und staatenbildend ist: Der Dienst am Ganzen. Und nur aus dieser Schau entwickelt sich unbewußt die politische Haltung, die sich ihrer Verantwortung vor der Geschichte bewußt ist.

lüdde.

Aus dem Leben einer Schar!

Rund um unser Heim!

„Das Gute lernt man erst schätzen, wenn man es verliert."

Ha, ha. Großmütterchens Strickstrumpfweisheit kennen wir. Mach's Fenster auf, der Bart will flattern! Aber du irrst mein leichtsinniger Freund, der du nicht mehr an die Berechtigung alter Sprichwörter glaubst, wenn du auch diesen Satz mit einem Grinsen abtun willst. Du wirst es schön bleiben lassen, wenn ich dir die Geschichte unserer Sehnsucht erzähle, die wir nie befriedigen konnten.

Mann, du kennst doch genau so wie ich jenes rote Schild aus Pappe mit der verflixt eintönigen Ueberschrift: Zu vermieten! Einem Kampfstier, den man bis zur Weißglut erhitzen will, hält man ein rotes Tuch vor die Augen. Für uns, die Jungen aus der Schar 2 war das erwähnte Pappschild ein alarmierendes Zeichen, nur, daß wir nicht eben in einer Stierkampfarena herumrasten, sondern in den Grauen Straßen unserer Stadt. Natürlich, was sollten wir wohl sonst suchen und weshalb sprang Jumbo dauernd von einer Straßenseite zur andern wie ein wildgewordener Handfeger!

Schar 2 sucht ein Heim

„He, holla, holla," schrie er, wenn er ein altes Kellerloch, einen leerstehenden Laden oder das Angebot einer Zwei-Zimmer-Wohnung im ersten Stock entdeckt hatte. Mit weiten Sprüngen, was bei seiner Leibesfülle komisch, wenn nicht gefährlich aussah, bog er in den jeweiligen Hausflur, Blick auf den stummen Portier, Druck auf den Klingelknopf, und dann begann's: Mit einer durch vielen Gebrauch heiser gewordenen Stimme legte er den bestürzten Hauswarten die Notwendigkeit dar, durch vorläufige Ueberlassung der leerstehenden Räumlichkeit der Schar 2 zu einem Heim zu verhelfen, 35 Jungenherzen zu beglücken und sich so mit ehernen Lettern in die Verdienstchronik der Schar einzuschreiben. Da der gute Jumbo zwar ein ausgezeichnetes Quasselmaul war, aber Gleichmaß auf die Dauer immer tötet, klangen seine Ausführungen bei dem zwanzigsten Versuch schon derart abgeleiert, daß jede Hoffnung auf schließlichen Erfolg begraben werden mußte. Doch werdet ihr verstehen, daß wir uns von dem Fabrikbesitzer gern überraschen ließen, der uns das erste Stockwerk seiner Schokoladenfabrik einräumte. „Viel Platz" konnte man feststellen, wenn man inmitten des riesigen Raumes stand, und „hundsgemein kalt", wenn man sich länger als eine halbe Stunde in ihm aufhielt. Dennoch, zu einer Schar gehört ein Heim! das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Und wir hatten schon länger als seit einem Monat keine eigentliche Bleibe und müßten nicht die Schar 2 und Hanne nicht unser Scharführer sein, wenn wir dem geschenkten Gaul länger als ein, zwei Atemzüge ins Maul geglotzt hätten. Und dann Großalarm. Alle Mann an die Front! Jeder erhielt von Hanne die Weisungen, wie er bei dem Ausbau und bei der Einrichtung unseres Saales mithelfen konnte.

Glaubt ihr mir, daß wir ganz tolle Ideen ausheckten? Fürwahr, wir haben allerlei Berufe in unserer Schar vereinigt und selbst so etwas ausgefallenes wir die Schriftsetzerei kam zu ihrem Recht. Der Schriftsetzerlehrling Rudi, das Küken in unser ergrauten Gesellschaft,, erledigte die erste selbständige Arbeit seines Stiftdaseins ausgerechnet mit einer Anzeige, die in billiger Kürze der Notschrei einer ganzen Schar war:

„Alte, aber brauchbare Möbelstücke werden abgeholt unter .." Aber brauchbare ... „Die stellen auch noch Ansprüche ... sagt am andern Morgen Herr Dickwanst zu seiner knuserigen Frau Eulalia. Beide ärgerten sich heute noch grün über die Unbescheidenheit der Burschen gestern, die das seit Jahren im Kellergewölbe ruhende Kanapee absolut nicht annehmen wollten. „Das können wir leider für unser Heim nicht gebrauchen. Aber wenn Sie vielleicht dem Museum für steinzeitliche Altertümer ein Geschenk bereiten wollen, oder dem Institut für Roßbaarforschung, hatten sie grinsend erwidert und waren Hals über Kopf verduftet.

„Solche Unverschämtheit!" keifte Frau Eulalia „und hätten wenigstens unseren Keller entrümpeln können," giftete Herr Dickwanst. Die Bilanz der Inventarbeschaffungsaktion war zum Heulen: Sie ergab nicht viel mehr als nichts! Was darüber war, mußte unbarmherzig verschrottet werden oder wanderte mit den „garantiert uralten Stichen" aus dem Vorderhaus, eine Treppe, in den glühenden Schlund unseres kleinen, tapferen Kanonenofens. Der glühte und prasselte inwändig, als wenn er sich mit uns über dieses Autodafée freute, dem das Geweih eines Rehbockes mit Jahreszahl genau so zum Opfer fiel wie die Schießscheibe des Kalauer Schützenvereins von 1911. Ein Häuflein Asche verkündete nur vom verflossenen Glanz — „pietätlose" Burschen machen nicht einmal vor Königsscheiben halt.

Wie es bei Kerls wie uns nicht anders zu erwarten war: Im Lauf von zwei Wochen war der Fabriksaal nicht mehr als solcher zu erkennen und sein „ehemaliger" Besitzer verlief sich eines Tages darin. Er kannte sich nicht mehr aus.

Und wir auch nicht, als eines Abends Hanne mit eisiger Stimme erklärte: „Wir müssen fristlos räumen!"

Wieder auf der Straße! Verflucht, wenn das so weiter ging, konnte man allmählich die Nerven verlieren. Obwohl wir, wie gesagt, allerlei gewöhnt waren: Dachböden, Keller, Versammlungsräume, in denen vormittags der Kindergarten, nachmittags Teeabend von Strickstrumpfabenden und abends wir, die Schar 2, den Reigen abschlossen. Nun hatte sich auch eine beträchtliche Möbelauswahl angesammelt, Jumbo plante eine Ausstellung!

Die geniale Idee unseres Scharführers brachte aber endlich eine Lösung unserer Heimfrage und gleichzeitig einen neuen Antrieb für das Leben unserer Kameradschaften. Denn was sind Jungen ohne ihr Heim, in dem sie sich mit Kameraden zusammenfinden können, in dem sie sich wohlfühlen und Gestaltung ihres Jungenlebens nach eigenem Ermessen vornehmen können!

Stil! Viel gebrauchtes, abgegriffenes Wort, aber im Heim der Schar oder der Kameradschaft ist es verwirklicht worden. Dieses Heim ist tatsächlich Ausdruck unseres Lebensstil. Wie das Heim aussieht, so sieht im Grunde die Mannschaft aus, die es bewohnt und umgekehrt!

Nennt es Glück oder Zufall: Wir bauten uns unser Heim selbst auf. Auf einem abgebrannten Fabrikgebäude hatte Jumbo einen Geräteschuppen entdeckt. Verhandlungen hin und her, schließlich erfolgreiche Besitzergreifung einer Holzbude. Unser Heim? Ja, das wurde sie! Wir waren unser eigenes Bauunternehmen, unsere eigene Bauleitung, unsere eigenen Zimmerleute, Zementierer, Ofensetzer, Malermeister, Bauarbeiter. Sonnabend für Sonnabend ging es, schwer bepackt mit Brettern, Zement und Steinen, zum Bau. Es wurde gewühlt, gesägt, gehämmert, geklopft, gepinselt, die Geistesarbeiter mußten wegen ihrer praktischen Unfähigkeit niedere Dienste leisten, wie Wasserschleppen, Speise für den Maurer mischen und — halt einer durfte sogar die Decke weißen, weil er absolut später Maler werden wollte. Wir prügelten uns nachher um die Streitfrage, wer weißer war, die Decke oder der Maler. Der letztere war bestimmt nun um einige Gramm weißer.

Schillers, Preis der Arbeit, sein Lied von der Glocke, fand eine ungezählte Wiedergeburt in schweißfeuchten Arbeitsstunden, bis ich dem Jumbo, der schon wieder anfing, monotom zu summen: „Von der Stirne heiß . . ." mit einem Kübel Wasser Abkühlung bereitete.

Wir bauen! Und niemals war uns das Erlebnis unserer Kameradschaft, unserer Zusammengehörigkeit stärker bewußt geworden, als in dem Augenblick, da wir unsere Fahne am Giebel hißten und uns zum erstenmale um den Tisch setzten. Ueber uns rußte die Petroleumlampe gegen die Balken, im Rohzustand barg der selbst erbaute Schrank die Schätze unserer Schar. dunkelroter Rupfen war sauber um die Wände gespannt und eine Büste des Führers bildete den Mittelpunkt des Hauses.

Wir wurden bald mit dem Heim vertraut. Die blakende Petroleumfunzel ist längst durch elektrisches Licht abgelöst worden. Hell und freundlich der Raum, der früher mit altem Gerümpel und Unkraut vollgestopft war.

Trostloser Rückblick was? Wenn man sich den Gegensatz zwischen Einst und Jetzt vorstellt, kann man doch den Mund zu einem Grinsen verziehen und sich 'ne Stange einbilden. Verflixt nochmal, Hanne, alter Junge, möchtest du nicht gleich einmal in den Zementeimer fallen, so wie damals, mit glanzvollem Schwung von der obersten Leitersprosse. Und was ist das für ein dunkler Fleck an der Wand? Ha, ha, Fritz, der Pennäler, versuchte einen Nagel einzuklopfen. Das Loch wurde immer größer, der Kalk bröckelte aus, schließlich paßte seine ganze Faust hinein. Da haben wir ihm den Allerwertesten vollgeklopft. Worauf er es zugipste. Und da und dort. Ueberall Erinnerungen an unsere Arbeit und unsere durchwachten Nächte. Ich soll schildern, was unsere Schar im Heim erlebte? Dann würdest du mir zwei Tage und zwei Nächte zuhören müssen! Und dann noch längst nicht alles erfahren haben!

Willst du nacherleben, was die Schar mit ihrem Heim an Erlebnissen verknüpft? Schlage die Chronik auf; dort am Eingang liegt sie auf dem Bücherbrett. Du wirst darin die Namen der Kameraden finden, die sich an den Heimabenden in das Buch eintragen, du wirst ihre Berichte über den üblichen Dienst und außergewöhnliche Ereignisse lesen. Zeichnungen und Photos werden dir zeigen, wie vielseitig die Schar ist, so vielseitig wie ihr Jungen mit heißem Herzen und opferbereiter Gesinnung angehören, und doch von einem Gedanken getragen, durch ein Treueverhältnis zusammengeschweißt und zusammengeführt. So hört das Heim die Lieder dieser Gemeinschaft, es sieht die Jungen beim Basteln und den praktischen Experimenten, bei gemeinsamer Erörterung schwebender Fragen, bei der Vorbereitung des geländedienstlichen Teiles des Leistungsabzeichens, bei der Fahrt und Marschvorbereitung und beim Schliff (der Fabrikhof ist wie geschaffen dafür meinte Hanne). Es kontrolliert die Stimmung der Jungen, sind sie bereit, sind sie unlustig, es prüft den Ernst des Führers, von dem der Heimabend getragen sein muß, kameradschaftliche Unterstützung und Hilfe, das Entstehen echtester Freundschaft, all das beachtet das Heim.

Eines Tages wird es stockdunkel, unheimlich schwarz. Was ist los? Soll es wieder wie früher werden? Aber das Heim irrt! Eine Leinwand ist gespannt, wißt ihr, und wird beleuchtet. Bilder werden gezeigt. Ein ganzer Film rollt ab. Der übliche Dreh. Heini hat aus seiner Jugendzeit eine Filmapparatur hinübergerettet. Das Heim muß lachen. Der Film riß! Heinis Jugenderinnerungen funktionierten überhaupt nicht. Das Heim dachte „Jetzt werden sie meckern!" Aber siehe da, sie meckerten nicht, nur nicht, sondern brüllten vor Lachen, daß die Wände bedenklich wackelten!

So hat die Schar eine Stätte, die den Mittelpunkt und das Kraftzentrum ihres Lebens darstellt. Jederzeit steht das Heim den Jungen offen und jeden Abend finden wir sie dort, den Hanne, den Jumbo, den Rudi und all die andern, die ihrer Schar dieses Heim gebaut haben aus eigener Kraft und nach ihren Plänen.

Einheitliche Disziplinarordnung

Der Leiter des Personalamts der Reichsjugendführung, Obergebietsführer John, machte auf einer Arbeitstagung in Potsdam Mitteilungen über die neue Disziplinarordnung der Hitler-Jugend, die jetzt fertiggestellt und vom Reichsjugendführer genehmigt worden ist. Sie überträgt den Einheitsführern vom Führer der Gefolgschaft aufwärts einheitliche Disziplinarbefugnisse und bestätigt die bisherige Praxis, daß Ausschlüsse in der Regel Sache der HJ.-Gerichtsbarkeit sind. Es wird genau abgegrenzt, welche Disziplinarmittel den Führern der verschiedenen Einheiten zur Verfügung stehen. Darüber stehen dann die HJ.-Gerichte und das HJ-Obergericht.

Die beiden großen Aufgaben des HJ.-Disziplinarwesens sind die Erziehung durch Anwendung von Disziplinarmitteln und die negative Auslese durch Entfernung aus der Hitler-Jugend. Führung und Erziehung werden dabei als die primäre Aufgabe angesehen, nicht die Bestrafung. Das Wort Strafe ist in der neuen Ordnung überhaupt vermieden worden.

Zu HJ.-Richtern sollen die ältesten und bewährtesten HJ.-Führer auserwählt werden. Die Gebietsführer und die Obergauführerinnen erhalten eine weit über den bisherigen Rahmen hinausgehende Disziplinarbefugnis. Sie können Hitler-Jungen und -Mädel aus den Listen streichen und Kameradschafts- und Scharführer degradieren. Sie können ferner Strafbeurlaubungen aussprechen und in dringenden Fällen jeden ihnen unterstellten Hitler-Jungen bis zum Bannführer bzw. bis zur Untergauführerin durch einstweilige Verfügung ausschließen.

Die Aufgabe der Disziplinarordnung ist die Reinhaltung der Hitler-Jugend von Elementen, die eine moralische oder politische Gefahr für die Gemeinschaft sind, und die Erziehung aller derer, die im Kern gesund und anständig sind und sich nur eine jugendliche Entgleisung zuschulden kommen ließen.

Porzellan, das weiße Wunder

Vom bedachten Schenken

Es gibt ja vielerlei Geschenke: solche, die man mit einem kleinen Geldbeutel und großer Liebe, mit wenig Lust und großer Verpflichtung, mit viel Aufwand und wenig Geschmack und auch solche, die man „gegenseitig" gibt. Jedes dieser Geschenke sieht anders aus. Es ist, als ob man ihnen ihren Ursprung ansähe, denn irgendwie sind sie beseelt oder leblos. Das letztere ist dann besonders peinlich, wenn man es nicht merken soll!

Natürlich gibt es keinen „Geschenkanweiser", wie etwa einen Liebesbriefsteller, aber es gibt immerhin eine Hilfe: man schenke, was jeder liebt und auch gebrauchen kann! Also nichts Ausgefallenes, Uebermodisches, sondern Dinge des Alltags in besonders schöner Form, so daß auch sie gewissermaßen zum Luxusgegenstand aufsteigen. Das ehrt den Beschenkten, hebt sein Niveau und hilft dem Schenkenden aus seiner Verlegenheit.

Porzellan ist immer schön, da schon das schimmernde, edle Material bezwingt. Es ist in guter Ausführung sogar „luxuriös" und wird von allen Beschenkten sicherlich auch mit Freude angenommen, da man es ja immerfort gebrauchen kann. Abgesehen von seiner zerbrechlichen Seele, die Ergänzungen notwendig macht, geht es auch mit der Mode und zudem ist der allgemeine Gebrauch des Porzellans an sich gestiegen. Es gibt heute Dinge in Porzellan, die früher gar nicht existierten oder aus anderen Stoffen bestanden. Ja, wir konnten beinahe sagen, daß geradezu ein Zeitalter des Porzellans begonnen hat: in jedem Hause findet man ein lustiges Kaffeeservice, gutes Eßgeschirr, Vasen, Schalen und Figuren. Man freut sich daran, schmückt den Alltag damit und — sammelt weiter!

In jungen Haushaltungen mit noch wenig Porzellan ist darum eine edle Vase oder ein Spezialservice, ein modernes Figürchen oder eine Obstschale jederzeit ein willkommenes Geschenk. Reich ausgestattete Heime haben merkwürdigerweise noch mehr Bedarf an schönen Dingen; hier kommt das schöne Geschenk immer recht.

Natürlich muß man in diesem Fall sich schon ein wenig besinnen: vielleicht eine hübsche Tischdekoration oder edle Leuchter, das Konterfei des Hundes, eine Sportplastik, eine Tänzerin für die Tochter des Hauses, eine reiche Goldschale oder kobaltblaue Sammeltassen mit Goldbrokat?! Das Feld ist ja so reich, daß vom kleinen Puderdöschen bis zur großen Deckelvase, vom ersten, zaghaften Geschenk der Liebe bis zur Erledigung einer gleichgültigen Verpflichtung alles in den Sammelbegriff „Porzellan" eingeschlossen werden kann. Jetzt muß nur noch der Geschmack gut sein, doch den hat ja jeder selber — wie er glaubt! Jedenfalls aber kann der Schenkende mit einem guten Porzellanstück, das an sich stets künstlerisch gestaltet ist, nie „vorbeihauen" und den Empfänger enttäuschen!

Ein einigermaßen gebräuchlicher Gegenstand aus Porzellan wird auch stets Verwendung finden und immer an den bedachtsamen und klugen Geber erinnern; er wird nicht, wie so manches andere Stück, im dunklen Inneren eines Schrankes verschwinden, sondern das Bücherregal, den Kamin, eine Vitrine, den Eß- oder Toilettentisch oder den Teewagen schmücken.

Ist es die Frau des Hauses, sage es mit Blumen und einer Vase! Ist es der Hausherr, so sage es mit einem Ascher! Ist es die Tochter, sage es mit einer Porzellanlampe oder einer Dose voll Süßigkeiten. Sage es jedenfalls — in Porzellan!

Kultur auch in den kleinsten Dingen

Wie ist unsere Zeit doch viel unkomplizierter und wirklichkeitsnäher geworden! Früher — da gab es „unverstandene" Frauen, reiche Nichtstuer, die sich aus „Weltschmerz" selbstmordeten, komplexe-behaftete junge Mädchen, Künste, die an den Haaren herbeigezogen wurden, Vergnügungen, die keine waren und Theorien, auf einem Nichts aufgebaut und im Nichts endend! Heute dagegen müssen wir alle arbeiten und schaffen und freuen uns auch gemeinsam der Dinge um uns.

Alle Künste und Schönheiten gehören allen: jeder kann heute ein Radio haben, kann Reisen machen, die Welt sehen, das Theater besuchen, er kann sich ein Häuschen bauen und sogar — heiraten, denn Vater Staat, dieser zum ersten Mal wahr gewordene Ehrentitel einer Verfassung, sorgt liebevoll dafür!

Was einstmals noch „Luxus" war, ist heute Allgemeingut. Sehen wir uns nur einmal um und öffnen wir die Fensterläden der Häuser einen Spalt, um in die Wohnungen einen Blick zu werfen: das Heim, als der Gradmesser des Kulturstandes eines jeden Volkes sagt dem aufmerksamen Beobachter genug. Da ist aller verlogene Pomp und aller armselige Kitsch hinausgeflogen. Die Bordbretter voll „Nippes", die quastenbesetzten „Fauteuilles", die süßen Sonnenuntergänge in verschnörkeltem Gipsgold sind fort und haben schlichtem und edellinigem Hausgerät Platz gemacht! Man sieht gute Möbel, gefällige Lampen, bequeme Sessel und formschönen Heimschmuck, der das Auge befriedigt. „Geschmack" ist nicht mehr das Vorrecht weniger — im Gegenteil, es ist erstaunlich, wie durchbildet er heute schon in unserem ganzen Volke ist! Die Zeiten sind ja an sich auch günstig für die Hebung unserer kulturellen Lebenshaltung, da die Herstellung einstmals teurer Dinge infolge der technischen Fortschritte auf allen Gebieten heute großenteils so verbilligt wurde, daß sie auch für weiteste Kreise erschwinglich geworden sind.

So ist auch Porzellan, diese kostbare Spielerei und Sammellaune der Fürsten und schönen Frauen vergangener Jahrhunderte, von seinem hohen Sockel herabgestiegen und hat sich mitten in unseren Alltag eingefunden. Wir brauchen nicht nach lustig-buntem Kaffeegeschirr und schönen weißen Eßtellern, nach geschmackvollen Vasen und Schalen suchen — sie sind in jedem Haus zu finden. Und sie gehören auch in jedes Haus, denn wir alle haben das Recht, Anteil an den Kulturgütern unserer Zeit zu nehmen!

Der nett gebotene Kaffee am Morgen, der saubere Mittagstisch, die behagliche Runde beim Abendessen mit einem gefälligen Geschirr ohne Sprung, Scherben und Schecken ist Allgemeingut oder sollte es wenigstens werden! Porzellan als geschmackvolle Stapelware, wie auch als erlesenes Einzelstück ist nämlich heute durchaus nicht mehr unerschwinglich.

Man sollte nie übersehen, wie sehr es die Laune erhöht, an einem anständig gedeckten Tisch zu sitzen! Angestoßene Einzelgänger im Geschirr dagegen, ein häßliches Durcheinander auf verfleckem Tuch verdirbt das beste Essen — vorausgesetzt natürlich, daß man überhaupt das Bedürfnis nach Kultur auch im Alltag hat. Und das hat doch hoffentlich ein jeder von uns, denn wir alle sind Träger der Gegenwart und auch der Zukunft; wie wir essen und leben, so werden es auch unsere Kinder tun! Ein kultivierter Eßtisch, auch im engsten Familienkreis ist daher mehr, als nur eine persönliche Liebhaberei: er ist die Grundlage für die Lebenshaltung unserer Kinder! Darum fort mit allen Scherben; sie sind häßlich, unkultiviert und geben kein gutes Beispiel! Der Ersatz kostet ja so wenig, er bringt uns aber Freude und dazu noch anderen Menschen Verdienst und Arbeit.

PORZELLAN das WEISSE WUNDER schmückt Haus und Heim

Köring
Bielefeld, Niedernstraße 29-31

SPEZIALHAUS für Gebrauchs-Porzellan — für Geschenk-Porzellan

Porzellan
zum täglichen Gebrauch
zum Schenken
zum Sammeln
stets willkommen
Consbruch
in der Obernstraße



Porzellan
damit können Sie das Herz jeder Dame erfreuen. Das sind Dinge, die immer erwünscht und willkommen sind. Aber edel müssen sie sein. Sie finden alles in reicher Auswahl bei
Emil Voss Arndtstraße 7a Fernruf 1640

In Brackwede
ist das gute Spezialgeschäft für **Gebrauchs- und Luxusporzellan**
H. Brinkmann
an der ev. Kirche


PORZELLAN
das willkommene Geschenk von
Gebr. Steinmeyer
Arndtstraße 54, Ecke Turmstraße

Unsere Porzellan Malerei
liefert **Eß- u. Kaffeegeschirre Sammeltassen u. Vasen** nach eigenen und gegebenen Entwürfen
„Ophir"
vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel

PORZELLAN

in allen Ausführungen und Qualitäten
Otto Siekmann Niederwall 4 Telefon 2326

Zeitung gelesen, dabei gewesen!

Im Sonntag

Nr. 273 — 126. Jahrgang | Beilage der Westfälischen Zeitung | Sonnabend, 21. November 1936

Ludwig Tügel:

Schande löschet nur Tod

Ein Lied von Not und Gefahr, Verrat und Treue, Knechtung und Befreiung ist Ludwig Tügels jüngster Roman „Frau Geske auf Trubernes". Wir veröffentlichen daraus mit Erlaubnis des Langen-Müller Verlages in München den folgenden Auszug.

Herr Hansken vom Himmelreich, der seine Runde ritt, hatte die schwerste Stunde seines jungen Lebens auf Pop Sonkens einsamem Hof.

Da er am Tor vom Pferde sprang, trat ihm der Ritter Benedictus Wohnsfleth auf Ornum entgegen und sagte zu ihm:

Reitet weiter, Herr Hansken! In dieser Nacht ist hier kein freundlicher Aufenthalt. Zu dem, was sich im Hause begibt, mögen zwei alte Männer besser und leichter Helfershelfer sein, wenn kein Jüngling in ihrer Mitte steht.

Da lief Herr Hansken ohne ein Wort der Erwiderung nach dem Haus, und Herr Benedictus Wohnsfleth nahm die Zügel des Pferdes, das seinem Herrn folgen wollte, und hielt es fest. An der Haustür aber verwehrte Herr Pop Sönken dem Jüngling den Eintritt.

Lasset ab von Euerm stürmischen Begehr, Herr Ritter! sprach er. Für Eure Augen taugt nicht, was hier geschieht. Das muß ringen mit sich und mit fremder Macht, die ihm aufgezwungen worden ist unter Gewalt. Zu welchem Ende wissen wir nicht.

Da Herr Hansken den alten Mann dennoch bestürmte, ihn einzulassen, streichelte dieser dem Jungen das Gesicht und sagte:

Herr Ritter, mir hat meine Tochter, bevor dieser Kampf auf Leben und Tod in ihrem Leibe begann, anvertraut: es komme gar bald ein Wandersmann auf meinen Hof und an meinen Herd, ihm solle ich nach ihres Herzens heißestem Wunsche ein Vater und Freund sein. So soll es geschehen.

Er ist da, rief Hansken, er ist doch da!

Geduldet Euch, Ritter, antwortete Pop Sönken auf Bürrermoor, und er lauschte nach der oberen Diele hin, es ist mir so als ob das, was da hinten an meinem Herde ringt, nun bald entschieden sei. Es ist dort still geworden, sehr still.

Der Ritter Benedictus Wohnsfleth war mit dem Pferd an die Haustür gekommen. Er legte seine Hand Herrn Hansken auf die Schulter und sprach:

Haltung steht uns alten Leuten vor jedem Geschehen zu, Jugend aber eifere in der Zucht, sonst ist sie keiner Hoffnung wert. — Herr Ritter, man wird Euch sagen, wann Euer Fuß über diese Schwelle treten darf!

Ich warte hier, erwiderte Herr Hansken; und er straffte seinen Körper, nahm dem Ritter die Zügel aus der Hand, und er hob ein wenig den Kopf, daß ihm der Schnee das glühende Gesicht kühle; und die Flocken tauten und zerrannen darauf und sammelten sich zu Tropfen, die rannen ihm über Kinn und Hals; er fühlte sie nicht; es mochten auch Tränen dazwischen sein.

Lange stand der Jüngling so allein vor dem Tor neben seinem Pferd, unbeweglich und starr; und die Zeit fiel und rauschte im Flockentanz über ihn; und dann war plötzlich der Ritter Benedictus Wohnsfleth auf Ornum hinter ihm und sagte, leise kamen ihm die Worte vom Mund:

Nun möget Ihr ins Haus eintreten, Hansken! Ich halte Euer Pferd.

Der Jüngling ging über die lange Diele. Er sah vor des Herdes flackernder Glut Herrn Pop Sönken auf Bürrermoor stehen. Zu seinen Füßen, auf dem harten Lehmboden, lag seine Tochter. Der Vater wandte sich um, da er die Schritte des Herrn Hansken vom Himmelreich vernahm, und er ging ihm entgegen, die Arme ein wenig gehoben, und dem Jungen hingestreckt, daß er sie empfange.

Ritter, sprach er, sie will Euch vor der langen Reise, die sie antreten muß, etwas anvertrauen. Ihre Stimme ist schwach geworden. Beugt Euch über sie!

Das waren zehn Schritte oder zwölf, so hatte Herr Hansken niemals welche getan. Er ging nach seinem Gefühl in zwei große Augen hinein, die blickten ihn an, als könnten sie tiefer als Augen sehen. Da er die Knie beugte und sich vor der Sterbenden niederwarf, ihre kalten Hände in seine Hände nahm, und von seinen Lippen ihr Name erklang, so leise und laut, wie nur Liebe zu sprechen vermag, da hörte er, und ihm war es, als ob das Licht aus ihren Augen dies rufe:

Hansken, mein Hansken!

Doch dann erlosch das süße Licht, das ihn umfangen hatte, es wurde zu Feuer, das glühte und glomm, als ob es nach einem Wege suche, dem schmerzverkrampften Körper zu entfliehen.

Herr Pop Sönken erbarmte sich des Jünglings; er deckte ihm mit der Hand die Augen zu und sagte:

Sie wollte stolz sein, Ritter, vor Euch und dem Land, das ihre Heimat ist. Schande löschet nur Tod nach unserem Gesetz.

Kommt, kommt, steht auf!

Doch Herr Hansken befreite sich aus der Umklammerung.

Dies Feuer soll in mich übergehen! rief er.

Und so sah er Ehlen Sönken auf Bürrermoors grausigen Todeskampf.

Jugend wirft sich große Träume ins Herz, und dafür soll sie einstehen mit Geist und Blut; doch das ist erst der Jugend Preis: die Verwirklichung, die ein Leben lang währt, oder der Ausweg um der Reinheit willen in den Tod.



„Der Ackermann und der Tod"
aus dem Totentanz von Hans Holbein

Totenehrung

Wenn wir vor das Gedächtnismal unserer Toten treten, ist das erste, was uns bewegt, ein Gefühl des Dankes. Des Danks, daß wir heute im Lichte wandeln, daß wir in einem neuen Deutschland stehen dürfen, das wieder den Glauben an sich selber gewonnen hat, daß wir das Glück haben, an seiner Zukunft mitzubauen. Das danken wir euch, ihr Toten, danken wir dem Opfergang, den ihr für uns angetreten habt. Dieser Dank soll uns durchs Leben begleiten, eure brüderlichen Gestalten sollen uns jedes Fest heiligen, jedem Händedruck die Weihe geben.

Das zweite Gefühl, das uns erfüllt, ist der Stolz, daß wir Blut von eurem Blute sind, daß auch durch uns das Gesetz des Heldentums geht, das uns Leib und Leben freudig hinwerfen heißt, wenn es Volk und Vaterland, Ehre und Freiheit zu schirmen gilt.

Das dritte Gefühl endlich, das uns bewegt, ist die Ehrfurcht. Die Ehrfurcht vor der unnennbaren Macht, die es so gefügt hat, daß alles Höchste nur durch Opferung gewonnen wird. Gerade wir sind es ja, für die der Leib, sein Wert und seine Tüchtigkeit etwas so Hohes bildet, gerade wir haben ihn ja aus der Verachtung, in die er jahrhundertelang gefallen war, wieder herausgerissen; ja die Eroberung des Leibes ist das gewaltige Zeichen, das über dem ganzen deutschen Aufbruche steht.

Und doch ist das Letzte, warum uns der Leib heilig ist und warum uns die Erde heilig ist, nicht der Besitz, den sie uns geben, sondern daß wir sie zum Opfer bringen dürfen. Noch immer gilt das alte Wort vom „Stirb und werde!" Noch immer muß Lebendiges in den Grund gemauert werden, wenn die Burg stehen soll. Nur aus dem Untergrunde des Todes steigt das echte Leben.

Ja, ihr gefallenen Brüder! Wir wissen, daß wir vielleicht den gleichen Opfergang gehen müssen, den ihr gegangen seid; jeden Augenblick sind wir bereit, ins Dunkel hinabzusteigen. Und da stehen wir, und freuen uns! Und die Sonne grüßt uns doppelt hell, und die Luft trinkt sich noch einmal so süß, weil — ja weil für diesen Trunk ein so hoher Preis gefordert wird, und weil wir im Innersten mit uns einig sind, diesen Preis zu zahlen.

Das Letzte aber, was in uns aufsteigt, ist ein stilles, heiliges Gelöbnis. Das Gelöbnis, den Weg weiter zu wandeln, so wie ihr ihn uns vorgeschritten seid. Wir wissen ja, daß wir noch lange nicht am Ende der deutschen Not sind, daß die schwersten Kämpfe noch auf uns warten. Und wir wissen, daß wir sie nur bestehen, wenn wir bereit sind, alles hinzugeben. Denn nur der Einsatz des Lebens gibt das Recht auf ein Vaterland, gibt das Recht auf ein Volk, auf eine Heimat. Darum soll uns das Beispiel eurer Treue voranleuchten, ebenso in der täglichen Arbeit wie im Kampfe.

So grüßen wir euch, ihr Toten, und euch grüßen wir das Leben, grüßen wir unser Schicksal und grüßen wir die Sonnengipfel der deutschen Zukunft!

Georg Stammler.

Hans Friedrich Blunck:

Woll' immer dies bedenken!

Woll' immer dies bedenken:
Du sollst in deinen Rain
Aussäen und Durst tränken
Gewinnen durch Verschenken,
Und nie vergeblich sein.

Um stark dich zu bewähren
Vor deinem Volk, bleib wach!
Laß dich von Gott durchgären,
Dein Blut laß erdwärts schwären —
Verschenk' dich tausendfach.

Paul Alverdes:

Das unsichtbare Vaterland

In seiner Erzählung „Reinhold im Dienst" hat Paul Alverdes dem stillen Heldentum der im Kriege gefallenen deutschen Jugend ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Mit Erlaubnis des Langen-Müller Verlages veröffentlichen wir den nachstehenden Abschnitt.

Oftmals kam eine innere Heiterkeit über Reinhold, wie er sie niemals in seinem Leben empfunden hatte. Fast war es wie ein Glück. Zwar der Dienst war erbarmungslos, und die Befehlenden schienen es nicht mehr zu wissen, daß der Mensch des Schlafes bedarf wie einer Nahrung, oder es war ihnen gleichgültig. Aus abgrundtiefem Schlummer gerissen, halb blind vor Müdigkeit, taumelte Reinhold hinter den Kameraden drein an die Geschütze oder an den befohlenen Arbeitsplatz. Die Glieder schmerzten ihn wild, und seine Seele und sein Körper drängten mit solcher Gewalt in den Schlaf zurück, daß er nur begehrte, eine Kugel zu empfangen, um auf der Stelle weiterschlafen zu können, bis in alle Ewigkeit. Aber dann begann es, daß die Hände zugreifen und halten mußten, und daß sein Körper sich stemmen mußte gegen eine fürchterlich pressende Last, tief in der Nacht, wo kaum einer den anderen sah, oder im farblosen, schattenlosen Licht einer Morgendämmerung.

Aber zugleich geschah es, daß in ihm ein Wille aufging, standzuhalten, auch wenn es aussichtslos, und auch wenn es hoffnungslos war, desgleichen er nie gekannt hatte. Fast begann es wie ein verzweifelter Zorn, er schmeckte seine Zähne wie Eisen im Mund, und seine Augen erbrannten von Tränen. Immer tiefer aber verwandelte er sich in Einverständnis, und er wurde fröhlich davon.

Manchmal galt es beispielsweise, unter dem Schutz der Dunkelheit lange und schwere Balken, wie sie zu allerlei Bauten gebraucht wurden, von einem Ort zum andern zu schleppen. Wie ungeheure Kompaßnadeln erschwangen sie waagerecht und lotrecht zugleich auf seiner Schulter und suchten ihn aus seiner Richtung zu drehen und zu Boden zu werfen. Aber er widerstand und wankte ächzend unter seiner Last über Schutt und Gräben durch die Finsternis dahin. Dazu stieß er allerlei sinnlose Worte oder ganze Sätze im Takt seines Atems vor sich hin. „In Chinesien, in Chinesien", keuchte er, während ihm das ungehobelte Holz die Wange zerrieb, „da ist großes Leid gewesien", oder „Und er saugt mit Lust an der Mutterbrust". Es waren törichte Worte, und er hätte nicht zu sagen vermocht, warum sie ihm just in den Mund kamen. Aber sie stärkten ihn wie Zaubersprüche, und er wiederholte sie viele Male, bis er seine Last am Ziele abwerfen konnte. Zuweilen begegnete er dort dem Jungfern-Kranz oder dem kleinen Ziemerer. Aber sie ruhten nicht aus oder schritten gemächlich dahin, sondern rannten schweigend in langen Sätzen über das nächtliche Feld zurück, um einen neuen Balken zu holen. Dann ließ auch er sein Holz rascher von der Schulter gleiten und stolperte mit fliegendem Atem hinter ihnen drein, als stehe ihm eine große Freude bevor.

Ein andermal galt es, einen schweren Mörser, der seitwärts von der Batterie in einem Trichter versunken war, an langen Seilen wieder herauszuziehen. An einem jeden zog ein Dutzend Kanoniere nach dem Kommando eines kleinen Offiziers. „Zugleich!" rief er im Takt und beugte sich in den Knien und wiegte sich wie ein Tänzer. Dann krümmte sich die graue Schlange aus Menschen im fahlen Licht der Morgendämmerung zusammen und schnellte wieder vor und das Ungetüm aus Stahl, an welchem sie zogen, reckte sich höher aus seiner Grube herauf. Reinhold aber legte sich in das Seil, daß seine Ohren erbrausten, und daß die Adern ihm zu bersten drohten. Neben ihm zog Ziemerer am Tau; er war krebsrot im Gesicht, und der Schweiß lief ihm in Bächen unter der Mütze hervor, aber er lachte mit zusammengekniffenen Augen, so oft Reinhold ihn ansah.

Einzig Kranz schien diesmal nicht bei der Sache. Er hatte eine ruhige Miene, und seine Haut war trocken. Es war, als habe er sich Schonung auferlegt, oder als „markiere" er, wie das Ausruhen unter dem klug erweckten Anschein von Tätigkeit damals genannt wurde. Als sie aber später vor dem Unterstand zusammensaßen, wo sie auf das Erscheinen der Essenholer warteten, da zeigte es sich, daß die Haut seiner Handflächen in Fetzen herunterhing, und daß sie bluteten.

Reinhold liebte sein Vaterland, und er glaubte an seine Gerechtigkeit. Zwar er kannte es kaum und wußte von ihm nicht mehr, als seinesgleichen eben wissen konnte. Er liebte es wie einen Gott, den er niemals gesehen, und der sich ihm niemals geoffenbart hatte. Vielleicht liebte er es eben darum.

Unvergeßlich war ihm aus seiner ersten Schulzeit eine Fabel seines Lesebuches, welche „Gott siehet alles" überschrieben war. Es kam ein kleiner Junge darin vor, der sich in die Speisekammer seiner Mutter schlich, um dort vom süßen Rahm zu stehlen. Mit einem Male

fühlt er, daß die Augen des lieben Gottes auf ihn gerichtet sind. Da stellt er den Topf mit dem Rahm wieder auf den Schrank zurück und schleicht sich hinaus. Die Vorstellung eines Gottes aber, der die Welt erschaffen, und der es dennoch vermochte, einem kleinen Jungen in die Speisekammer seiner Mutter nachzublicken, hatte Reinhold tief bewegt, und er bewunderte diesen Gott und fürchtete ihn zugleich.

Später war eine Zeit gekommen, in welcher er nicht mehr an ihn glaubte und eigentlich an gar nichts mehr glaubte. Zugleich waren jene Aengste über ihn gekommen, und eine tiefe Unlust zu aller Tätigkeit, denn er wußte nicht, wo es am Ende aller Tage mit ihr hinaus sollte. An dieses Ende aber mußte er damals immer und immer wieder denken, obwohl er es sich nicht recht vorzustellen vermochte. Ratlos, tatlos, nicht drinnen und nicht draußen, saß er die letzten Jahre auf der Schulbank ab und beteiligte sich kaum. Am liebsten starrte er in den wirbelnden Schnee vor dem Fenster, wie er stob und zu nichts verging, oder in das immer wechselnde und immer gleiche Spiel der Blätter auf den Bäumen. Aber auch in jener Zeit hatte ihn der Gedanke an einen Gott, welcher alles sieht, oftmals beklommen gemacht, und zuweilen hatte er sich heimlich nach ihm gesehnt.

Dann war der Krieg gekommen, und wie eine Gottheit war ihm das Vaterland erschienen, welche alles sah, auch ihn, Reinhold, wie er sich aufführte und wie er sich hielt, auf dem Kasernenhof und auf dem Zielanger zuvor, und jetzt auf dem Bohnenfeld und rings umher in der Landschaft Artois. Davon war er zuweilen glücklich.

Wie es sich aber mit den anderen verhielt, das wußte er nicht. Doch war der kleine Ziemerer nicht mehr böse und mißtrauisch, sondern er war zutunlich geworden, und als gebe es einen Grund dazu, lächelte er oftmals in seiner Weise mit zusammengekniffenen Augen und gekräuselten Lippen vor sich hin; und der schöne Kranz zerrieb sich die Hände in der Finsternis, wo niemand es sah und keiner es lohnte. Aber sie sprachen niemals miteinander darüber, mit keinem einzigen Wort vom Vaterlande und seiner Gerechtigkeit, bis an ihr Ende.

Paul Ernst:

Der Meister

In einer kleinen Stadt Mitteldeutschlands lebte ein alter Tischler mit seiner Frau.

Vater und Großvater des Mannes waren schon Tischler gewesen und hatten in dem Häuschen gewohnt, in welchem nun ihr Enkel hauste. Die Arbeit der Leute war im ganzen Kreise berühmt. Als der Vater starb, hatte er seinem Sohn gesagt: „Laß mir kein Denkmal auf den Kirchhof setzen, ich habe mir selber ein Denkmal gesetzt, das steht überall bei den besseren Leuten in der guten Stube."

In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts kamen auch im Tischlerhandwerk neue Verhältnisse und Zustände auf. Es wurden Magazine eingerichtet mit großen Spiegelscheiben nach der Straße hin, in welchen die fertigen Möbel ausgestellt waren, so daß die Brautpaare, wenn sie am Vormittag ausgesucht hatten, was sie wollten, am Nachmittag schon ihre Einrichtung in der Wohnung haben konnten. Für diese Magazine arbeiteten die kleineren Tischler auf den Dörfern oder arme Gesellen, die kein Vermögen hatten und jeden Sonnabend ihr Arbeitsverdienst holen mußten. Da wurde frisches Holz genommen oder gar Holz von trockenen Stämmen, das Furnier wurde fertig gekauft, in papierdünnen Bogen, welche mit der Maschine geschält waren; da wurde eilige Pfuscharbeit geliefert, denn das Möbelstück sollte billig sein, billiger, wie es der Tischler herstellen konnte, der doch keine Ladenmiete zu bezahlen brauchte und keinen Zinsverlust für die dastehende Ware zu buchen brauchte; aber die Leute waren bezaubert von dem Laden mit Spiegelscheiben, von den fertig eingerichteten Zimmern, von denen jedes auf den Pfennig seinen ausgezeichneten Preis hatte, von dem gewandten Herrn in ehrfurchterregendem schwarzen Rock, der sie führte und liebenswürdig und schnell auf sie einsprach; und so merkten sie denn nicht, wie ihnen geschah und glaubten noch sehr verständig einzuhandeln.

Unser Meister machte die neuen Sitten nicht mit. Wenn ihm gesagt wurde, daß er sein Geschäft kaufmännisch betreiben müsse, denn dem Kaufmann gehöre die Zukunft, dann erwiderte er: „Ich habe kein Geschäft, sondern ich bin ein Handwerker, ich bin auf meine weiße Weste stolz, und das ist auch etwas wert."

Aber so kam es, daß er einen Gesellen nach dem andern entlassen mußte.

Er hatte einen Sohn; der war bei ihm in die Lehre gegangen, hatte sein Gesellenstück gemacht, dann in andern Städten gearbeitet; der kam zurück als ein Mann Mitte der Zwanzig, um nun dem Vater behilflich zu sein. Er hielt dem alten Mann vor, daß er immer mehr zurückgehen mußte, wenn er so fortfuhr, wie er bis nun gewirtschaftet hatte. Der Vater hielt seinen Reden nichts entgegen und erlaubte ihm ganz stillschweigend, einen Versuch nach seiner Art zu machen. Da sah er, wie der Sohn Bretter für einen Schrank zusammenschnitt. Er schüttelte den Kopf, denn der Sohn paßte die unverzinkten Bretter aneinander. Dann kam ein Paket Nägel zum Vorschein. Er fragte, was das werden solle. Der Sohn erwiderte, das Verzinken mache sich heutzutage nicht mehr bezahlt; man nagle die Bretter gut mit starken Drahtnägeln zusammen, und das Furnier decke dann alles. Den Alten übermannte eine heftige Wut. Er schrie, ihm komme kein Nagel in die Werkstatt, bei ihm werde ehrliche Arbeit gemacht; und als der Sohn, allmählich auch heftig werdend, widersprach, da wies er ihn aus dem Hause.

Er hörte lange nichts von ihm. Endlich bekam er einen Brief, er habe in Berlin in eine Weinwirtschaft hineingeheiratet, in welcher Gesänge und Gedichte vorgetragen würden, und es gehe ihm gut.

So war er denn endlich allein zurückgeblieben in der Werkstatt; die acht leeren Hobelbänke standen noch, an denen früher die Gesellen gearbeitet hatten; er selber hatte wohl gelegentlich für einen alten Kunden ein neues Stück zu machen, dessen Vorfahren schon bei seinen Eltern hatten arbeiten lassen; aber das geschah immer seltener, und seine meiste Zeit mußte er verwenden auf Ausbessern alter Sachen. Manches Stück von Vater und Großvater ging durch seine Hand; er erkannte manches, das er als Kind gesehen, wie es gearbeitet wurde und erinnerte sich dabei an die Gesellen, welche damals an den Bänken gestanden; er freute sich, wenn die Besitzer das Stück gut gehalten hatten, er strich mit der Hand über die schönen Masern, die mit Liebe ausgesucht waren.

Es kam ein neuer Rechtsanwalt an das Gericht, ein junger unverheirateter Mann. Der hatte eine Liebhaberei für alte Möbel, kaufte bei den Trödlern zusammen; und da ihm der Meister als ein geschickter Handwerker genannt war, der sich auf die Arbeit nach der alten Art verstand, so gab er dem das Gekaufte, um es aufzupolieren und sonst auszubessern. Er sprach oft mit ihm von seiner Arbeit und klagte darüber, daß das alte Handwerk ausstirbe, daß nur noch Pfuscher übrig seien, welche für teures Geld schlechte Arbeit liefern, denen man ein gutes Stück nicht anvertrauen könne, das in den früheren Zeiten gearbeitet sei, als die Leute noch Freude an ihrem Handwerk

Die Raabe-Plakette



(Pressephoto, K.)

Diese Wilhelm-Raabe-Plakette, geschaffen von Hans Schrott-Fiechtl, wird erstmalig dem diesjährigen Träger des Volkspreises für deutsche Dichtung (Wilhelm-Raabe-Preis) bei seiner Verkündung durch den Amtsleiter der NS.-Kulturgemeinde Dr. Stang am kommenden Sonntag in Braunschweig feierlich verliehen werden.

gehabt haben. Der Meister war ein wortkarger Mann; er nickte zu den Reden des Rechtsanwalts und erwiderte wohl gelegentlich einmal, das sei alles schön und gut, was der Herr sage, aber die Leute wollten eben heute nicht mehr bezahlen, was eine Sache koste, und der Rechtsanwalt fand ja freilich auch, daß der Meister nicht billig war.

So ging es denn mit dem Meister immer mehr zurück. Er verbrauchte zum großen Teil die alten Ersparnisse, er verkaufte das Haus, er nahm eine Wohnung in dem Viertel, wo die Taglöhner und Fabrikarbeiter wohnten; eine eigene Werkstatt hatte er nicht mehr, die Hobelbank war in der Wohnstube aufgestellt.

An einem Vormittag kam ein Handlungsreisender eines Geschäfts, welches Leim verkaufte und fragte, ob er nicht Leim bestellen wolle. Der Meister hatte seit langen Jahren den Leim immer von derselben Fabrik bekommen und lehnte ab; aber der Reisende sprach weiter, pries die Billigkeit seiner Ware, erzählte von den guten Abschlüssen, die sein Herr gemacht, wodurch er alle andern Geschäfte unterbieten könne, und redete so viel, daß der Meister nicht wußte, was er ihm antworten sollte. Er zeigte ihm seine Aermlichkeit, versicherte ihm, daß er nur geringen Bedarf habe und daß der gedeckt sei; der Reisende sprach wieder von der großartigen Gelegenheit, kam dann auf sich selber und erzählte, wenn er nicht abends eine Anzahl Bestellungen nach Hause schicke, dann fliege er, dann bat er, doch wenigstens einmal einen Versuch zu machen, damit er einen neuen Kunden vorweisen könne; der Meister erwiderte, wenn er einen halben Zentner Leim habe, dann reiche er lange, und eine solche Bestellung könne ihm doch gar nichts nützen; der andere griff das Wort auf und sagte, er werde fünfzig Kilo für ihn vormerken; der Meister wollte von fünfzig Kilo nichts wissen und bestand auf fünfzig Pfund; es wurde noch hin und her geredet, und endlich ging der Reisende mit der Bestellung ab.

Nach einer Weile kam die Sendung, aber das war nicht ein halber Zentner, sondern fünfzig. Der Meister verweigerte die Annahme, das Geschäft klagte; die Verhandlung fand an dem Orte statt, wo das Geschäft seinen Sitz hatte, und der Meister wurde verurteilt, die fünfzig Zentner zu nehmen und zu bezahlen, denn der Reisende hatte beschworen, daß die Bestellung gemacht war.

Der alte Mann hatte noch Geld auf der Sparkasse. Das hob er ab. In der Ecke, wo das armselige Bett stand, in welchem er mit seiner alten, gekrümmten Frau schlief, denn alle guten Möbel hatte er längst verkauft, machte er eine Diele locker und verbarg unter ihr das Geld. Nun wartete er ab, was weiter gegen ihn geschah.

Der Gerichtsvollzieher kam, sah sich in dem ärmlichen Raum um, fragte, ob er Geld bei sich trage oder sonstwo aufbewahre; er schüttelte den Kopf.

Der Rechtsanwalt begegnete ihm auf der Straße und rief ihn an. Er entschuldigte sich, er müsse seine Pflicht tun, der Leimfabrikant habe ihm die Sache übergeben, er müsse suchen, daß seine Auftraggeber ihr Geld erhielten; der Meister antwortete verloren: „Ja, ja, das sagen die Menschen einem immer, sie müssen ihre Pflicht tun." Dann fuhr der Rechtsanwalt fort, er müsse ihn zum Offenbarungseid laden. Er kenne ihn. Er sei noch ein Handwerker vom alten Schlage, ein Mensch, wie sie heute aussterben, ein Mann, der noch an Gott glaube.

Als der Rechtsanwalt diese Worte sagte, da flog ein seltsames Lächeln über das Gesicht des Mannes. Er erwiderte: „Ich will Sie ja nicht fragen, Herr Rechtsanwalt, ob Sie an Gott glauben; diese Frage kommt mir nicht zu. Ich habe früher geglaubt; ich glaube nicht mehr an Gott."

Damit grüßte er höflich und ging. Der Rechtsanwalt dachte lange nach über die Antwort. Er erdachte nichts Bestimmtes, denn er wußte überhaupt nicht, weshalb er nachdachte. Aber es wurde ihm unheimlich zumute.

Helene Voigt-Diederichs:

November

Vormittag, naß und hell in den Straßen der großen Stadt. Der Wind hat sich geduckt. Es ist kälter geworden, überraschend blau zwischen schweren Wolken; bersten sie, so werden sie statt der Regenstürze Schnee entlassen.

Brauner Schlamm klebt über dem Pflaster, sickert in Rinnen, schmalzt um Räder, spritzt um Huf und Fuß. Torweg und Läden sind vollgestaut mit Fleisch und Brot, mit Aepfeln, Fett und Wein, mit gestricktem, gegerbtem, gekacheltem Schutz- und Trutzgerät gegen den Grobgesellen Winter.

November, November — nichts gilt, nichts tröstet. Aber nun, was ist! Von irgendwo ruft es und raunt. Was geht hinter diesem Riesenfenster vor. Ein Schmuckladen? Rundlich achatener Schimmer, Kleinodien aus gehämmertem, stumpfem, aufgerauhtem, seidig gebuckeltem Metall . . . Atemzugslang nur wirkt der Zauber. Statt seiner tut das Wunder unverstellter Wirklichkeit sich auf. Im Fenster einer Samenhandlung, auf gläsernen Simsen, von Spiegeln gedoppelt, ordnen sich Art bei Art die vielgestaltigen Zwiebeln. Jede einzelne ein Geschöpf für sich, lebendiges Wesen, Osterling: durch den Winterberg hinausweisend in fernen, kaum erreichbaren Frühling.

Hier die ganz starken Knollen, veilchenfarben, manche auch rostdunkel oder grausilbern geschuppt; gebieterisch entspringt der Keimansatz ihrem Herzen. Andere sind da, klein und fest, in ein Netz von faserigen Adern gesponnen. Und wieder andere mahagonirot, leblos: doch schon lüftet sich ihre glatt anliegende Haut, blättert ab, das weiße Fleisch der Zwiebel pulst hervor. Dieser runden mutterguten Zwiebel, gläubiger Speicher von Kräften, der vorgeformt den ganzen Lebensaufbau bereit hält.

In Reihen, Bändern und Schnüren liegt es da, in lockeren Haufen oder hervorlugend aus Korb und Sack — geordnet von einer Hand, die fühlt, welch kostbares Gut ihr anvertraut ist. Holland — unternahm man nicht dort während des siebenzehnten Jahrhunderts statt in Wertpapieren — großzügige Handelsgeschäfte in Blumenzwiebeln? . . . Hyazinthen, Tulpen, Schneeglöckchen, Krokus, Lilien vieler Art, Amaryllis, Gladiolen und Kaiserkronen; gleichförmige Druckschrift der Namenschilder, aber schwellen nicht unsichtbar saftige Stengel, heben sich nicht Blätter, schimmern nicht Springbrunnen von Blüten, in milden und leichten Maienfarben?

Schon summt es fernher vom ersten Bienenflug um die Auslagen des Gärtners — bald, bald auch sprießt es auf den Rabatten des freien Landes, grüner Schopf, trockenhäutig umschlossenes Gold — „es weht um mich Narzissenduft" — aber vergessen wir nicht des Märzbechers im feuchten Erlengebüsch, der lockeren doldenstrahligen Vogelmilch, der schmalen gelben Tulpe, die kelchlos nickend durch verwilderte Weinberge schwärmt . . .

Dank, Erdsegen, unerschöpflich harrendes Osterwunder entschleiert sich im braunen November, schneeschlackertrübe in den Straßen der großen Stadt.

RÄTSEL-ECKE

Wortspiel.

Man suche 14 Wörter von der Bedeutung unter a). Von jedem dieser Wörter ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Wort zu bilden von der Bedeutung unter b). Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b) ergeben im Zusammenhang einen Sinnspruch.

a)		b)
1. Verordnung	—	Herrschaftszeichen
2. Klebstoff	—	Vorname
3. Teil des Feldes	—	Land in Asien
4. Buchstabenname	—	Fluß in Spanien
5. Nahrungsmittel	—	Kopfbedeckung
6. Vortrag	—	Planet
7. Teil des Baums	—	Asiat
8. Weiblicher Vorname	—	südamerik. Tier
9. Schlange	—	Gebäck
10. Befestigungsmittel	—	Fischergerät
11. Schutzwaffe	—	Erdart
12. Insel im Mittelmeer	—	Erquickung
13. Mädchenname	—	Haustier
14. Getreidepflanze	—	Land in Asien

Buchstabenrätsel.

a, ang, ber, bin, bir, buk, cr, ge, ge, ha, ho, ho, i, le, me, na, ra, rich, rie, ro, se, sen, son, sp, tim, tu, ul, va.

Aus vorstehenden Buchstabengruppen sollen neun Wörter gebildet und derart untereinander gesetzt werden, daß die Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, den Namen eines Philosophen bezeichnen. Es bedeuten aber die einzelnen Wörter folgendes:

1. Volk in Asien.
2. Gebirge in Mitteleuropa.
3. Stadt in Afrika.
4. Spanische Insel.
5. männl. Vorname.
6. Held zahlreicher Jugendschriften.
7. Geliebte des Jupiter.
8. Nordamerikanischer Staatsmann.
9. Fluß in China.

Worträtsel.

Nicht gut ist's, so Einer das Erste ist,
Und immer noch nicht das Zweite.
Doch schlimmer, wenn Einer das Zweite tut,
Als ob er das Erste schon wäre.
Solch Bürschlein nennt mit dem Ganzen man,
Doch schätzt man ihn nimmer als ganzen Mann.

Silbenrätsel.

Aus diesen 68 Silben:

a — a — al — au — ben — bub — bum — cha — chro — dal — des — e — ei — ei — fäng — ga — ge — ge — gel — go — he — hi — horn — hut — ko — ko — kul — kus — la — laus — le — lu — lus — ma — me — mem — na — nach — neun — ni — nis — nist — no — non — or — os — per — re — ring — rok — ruh — sa — sau — se — se — sen — sit — ta — ta — te — ter — tich — tri — um — un — up — wat — xa

sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. (ch ist 1 Buchstabe.) 1 Land in Nordafrika, 2 Sammelbuch, 3 Alkalimetall, 4 Geschichtsschreiber, 5 symbolischer Schmuck, 6 Weinernte, 7 Strafanstalt, 8 bekannte Stadt in Thüringen, 9 spanischer Edelmann, 10 Fahrzeug, 11 fischähnliches Tier, 12 griechischer Held vor Troja, 13 Wirrwarr, 14 Verbandstoff, 15 Musikinstrument, 16 dummer Junge, 17 Schlemmer des römischen Altertums, 18 Pflanzengattung, 19 Laubbaum, 20 Universitätsstadt in Schweden, 21 Papageienart, 22 expressionistischer deutscher Nachkriegsschriftsteller, 23 kleine Rechnung, 24 altbekannte Stadt in Anhalt, 25 Astronom.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Kreuzwort-Rätsel.

W.: 1. Akt, 3. Mia, 6. Ares, 8. Rems, 9. Li, 10. Ala, 12. Melasse, 15. Weste, 16. Versand, 19. Not, 21. Auto, 22. Test, 23. Art, 24. See; senkrecht: 1. Aal, 2. Krim, 4. Imme, 5. Ast, 7. Salerno, 8. Rastatt, 11. Lasso, 13. Ewe, 14. Sen, 16. Vaux, 17. Dose, 18. Raa, 20. Ute.

Silbenrätsel.

1. Staubbrand, 2. Akropolis, 3. Gallenbitterling, 4. Schimpanse, 5. Treptow, 6. Danilo, 7. Urahne, 8. Elisabeth, 9. Triton, 10. Windel, 11. Akelei, 12. Spanisch, 13. Geschmack, 14. Revolver, 15. Ahnfrau, 16. Delphinium, 17. Holzwurm, 18. Engerling, 19. Ratte, 20. Andersen, 21. Ultimo, 22. Samum, 23. Wolkenkuckucksheim, 24. Ilse, 25. Rotkehlchen.

„Sagst du etwas grad heraus,
Wird's gewöhnlich krumm genommen."

Abstrichrätsel.

Tadler, Adler, Ader, Ade.

Zweierlei Bedeutung.

Die Miß; Miß-fallen.

Schriftleitung: Kurt Uthoff.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.